



Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen

Tübingen
School of
Education

Aufbau,
Strukturen,
Personen,
Perspektiven

Tübingen School of Education

Das Projekt ‚Research – Relevance – Responsibility. Exzellenz in der Lehrerbildung – Etablierung innovativer Strukturen an der Tübingen School of Education (TÜSE)‘ wird im Rahmen der gemeinsamen *Qualitätsinitiative* Lehrerbildung von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Grußwort der Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg 4 | Vorwort des Rektors der Eberhard Karls Universität Tübingen 5 | Vorwort des Vorstands der Tübingen School of Education 6 |

Die Tübingen School of Education

Neuer Reformschub in der Lehrerbildung 10 | Die Tübingen School of Education 12 | Das Leitbild der Tübingen School of Education 20 | Die Fachschaft der Tübingen School of Education 24 | **Arbeitsbereich Studium und Lehre/Studienberatung** 25 | Bachelor of Education und Master of Education 26 | Studienberatung an der Tübingen School of Education 28 | **Arbeitsbereich Professionsbezug** 30 | Konzeption und Projekte 31 | Professionsbezogene Beratung 32 | Lehrerfort- und -weiterbildung 34 | Portfolio 35 | Lehr:werkstatt 36 | Lehr:Transfer 37 | Lehrerzimmer 2.0 38 | **Arbeitsbereich Forschung** 41 | Konzeption und Projekte 42 | Kompetenzmodellierung und Kompetenzentwicklung 44 | Das Digital Teaching Lab 46 | **Arbeitsbereich Nachwuchsförderung** 48 | Nachwuchsförderung 49 | **Arbeitsbereich Inklusion, Diversität, Heterogenität** 51 | Inklusion, Diversität und Heterogenität in der Lehrerbildung 52 | **Arbeitsbereich Internationalisierung** 55 | Internationalisierungsstrategie in der Lehrerbildung 56 | **Kooperation mit zweiter Phase** 58 | Das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen und die Tübingen School of Education 59 |

Der Bildungswissenschaftliche Bereich

Das Bildungswissenschaftliche Studium 62 | Graduiertenschule und Forschungsnetzwerk LEAD 64 | Das Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen 66 | Das Institut für Erziehungswissenschaft 68 | Das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung 70 | Ethik und Nachhaltige Entwicklung in der Lehrerbildung heute 72 |

Lehramtsfächer: Fachdidaktik und Fachwissenschaft

Übersicht über die Lehramtsfächer und konzeptionelle Ausrichtung 76 | **Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät** 79 | Mathematik 80 | Physik 82 | Chemie 84 | Biologie 86 | Geographie 88 | Informatik 90 | Naturwissenschaft und Technik 91 | Astronomie 93 | **Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät** 95 | Sport 96 | Politik 98 | Wirtschaft 100 | Erziehungswissenschaft als Fach 102 | Sozialpädagogik/Pädagogik 104 | **Philosophische Fakultät** 107 | Griechisch 108 | Latein 109 | Chinesisch 110 | Geschichte 112 | Deutsch 114 | Deutsch als Zweitsprache / Sprachsensibler Unterricht 116 | Englisch 118 | Französisch, Italienisch, Spanisch 120 | Slavistik 122 | Philosophie und Ethik 123 | **Evangelisch-Theologische Fakultät, Katholisch-Theologische Fakultät, Zentrum für Islamische Theologie** 125 | Theologien: evangelisch, katholisch, islamisch 126 |

**Grußwort der Ministerin
für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Theresia Bauer**

Gute Schule geht nur mit guten Lehrerinnen und Lehrern. Was nach einer einfachen Gleichung klingt, stellt die angehenden Lehrkräfte und deren Ausbildung vor große Herausforderungen. Denn die Erwartungen an heutige Lehrkräfte sind enorm. Sie sollen Allround-Talente sein, sie sollen unterrichten und erziehen, sollen in engem Kontakt mit den Eltern stehen, Schülerinnen und Schüler wie ihre Eltern beraten, sich fortwährend fort- und weiterbilden, im Unterricht mit modernsten Techniken arbeiten und die Schulen als Ganzes weiterentwickeln.

Persönliche Motivation, Eignung und Freude an pädagogischer Arbeit sind vor diesem Hintergrund Grundvoraussetzungen, um Lehrerin oder Lehrer zu werden. Ziel der Lehrerbildung im Land ist es, den angehenden Lehrkräften darüber hinaus das richtige methodische Rüst- und Handwerkszeug für einen interessanten, spannenden und vor allem gewinnbringenden Unterricht mit auf den Weg zu geben. Die Anforderungen an die Lehrerbildung sind dabei ebenso vielfältig: Sie soll neben profunden Kenntnissen des jeweiligen Studienfachs methodische, didaktische und diagnostische Kompetenzen vermitteln, aber auch einen engen Bezug zur Praxis herstellen, um die Studierenden für die Schulwirklichkeit zu wappnen.

Deshalb hat die Landesregierung mit der Reform der Lehrerbildung und dem Start der neuen Bachelorstudiengänge zum Wintersemester 2015/16 die Ausbildung der angehenden Lehrerinnen und Lehrer nicht nur strukturell und inhaltlich grundlegend verändert, sondern gleichzeitig auch neue Spielräume für die standortspezifische Ausgestaltung der Lehrerbildung eröffnet, die die Hochschulen in den letzten Jahren aktiv genutzt haben.

So auch in der Tübinger School of Education, einem von fünf Zentren der Lehrerbildung im Land, die nunmehr auf eine erfolgreiche Aufbauphase zurückblicken kann.

Mit 18 neuen Professuren für Lehrerbildung sowie vielfältigen Projekten zu aktuellen Themen wie Inklusion und Umgang mit Heterogenität wurden bereits deutliche inhaltliche Schwerpunkte gesetzt, um die Lehrerbildung als Ganzes zu erforschen und forschungsbasiert weiterzuentwickeln. Gleichzeitig widmen sich alle Beteiligten mit Hochdruck der konzeptionellen Umsetzung des neuen Master of Education. Ein spannender Aufbruch, den wir auch von Seiten der Landesregierung intensiv begleiten und unterstützen werden.

Mit der School of Education sind in Tübingen neue Strukturen entstanden, um die Lehrerinnen und Lehrer von morgen noch besser als bislang auf die komplexen Anforderungen im Beruf vorbereiten zu können. Für diese wichtige Aufgabe wünsche ich allen in Tübingen an der Lehrerbildung Beteiligten weiterhin viel Erfolg.

Theresia Bauer MdL

MINISTERIN FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG

**Grußwort des Rektors
der Eberhard Karls Universität Tübingen
Professor Dr. Bernd Engler**

Lehrerinnen und Lehrer spielen eine Schlüsselrolle für die Zukunft unserer Gesellschaft: Sie sind Wissens- und Kompetenzvermittler; zugleich können sie auch mit ihrem Auftreten und Handeln ein Vorbild für Schülerinnen und Schüler sein. Deshalb macht sich die Universität Tübingen stark für die Ausbildung fachlich wie didaktisch höchst kompetenter Lehrkräfte. Mit der Neuausrichtung der Lehrerbildung in der Tübingen School of Education nehmen wir unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Tübingen ist mit rund 4.000 Lehramtsstudierenden der größte Standort für die gymnasiale Lehramtsausbildung in Baden-Württemberg. Zugleich ist die Bildungsforschung einer unserer wissenschaftlichen Schwerpunkte: Das Institut für Erziehungswissenschaft, das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung und die Graduiertenschule LEAD arbeiten hier erfolgreich zusammen, ergänzt durch das Know-how des Leibniz-Instituts für Wissensmedien als außeruniversitärem Forschungszentrum. Auf diese bewährten Strukturen, komplettiert durch die Expertise in den Lehramtsfächern, konnten wir mit der Tübingen School of Education aufbauen.

2013 haben wir die richtungweisende Entscheidung getroffen, die Lehramtsausbildung in Tübingen umfassend zu reformieren. Anders als andere Universitätsstandorte im Land hat Tübingen nicht die Möglichkeit, mit einer Pädagogischen Hochschule zu kooperieren. Wir haben uns dieser Herausforderung gestellt und mit dem ‚Tübinger Weg‘ ein eigenständiges Modell für eine Lehrerbildung entwickelt, die höchsten wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird. Insgesamt schaffen wir mit der Tübingen School of Education 18 Professuren für Lehrerbildungs(forschung), davon allein zwölf in den Fachdidaktiken. Zudem werden die Aspekte Inklusion und Diversität übergreifend zum Thema gemacht.

Seit ihrer Eröffnung im Februar 2016 hat sich die Tübingen School of Education erfolgreich entwickelt und arbeitet als zentrale wissenschaftliche Einrichtung intensiv mit den Fakultäten zusammen. Das Gesamtprojekt wie auch die konkrete Arbeit der School of Education sieht sich den Leitbegriffen unseres Zukunftskonzepts Research – Relevance – Responsibility verpflichtet: So stärkt die Tübingen School of Education unseren ausgeprägten Schwerpunkt in der Bildungsforschung, vor allem im Hinblick auf die Schul- und Unterrichtsforschung und die Qualifizierung von Lehrkräften. Zudem wird der Professionsbezug in der Ausbildung angehender Lehrerinnen und Lehrer deutlich verbessert, um sie möglichst gut auf ihr künftiges Arbeitsfeld vorzubereiten. Neue Forschungsergebnisse fließen hier direkt in die Ausbildungspraxis ein; Theorie und Praxis werden eng verzahnt. Nicht zuletzt adressieren die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der School of Education auch aktuelle Themen im Bildungsbereich. Dazu gehören der Einsatz von neuen Medien und technologischen Möglichkeiten in der Schule, sprachsensibler Unterricht oder der Umgang mit einer zunehmend heterogenen Schülerschaft.

Ich freue mich sehr, dass wir mit der Tübingen School of Education ein so vielversprechendes Konzept umsetzen konnten, und bin überzeugt, dass wir damit auch zukünftig auf der Erfolgsspur bleiben. Den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren, die sich in der Tübingen School of Education für die Lehrerbildung engagieren, wünsche ich weiterhin alles Gute.

Professor Dr. Bernd Engler

REKTOR DER EBERHARD KARLS UNIVERSITÄT TÜBINGEN

Vorwort des Vorstands der Tübingen School of Education



Nach mehr als zwei Jahren Aufbauarbeit ziehen wir mit der vorliegenden Dokumentation ein erstes Mal (Zwischen-)Bilanz. Seit der strategischen Entscheidung des Rektorats im Jahr 2013, die Lehrerbildung neu zu strukturieren und insgesamt massiv aufzuwerten, wurde ein Entwicklungsprozess in Gang gesetzt, dessen Dynamik zum damaligen Zeitpunkt noch nicht absehbar war. Mittlerweile lässt sich ohne Übertreibung von einer Gesamtentwicklung sprechen, die in Intensität und Breite im deutschsprachigen Raum nur wenige Vorbilder finden dürfte. Die Lehrerbildung wurde inhaltlich, strukturell und insbesondere personell grundlegend verändert.

Aus der Sicht des Vorstands stehen hier nicht nur die großen Strukturmaßnahmen (18 neue Professuren und eine völlig veränderte Personalsituation für Lehrerbildung, neue Gremienstruktur, neue Arbeitsbereiche) im Vordergrund – prägend war in den vergangenen Jahren die Detailarbeit: Aufbau einer grundlegenden Verwaltungs- und Organisationsstruktur, Feilen um eine Satzung, akribische Lektüre von Bewerbungsunterlagen, Diskutieren weiterer strategischer Entscheidungen, Vorbereiten von inhaltlich gefüllten Sitzungen in komplexen Kontexten, Mitarbeit an ca. 20 Anträgen, Initiieren von Vernetzungen, Ausarbeitung vielfältiger Konzepte für verschiedenste Themenfelder u. a. m.

Bei sämtlichen Maßnahmen und Aufbauarbeiten bleibt leitend, dass die Veränderungen im Alltag von Studierenden zu spürbaren Verbesserungen führen müssen. Gleichzeitig ist der Maßstab selbstverständlich die nationale und internationale scientific community, beispielsweise, wenn Konzepte für neue Arbeitsbereiche zu entwickeln oder Anträge voranzubringen sind.

In diesem Band sind alle Akteurinnen und Akteure beteiligt, die zur Tübingen School of Education beitragen. Dies war und ist uns ein großes Anliegen. Erstmals werden damit die Ausdifferenzierung und Breite der beteiligten Fächer, Disziplinen, Institute und Personen und damit auch das beeindruckende Engagement dieser Akteurinnen und Akteure für die Tübinger Lehrerbildung sichtbar.

Der Vorstand der Tübingen School of Education bedankt sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für die überaus engagierte Arbeit und für die Beiträge in dieser Dokumentation. Wir blicken optimistisch in die Zukunft und werden die anstehenden Herausforderungen zugunsten einer qualitativ hochwertigen Lehrerbildung weiterhin gemeinsam angehen.

Professor Dr. Thorsten Bohl

Professor Dr. Frank Loose

Professor Dr. Uwe Küchler

KONTAKT

PROFESSOR DR. THORSTEN BOHL ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIAL-
WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT · DIREKTOR
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. FRANK LOOSE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSEN-
SCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK ·
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION
FRANK.LOOSE@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. UWE KÜCHLER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
ENGLISCHES SEMINAR · STELL-
VERTRETENDER DIREKTOR
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION
UWE.KUECHLER@UNI-TUEBINGEN.DE





Die
Tübingen
School of
Education

Neuer Reformschub in der Lehrerbildung –

Profile und

Die in den 1960er und 1970er Jahren schubartig einsetzende und bis heute andauernde Expansion der Gymnasien sowie die Kontinuität des gegliederten Schulsystems bei lediglich moderaten Strukturreformen bezeichnen die wohl wichtigsten Stränge der Schulentwicklung und Schulreform in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg. Wie internationale Vergleichsanalysen seit der Jahrtausendwende ernüchternd gezeigt haben, war aber mit der massiven Bildungsexpansion und eher konservierenden Strukturreformen keineswegs ein hohes Kompetenzniveau der Schülerinnen und Schüler verbunden. Hier bot sich nach Jahrzehnten vielfältiger Reformen – besonders nach Öffnung und Ausbau der Gymnasien und Hochschulen – vielmehr das Bild erheblicher Leistungsspreizungen: So steht eine relativ große Zahl an ‚Modernisierungsverlierern‘, die zumeist in den Hauptschulen zu finden sind, einer vergleichsweise schmalen Leistungsspitze in den Gymnasien gegenüber. Unter der Vielzahl der dafür verantwortlichen Faktoren, darunter vor allem die sehr unterschiedlichen sozio-ökonomischen Bedingungen des Aufwachsens und des schulischen Lernens, wird der Unterrichtsqualität und damit verbunden der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Die Lehrerbildung war jedoch von den bildungspolitischen Reformen seit den 1960er/1970er Jahren bis zur Jahrtausendwende erstaunlich unberührt geblieben. Ursachen für die weit hinter der Ausbildung anderer akademischer Professionen (etwa von Medizinerinnen und Medizinern) zurückstehende Professionalisierung der Lehrerbildung waren gravierende konzeptionelle und strukturelle Schwächen. War die Lehrerbildung gerade im zunehmend nachgefragten gymnasialen Lehramt eher an dem schulpraxisfernen Curriculum der akademischen Fachdisziplinen orientiert als von den im Berufsalltag erforderlichen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Kompetenzen aus konzipiert, mangelte es in der ersten Phase auch an klaren Organisationsformen und zentralen Zuständigkeiten. Hinzu kamen fehlende Abstimmungen zwischen erster und zweiter Phase, dem Vorbereitungsdienst – nicht zu sprechen von der völlig randständigen Bedeutung der für die Professionalisierung berufsbiographisch höchst relevanten Lehrerfort- und -weiterbildung.

Ausgelöst durch die ernüchternden PISA-Ergebnisse setzte zu Beginn des Jahrtausends ein bis in die Gegenwart andauernder neuer länderübergreifender Reformschub der Lehrerbildung ein.

In fruchtbaren Kooperationen zwischen Kultusministerkonferenz, verschiedenen Bundesländern, jüngst auch dem Bund (in der *Qualitätsinitiative Lehrerbildung* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung) und der Erziehungswissenschaft wurden wegweisende „Standards für die Lehrerbildung“ (Terhart, 2014) zur Qualitätsverbesserung in den Bildungs- bzw. Fachwissenschaften erarbeitet. Komplementär dazu brachten verschiedene Länder, darunter auch Baden-Württemberg, dezidierte Reformen zur Stärkung des Professionsbezugs und der Praxisorientierung bereits in der ersten Ausbildungsphase auf den Weg. Durch den gleichzeitigen Ausbau der empirischen Bildungsforschung an den Universitäten konnte dabei mehr und mehr auf Ergebnisse der Unterrichts- und Professionalisierungsforschung zurückgegriffen werden (Bohl, Helsper, Holtappels & Schelle 2010; Zlatkin-Troitschanskaia, Beck, Sembill & Nickolaus, 2009).

Mit den darauf basierenden konzeptionellen Fortschritten der Lehrerbildung ziehen heute zahlreiche neu gegründete Schools of Education auf institutioneller Ebene nach.

PROFESSOR DR. PETER DREWEK ·
GRÜNDUNGSDEKAN DER PROFESSIONAL SCHOOL OF EDUCATION DER
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM (2010-2015) ·
VORSITZENDER DES ADVISORY BOARD DER TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION · PETER.DREWEK@RUB.DE

Potenziale

der Schools of Education

Der Gewinn der Schools of Education – wie in Tübingen – liegt nicht allein in der Vernetzung des Lehramtsstudiums zwischen den beteiligten Fakultäten an einem zentralen, inner- und außeruniversitär sichtbaren Ort, sondern auch in der Förderung schul- und Lehrerbildungsbezogener Forschung zugunsten einer forschungsbasierten und zugleich praxisnahen Lehre.

Hier dient vor allem die interdisziplinäre Zusammenarbeit der durch zahlreiche neue Professuren wissenschaftlich aufgewerteten Fachdidaktik mit der stärker gewordenen Unterrichts- und Professionalisierungsforschung dazu, in praxisorientierten Entwicklungsprojekten vorbildhafte Modelle zur nachhaltigen Qualitätsverbesserung der Lehrerbildung zu entwickeln. Trotz der erkenntlichen Reformfolge durch die Einführung von Qualitätsstandards, verbesserte Ausbildungsstrukturen und -inhalte, die Intensivierung der Unterrichts- und Professionalisierungsforschung und ihre Implementierung in die Lehrerbildung sind in der Lehrerbildung heute Herausforderungen zu bewältigen, die sich vor allem aus der Dynamik des Bildungssystems heraus ergeben. Sie umfassen rückläufige Geburten- und Schülerzahlen sowie die durch die Abwahl der Hauptschulen geschuldete Tendenz zu zweigliedrigen Schulsystemen mit Gymnasien und integrierten Schularten mit mehreren Bildungsgängen, die in ihren Formen und Potenzialen weiter umstrittene Inklusion, sicher auch die fortschreitende Digitalisierung von Unterricht und Lernen. Zunehmende ethnische, kulturelle und soziale Heterogenität der Schülerinnen und Schüler sowie neue technische Potenziale erfordern qualifizierte diagnostische Kompetenzen, angemessene Förderstrategien und professionell ausbalancierte Unterrichtskonzepte. Erwartet wird, dass sich die Schools of Education diesen und weiteren Herausforderungen gut anzupassen vermögen und in der Lage sein werden, sich aufgrund neuer Anforderungen auch selbst perspektivisch umzugestalten.

LITERATUR

Bohl, T., Helsper, W., Holtappels, H. G., & Schelle, C. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Schulentwicklung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.

Terhart, E. (2014). Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften – nach zehn Jahren. *Die Deutsche Schule*, 106 (4), 300–323.

Zlatkin-Troitschanskaia, O., Beck, K., Sembill, D., Nickolaus, R., & Mulder, R. (Hrsg.). (2009). *Lehrprofessionalität. Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung*. Weinheim/Basel: Beltz.



Die Tübingen School of Education:

Aufbau,

Lehrerbildung an der Universität Tübingen hat sich in kurzer Zeit inhaltlich, strukturell und personell erheblich verändert, weshalb es nicht übertrieben ist, hier von einem ‚Quantensprung‘ zu sprechen. Das Zentrum für Lehrerbildung sowie die Arbeitsgruppe Lehrerbildung (ein Senatsausschuss unter der Leitung der Prorektorin für Studierende, Studium und Lehre) stellten bis 2015 die beiden strukturell verankerten Einrichtungen dar, die sich um die Lehrerbildung kümmerten – thematisch allerdings ausschließlich auf Studium und Lehre begrenzt. Im Oktober 2015 wurde das Zentrum für Lehrerbildung – bis dahin die zentrale Organisationseinheit für Lehrerbildung bestehend aus einer Mitarbeiterstelle – durch einen Beschluss des Senats aufgelöst und durch die Tübingen School of Education als zentrale wissenschaftliche Einrichtung ersetzt.

Mit dieser Entscheidung gingen eine inhaltliche Ausweitung auf sechs Arbeitsbereiche, eine neue Gremienstruktur und eine erhebliche personelle Stärkung (18 neue Professuren für Lehrerbildung, acht neue Akademische Ratsstellen und weitere Mitarbeiterstellen, s. r. o.) einher.

Vom Zentrum für Lehrerbildung zur Tübingen School of Education:
ein Quantensprung

Die Veränderungen und die damit einhergehende Aufwertung der Lehrerbildung an der Universität Tübingen lassen sich auf mindestens vier Ursachen zurückführen: Erstens streben seit einigen Jahren mehrere Standorte in Baden-Württemberg eine institutionelle Veränderung dahingehend an, eine Kooperation zwischen Universität und Pädagogischer Hochschule unter

dem gemeinsamen, neuen Dach einer School of Education zu realisieren. Die Universitäten profitieren von dieser Kooperation u. a. dadurch, dass sie fachdidaktische Expertise für ihre Lehramtsstudierenden von den Pädagogischen Hochschulen importieren. Aus geographischen Gründen (keine Pädagogische Hochschule in logistisch bewältigbarer Nähe) kam dieses Modell für Tübingen nicht in Frage, weswegen eine Klärung der Perspektiven und eine alternative Strategie angesichts des dynamischen Umfelds gefragt waren. Zweitens wurde 2014 die Ausschreibung der *Qualitätsinitiative Lehrerbildung* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung veröffentlicht, die mit einem Ausschreibungsvolumen von bis zu 500 Millionen Euro einen bis dahin in der Geschichte der deutschen Lehrerbildung einmaligen Schub erbrachte. Tübingen nutzte diese Chance

1	W1	M.T. DEUTSCHE PHILOLOGIE UND DIDAKTIK DER DEUTSCHEN LITERATUR
2	W3	DIDAKTIK DES ENGLISCHEN
3	W3	ROMANISTISCHE FACHDIDAKTIK
4	W3	DIDAKTIK DER GESCHICHTE
5	W3	FACHDIDAKTIK DER BIOLOGIE
6	W3	FACHDIDAKTIK IN DER CHEMIE
7	W3	MATHEMATIK UND IHRE DIDAKTIK
8	W3	PHYSIK UND IHRE DIDAKTIK
9	W1	SPRACHSENSIBLER UNTERRICHT IM RAHMEN GYMNASIALER BILDUNG
10	W1	FACHDIDAKTIK DES SPORTS
11	W3	ÖKONOMISCHE BILDUNG UND WIRTSCHAFTSDIDAKTIK
12	W1	ISLAMISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK
13	W2	SCHULPÄDAGOGIK (VERTRETUNG DIREKTOR TÜSE)
14	W3	EFFEKTIVE LEHR-LERN-ARRANGEMENTS IN DEN FACHDIDAKTIKEN
15	W3	PROFESSIONSFORSCHUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN
16	W1	LEHREN UND LERNEN MIT DIGITALEN MEDIEN IN FACHDIDAKTIKEN
17	W3	INKLUSION, DIVERSITÄT, HETEROGENITÄT
18	W2	STUDIENGANG NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK *

und konnte mit einem Erfolg in der Förderphase 1 der *Qualitätsinitiative Lehrerbildung* sowie im Rahmen des Förderprogramms *Lehrerbildung Baden-Württemberg* (Förderlinie 1 und Förderlinie 2) die anvisierte Strukturveränderung in ein förderstarkes Umfeld einbetten. Gleichzeitig ist wichtig zu betonen, dass die Tübingen School of Education auch ohne diese Antragsfolge aufgebaut worden wäre. Angetrieben von der hohen Bedeutung von Bildung in einer sich dynamisch verändernden, globalisierten, digitalisierten, auf Bildungsgerechtigkeit zielenden Gesellschaft erringt Lehrerbildung einen immer höheren Stellenwert – innerhalb und außerhalb der Universität Tübingen. Daher kann drittens konstatiert werden, dass sich die Universität Tübingen dieser hohen Bedeutung bewusst ist und die Neuausrichtung der Lehrerbildung nahtlos

in die Leitlinien des universitätseigenen Zukunftskonzepts integrieren konnte: *Research – Relevance – Responsibility*. Diese Leitbegriffe strahlen auch in sämtliche Arbeitsbereiche der Tübingen School of Education aus und sind beispielsweise in ihrem Leitbild konstitutiv. Viertens ergab eine kritische Analyse der Wettbewerbsfähigkeit, dass die Universität Tübingen bei Beibehaltung der bisherigen Struktur (als Zentrum für Lehrerbildung) langfristig mit einem erheblichen Schwund an Lehramtsstudierenden zu rechnen hätte.

Aus der Not eine Tugend gemacht:
eigenständige Lehrerbildung ‚aus einem Guss‘

In dieser Diskussionslage zeigte sich eindeutig: Es gilt jetzt in die Lehrerbildung zu investieren, sie zukunftsfähig zu machen und die damit verbundenen Herausforderungen pro-

aktiv anzugehen. So entstanden Wille und Strategie, an der Universität Tübingen die Lehrerbildung zu innovieren und nachhaltig neue Strukturen aufzubauen. Aus der Not (keine Pädagogische Hochschule als Kooperationspartner möglich) sollte eine Tugend gemacht werden: innovative Lehrerbildung ‚aus einem Guss‘. Mit dieser Entscheidung war allerdings eine immense Herausforderung verbunden: Im Kern stellte sich die Frage, wie das strukturelle Defizit an den Universitäten Baden-Württembergs – keine

Professuren für Fachdidaktik – parallel zum Aufbau neuer Strukturen aus eigener Kraft behoben werden konnte. Dank eines finanziellen Kraftakts, einer differenzierten Finanzierungsstrategie

* Koop. m. Hochschule Esslingen, (14/18tel Universität Tübingen)

01	FACHDIDAKTIK IN DER KLASSISCHEN PHILOLOGIE
02	SPRACHDIDAKTIK GERMANISTIK
03	ANGLISTIK LITERATURWISSENSCHAFT
04	ANGLISTIK SPRACHWISSENSCHAFT
05	PHILOSOPHIEDIDAKTIK
06	WIRTSCHAFTSDIDAKTIK
07	DIDAKTIK DER GEOGRAPHIE
08	NWT DIDAKTIK

Strukturen,

Personen, Perspektiven

und dem großen Engagement des Rektorats gelang es in den vergangenen beiden Jahren, zahlreiche fachdidaktische Lehrstühle aufzubauen und weitere Unterstützungsstrategien zur Stärkung forschungsorientierter Fachdidaktiken umzusetzen.

Tübingen verfügt über einen ausdifferenzierten und international sichtbaren bildungswissenschaftlichen Bereich, der sich über drei Institute spannt: Das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, das Leibniz-Institut für Wissensmedien und das Institut für Erziehungswissenschaft. Hier bestehen vielfältige Kooperationen und Netzwerke sowie herausragende Forschungsaktivitäten, die für Lehrerbildung intensiv genutzt werden. Seit vielen Jahren besteht hier ein großes Engagement für den bildungswissenschaftlichen Bereich des Lehramtsstudiums. Hinzu kommen weitere Einrichtungen der Universität mit einer hohen Affinität zur Lehrerbildung: Das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, das Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung oder der Arbeitsbereich Schulpsychologie. Zudem wirken mehrere Fächer traditionell im Bereich der Lehrerbildung. Zu nennen sind hier insbesondere die Evangelische Theologie und die Katholische Theologie, die beide über einen Lehrstuhl für Praktische Theologie bzw. für Religionspädagogik verfügen; neuerdings kommt eine Professur für Islamische Religionspädagogik hinzu. Auch am Institut für Sportwissenschaft existiert eine lange Tradition schulnaher, pädagogischer und didaktischer Forschung und Lehre. In weiteren Einrichtungen und Fächern bestehen domänenspezifische Kooperationen und Forschungsarbeiten, beispielsweise am Leibniz-Institut für Wissensmedien mit den Fachbereichen Chemie und Geschichte oder am Hector-Institut

für Empirische Bildungsforschung mit den Fachbereichen Geschichte und Mathematik. Nur angedeutet seien weitere fachdidaktische, bereits seit vielen Jahren laufende Arbeiten, etwa in der Physik oder der Mathematik. Insofern verfügt Tübingen über ausgezeichnete Voraussetzungen für eine strukturelle Stärkung der Lehrerbildung.

Die Gremienstruktur im Kontext von Lehrerbildung wurde mit Einrichtung der Tübingen School of Education gänzlich neu definiert (s. Abb.).

Angesichts mehr als 25 Lehramtsfächern und zahlreichen bildungswissenschaftlichen und weiteren Einrichtungen, die Expertise im Themenfeld der Lehrerbildung aufweisen, ist die Gremienstruktur integrativ und partizipativ angelegt. Die Tübingen School of Education wird vom Vorstand (Direktion und zwei Stellvertretungen aus unterschiedlichen Fakultäten) geleitet. Der Vorstand sorgt dafür, dass sämtliche Strategien, Themen, Aufgaben und Ziele bearbeitet und umgesetzt werden. Er versucht kontinuierlich weitsichtig zu planen und langfristige Entwicklungen zu antizipieren. Zur Bearbeitung der Themen werden vielfältige Gespräche in unterschiedlichen Formaten geführt. Die Mitglieder der Geschäftsführung und der Geschäftsstelle bearbeiten spezifische Themenfelder und setzen die Maßnahmen operativ um, sie unterstützen den Vorstand bei sämtlichen Aufgaben. Zentrales Gremium ist das School Board mit mehr als 30 Mitgliedern. Im School Board werden alle wesentlichen Themen der Lehrerbildung diskutiert und Entscheidungen weitestmöglich einvernehmlich getroffen, alle relevanten Akteurinnen und Akteure und Einrichtungen sind hier vertreten.

GREMIEN DER TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

GREMIEN GEMÄSS SATZUNG

WEITERE GREMIEN

ADVISORY BOARD

EXTERN BESETZT

BERÄT ZU GRUNDAUSRICHTUNG

REKTOR

SCHLÄGT GEMEINSAM MIT DEKANEN VORSTAND VOR

HAT DIENSTAUF SICHT

MITGLIEDER

WÄHLEN VERTRETUNGEN

FAKULTÄTEN

MATH.-NAT.

PHIL.

WISO

EV. THEOL.

KATH. THEOL.

WEITERE EINRICHTUNGEN

ZITH

LEAD

IWM

ZGD

IZEW

SSDL GY TÜ

SCHULEN

SCHOOL BOARD

ALLE FÄCHER UND AKTEURE

BERÄT VORSTAND

ERARBEITET VORSCHLÄGE IN ARBEITSGRUPPEN

ARBEITSGRUPPE UMSTELLUNG

STUDIERENDENVERSTRETUNG „FACHSCHAFT TÜSE“

BMBF-REFERENTENRUNDE

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

WÄHLT VORSTAND AUF VORSCHLAG REKTOR UND DEKANE

VORSTAND

ERLEDIGT ALLE AUFGABEN

VERTEILT MITTEL

ENTSCHEIDET ÜBER PROJEKTE

ERSTATTET BERICHT

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND GESCHÄFTSSTELLE

UNTERSTÜTZT VORSTAND IN SÄMTLICHEN AUFGABENFELDERN

Math.-Nat.: Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
 Phil.: Philosophische Fakultät
 WiSo: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
 Ev. Theol.: Evangelisch-Theologische Fakultät
 Kath. Theol.: Katholisch-Theologische Fakultät
 ZITH: Zentrum für Islamische Theologie

LEAD: Learning, Educational Achievement, and Life Course Development Graduate School & Research Network
 IWM: Leibniz-Institut für Wissensmedien
 ZGD: Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung
 IZEW: Internationales Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)
 SSDL GY Tü: Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen

MITGLIEDER ADVISORY BOARD DER TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

PROFESSOR DR. PETER DREWEK (VORSITZENDER) · GRÜNDUNGSDEKAN DER PROFESSIONAL SCHOOL OF EDUCATION DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM (2010-2015)

CHRISTIAN O. ERBE / IDA WILLUMEIT-REICHENECKER · LEITER DER IHK REUTLINGEN / LEITERIN AUSBILDUNGSMARKETING DER IHK REUTLINGEN

PROFESSORIN DR. MAREIKE KUNTER · WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

DR. SUSANNE PACHER · ABTEILUNGSPRÄSIDENTIN, ABTEILUNG 7 · REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

PROFESSOR DR. FRANK-OLAF RADTKE · WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

DR. DAGMAR WOLF · BEREICHSLEITERIN BILDUNG BEI DER ROBERT BOSCH STIFTUNG

Wichtige Themen (z. B. Qualitätsentwicklung, Leitbild, Rahmenkonzeption Fachdidaktiken) werden in personell flexibel besetzten, strategisch klar definierten, zeitlich befristeten Arbeitsgruppen bearbeitet und für weitere School Board Sitzungen vorbereitet. Dadurch wird sichergestellt, dass alle beteiligten Akteurinnen und Akteure ihre Expertise einbringen. Das Advisory Board ist mit externer Expertise (Erziehungswissenschaft, Bildungsforschung, Stiftung, Wirtschaft, Schulverwaltung) besetzt (s. o.) und berät zu grundlegenden Fragen der Tübingen School of Education. Die Arbeitsgruppe Umstellung verantwortet als Übergangsgremium seit Jahren den Prozess der Umstellung von

ARBEITSBEREICHE TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

STUDIUM UND LEHRE/ STUDIENBERATUNG

PROFESSIONSBEZUG

KONZEPTION

KONZEPTION

PROJEKTE

PROJEKTE

Staatsexamensstudiengängen hin zur Bachelor-Master-Studienstruktur im Lehramt und klärt dazu sämtliche aufkommenden Fragen. Die Lehramtsstudierenden engagieren sich in einer eigenen Fachschaft. Sie bündelt die Interessen der Lehramtsstudierenden aller Fächer, agiert als wichtiges Sprachrohr der Studierendenschaft in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen und gestaltet aktiv die Lehrerbildung an der Universität Tübingen mit. Die Fachschaft trägt darüber hinaus zur studienbezogenen Information ratsuchender Lehramtsstudierender durch eine Peer-Beratung bei. Die BMBF-Referentenrunde bündelt alle Akteurinnen und Akteure, die im Rahmen der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* in unterschiedlichen Teilprojekten arbeiten. In diesem Gremium werden die zwischen den Teilprojekten bestehenden inhaltlichen Zusammenhänge herausgearbeitet und auf die Gesamtarbeit der Tübingen School of Education bezogen, beispielsweise hinsichtlich der Auswirkungen auf den Alltag der Studierenden, hinsichtlich der Forschungserträge oder hinsichtlich der nachhaltigen Implementierung bestimmter Maßnahmen. Vertreten sind alle Projektbeteiligte gemäß Antrag sowie Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle.

Mit der gegenüber dem vormaligen Zentrum für Lehrerbildung deutlich breiteren Ausrichtung der Zuständigkeit der Tübingen School of Education sind eine zeitgemäße, national und international anschlussfähige Struktur sowie eine systematische Vernetzung der internen Akteurinnen und Akteure möglich. Derzeit sind sechs Arbeitsbereiche definiert, in denen jeweils verschiedene Teilprojekte (einer eigenen inhaltlichen Konzeption folgend) realisiert werden (s. o.).

Mit der inhaltlichen Ausweitung auf sechs Arbeitsbereiche

ist eine zeitgemäße sowie national und international anschlussfähige Grundstruktur möglich.

Der **Arbeitsbereich Studium und Lehre/Studienberatung** bearbeitet die grundlegenden und alltäglichen Fragen der Studienorganisation und ist zuständig für die umfassende und abgestimmte und rechtsverbindliche Beratung der Studierenden. Hier ist auch die Arbeitsgruppe Umstellung angesiedelt, die den Übergang von Staatsexamensstudiengängen hin zur Bachelor-Master-Studienstruktur begleitet.

Der **Arbeitsbereich Professionsbezug** stärkt die Ausrichtung des Lehramtsstudiums am Berufsfeld. In mehreren Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden spezifische und alternative Praktikummöglichkeiten angeboten (z. B. über das Projekt Lehr:werkstatt, das Projekt Lehr:Transfer oder das Projekt Lehrzimmer 2.0) und die Relationierung von Theorie und Praxis systematisch gestärkt, beispielsweise über eine phasenübergreifende Portfoliokonzeption.

In diesem Arbeitsbereich ist zudem eine neue und individualisierte, professionsbezogene Beratungsstruktur integriert. Hier erhalten Studierende die Möglichkeit, die wichtigen Phasen ihrer berufsbiographischen Entwicklung zu reflektieren, z. B. mit Blick auf die Motive zur Berufswahl. Die Tübingen School of Education engagiert sich im Bereich der Fort- und Weiterbildung und entwickelt derzeit ein Angebot, welches die vorhandene Expertise an der Universität mit den Bedarfen von Lehrkräften systematisch zusammenbringt. Die Arbeiten in diesem Bereich sind immer vor dem Hintergrund zu verstehen, dass Wissenschaft und Praxis jeweils eine eigene Dignität besitzen, nicht nahtlos ineinander übergehen, sondern reflektiert aufeinander bezogen werden müssen.

FORSCHUNG

NACHWUCHS- FÖRDERUNG

INKLUSION, DIVERSITÄT, HETEROGENITÄT

INTERNATIONALI- SIERUNG

KONZEPTION

KONZEPTION

STRATEGIE

STRATEGIE

PROJEKTE

PROJEKTE

PROJEKTE

PROJEKTE

Der **Arbeitsbereich Forschung** unterstützt über verschiedene Maßnahmen den Aufbau forschungsorientierter Fachdidaktiken, vernetzt die Akteurinnen und Akteure und engagiert sich proaktiv und unterstützend bei der Akquise von Forschungsmitteln. Derzeit sind hier mehrere Projekte verankert, allen voran das längsschnittlich angelegte Forschungsprojekt Kompetenzmodellierung und Kompetenzentwicklung. Hier wird interdisziplinär die fachwissenschaftliche und fachdidaktische Entwicklung der Studierenden in den Studienfächern Anglistik und Mathematik untersucht.

Die Aktivitäten im Arbeitsbereich Forschung erfolgen in enger Abstimmung mit dem **Arbeitsbereich Nachwuchsförderung**. Hier konnte 2016 das Tübinger Nachwuchsförderprogramm entwickelt und umgesetzt werden, in enger Kooperation mit LEAD (Learning, Educational Achievement, and Life Course Development Graduate School & Research Network). Es bietet vielfältige Unterstützung für derzeit ca. 50 Doktorandinnen und Doktoranden, die im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht promovieren. Das Förderprogramm fördert die Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern in den Fachdidaktiken und in den Bildungswissenschaften. Es stellt insbesondere einen weiteren Baustein zur Stärkung forschungsorientierter Fachdidaktiken dar.

Der **Arbeitsbereich Inklusion, Diversität, Heterogenität** entwickelt ein zentrales Angebot für das Bildungswissenschaftliche Studium: Hier wird gemeinsam mit der Abteilung Deutsch als Zweitsprache/Sprachsensibler Unterricht ein eigenständiges Modul für den Master of Education konzipiert. Zudem

Tübingen School of Education

KONTAKT

PROFESSOR DR.
THORSTEN BOHL ·
DIREKTOR
TÜBINGEN SCHOOL
OF EDUCATION ·
LEITUNG@TUESE.
UNI-TUEBINGEN.DE

wird das Themenfeld über weitere Angebote für Studierende und einschlägige Forschungsaktivitäten im Bereich Lehrerbildung ausgeweitet.

Der Arbeitsbereich **Internationalisierung** bereitet derzeit den Aufbau strategischer Partnerschaften mit Hochschulen im Ausland vor, über die Lehramtsstudierende attraktive Angebote für Austauschmöglichkeiten erhalten sollen – hinsichtlich fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Angebote. Über ‚Internationalisierung at home-Maßnahmen‘ wird überdies versucht, eine internationale Dimension in Studium, Forschung und Lehre vor Ort einzubeziehen und auf diese Weise interkulturelle Kompetenzen anzubahnen. In diesem Arbeitsbereich profitiert die Tübingen School of Education von der traditionsreichen internationalen Ausrichtung der Universität mit mehr als 100 vereinbarten Partnerschaften mit Bildungseinrichtungen weltweit und mehr als 3000 ausländischen Studierenden.

Im Rahmen der Gesamtentwicklung wurden querliegend zu diesen Arbeitsbereichen zahlreiche weitere Strategien definiert und umgesetzt, beispielsweise zur Vernetzung von Fachdidaktiken, Fachwissenschaften und Bildungswissenschaften, zur Stärkung der neuen Fachdidaktiken, zur Öffentlichkeitsarbeit, zur Veranstaltungsorganisation oder zur Vernetzung mit anderen Lehrerbildungsstandorten. Ein besonderes Highlight der Entwicklung stellte der Einzug in das neue Gebäude in der Wilhelmstraße 31 dar, durch welchen nun zentrale Akteurinnen und Akteure unter einem Dach versammelt sind und Kooperationen weiter erleichtert werden (s. Foto).

Die Grundstruktur der Tübingen School of Education ist implementiert. Zu fast allen Arbeiten in den inhaltlichen Themenfeldern ist die Phase der Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung bereits abgeschlossen und in die Phase der Umsetzung von Maßnahmen eingetreten. Mit der Berufung der neuen Professuren und der Besetzung neuer Stellen steigt der Grad an Vernetzung und Austausch. Gleichzeitig wird die Entwicklung dynamischer: neue Akteurinnen und Akteure generieren neue Ideen, neue Themen und neue Projekte – allesamt mit dem Anspruch, die Studierenden spürbar von den Entwicklungen profitieren zu lassen und die Lehrerbildung weiterhin qualitativ zu verbessern. Die Perspektiven sind erfreulich vielfältig und vielversprechend!



Förderprogramm Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Alle lehrerbildenden Hochschulen in Deutschland wurden 2014 aufgefordert im Rahmen der Ausschreibung zur Qualitätsoffensive Lehrerbildung Förderkonzepte bzw. -anträge einzureichen. Für die erste Förderphase wurden 49 Projekte mit 59 Hochschulen in allen Bundesländern zur Förderung ausgewählt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert diese Projekte in der ersten Förderphase in unterschiedlichem Umfang bis Ende 2018 bzw. bis Mitte 2019. Vor Ablauf der ersten Förderphase erfolgt eine Zwischenbegutachtung der geförderten Projekte durch das Auswahlgremium. Bei positiver Empfehlung erfolgt eine weitere Förderung für bis zu fünf Jahre bis maximal 2023. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt für das gesamte Programm bis zu 500 Mio. Euro bereit.

Die Tübingen School of Education war in der Förderphase 1 der Qualitätsoffensive Lehrerbildung mit ihrem Antrag ‚Research – Relevance – Responsibility. Exzellenz in der Lehrerbildung. Etablierung innovativer Strukturen an der Tübingen School of Education‘ erfolgreich. Für diese Förderphase 1 (bis Mitte 2019) konnten insgesamt 5,2 Millionen Euro in den drei innovativen Clustern (Cluster 1: Forschung und Nachwuchsförderung, Cluster 2: Inklusion, Diversität, Heterogenität, Cluster 3: Professionsbezug) eingeworben werden.

Förderprogramm Lehrerbildung in Baden- Württemberg

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg unterstützt im Förderprogramm Lehrerbildung in Baden-Württemberg Universitäten und Pädagogische Hochschulen im Land, die neuen Spielräume der Reform der Lehrerbildung zu gestalten. Seit Mitte 2015 werden Innovationen für das Lehramtsstudium und die Entwicklung starker Standorte in der Lehrerbildung gefördert. Bis 2021 stehen dafür in zwei Förderlinien bis zu 7,3 bzw. 8,8 Millionen Euro zur Verfügung. Die in der bundesweiten Qualitätsoffensive Lehrerbildung erfolgreichen Standorte erhalten in Förderlinie 1 ‚Innovative Strukturen in der Lehrerbildung stärken‘ Unterstützung, ihre erfolgreichen Konzepte weiter auszubauen. Die Tübingen School of Education konnte hier in der zweiten Tranche eine erfolgreiche Förderung in den Bereichen der internen und externen Vernetzung, der Internationalisierung der Lehrerbildung, des Tübinger Nachwuchsförderprogramms sowie Alternativen Praktikumsformaten einwerben.

Ziel von Förderlinie 2 ‚Leuchttürme der Lehrerbildung ausbauen‘ ist der strukturelle Ausbau der Lehrerbildung an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten. Im Fokus steht ein stärkerer Professionsbezug des Lehramtsstudiums. Zur Verfügung stehen hierfür zwischen 2016 und 2021 rund 8,8 Millionen Euro. Gefördert werden sieben Projekte, darunter die Universität Tübingen bzw. Tübingen School of Education mit rund 1 Millionen Euro im Rahmen des Tübingen Digital Teaching Lab.

Das Leitbild der Tübingen School of Education

Ende 2016 bekam eine Arbeitsgruppe des School Board den Auftrag, ein Leitbild für Lehrerbildung an der Tübingen School of Education zu entwickeln. Das Leitbild wurde in den folgenden Monaten in einem partizipativen, kritisch-konstruktiven und sehr produktiven Prozess erarbeitet. Um möglichst viele Perspektiven zu berücksichtigen, waren in der Arbeitsgruppe Vertreterinnen und Vertreter aller Lehrerbildenden Fakultäten und weiterer kooperierender Einrichtungen, der Studierenden und Doktorandinnen und Doktoranden, unterschiedlicher methodologischer Zugänge sowie des Staatlichen Seminars für Lehrerbildung und Didaktik (Gymnasium) beteiligt. Das Leitbild wurde am 29.01.2018 einstimmig im School Board verabschiedet. Es dient sowohl zur internen Integration und Selbstvergewisserung als auch der Legitimation und Abgrenzung bzw. Wiedererkennbarkeit nach außen. Inhaltlich prägend sind die Leitlinien der Universität:

Research – Relevance – Responsibility

Wir bringen Lehrerinnen- und Lehrerbildung voran – forschungsbasiert, anwendungsbezogen und verantwortungsbewusst

1

Wir wissen um die herausragende Bedeutung des Lehrberufs für die Zukunft der Gesellschaft

Angesichts der Dynamiken des globalen Wandels besitzt Bildung eine fundamentale Bedeutung für die nachhaltige Bewältigung aktueller und zukünftiger, gesellschaftlicher wie individueller Herausforderungen. Der professionellen Lehrkraft kommen dabei vielfältige Aufgaben zu. Neben der bestmöglichen Qualifikation zukünftiger Generationen zählen dazu insbesondere die Anerkennung von Vielfalt, die aktive Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe, die Verminderung sozialer Ungleichheiten oder die Orientierung auch in digitalen Lebens- und Bildungsräumen. Lehrkräfte tragen damit eine große gesellschaftliche Verantwortung: Sie qualifizieren, unterstützen und prägen Generationen von Kindern und Jugendlichen. Wir richten unser Engagement in der Lehrerbildung an der Tübingen School of Education darauf, angehende Lehrkräfte für ein komplexes Tätigkeitsfeld optimal vorzubereiten. Dies erfordert gleichermaßen, einen zielgerichteten und effizient organisierten Unterricht mit hohem fachlichen Anspruch zu leisten und eine Vielfalt integrativer und kulturbezogener Aufgaben auszuüben.

2

Wir forschen mit internationalem Anspruch und engagieren uns für Wissenstransfer

Wir organisieren und realisieren im Kontext von Lehrerbildung, Schule und Unterricht relevante Forschung an der Universität Tübingen und vernetzen die vielfach vorhandene Expertise. Die Forschungsstärke der Tübinger Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken nutzend, fördern wir die systematische Zusammenarbeit fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung sowie eine interdisziplinäre Forschungskultur in den lehramtsbildenden Fächern und kooperierenden Einrichtungen. Ziel unserer Arbeit ist eine national und international sichtbare, auf Lehrerbildung, Schule und Unterricht bezogene bildungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Forschung. Dabei wenden wir ein weites Spektrum forschungsmethodischer Herangehensweisen an, das empirisch-quantitative, empirisch-qualitative, theoriebezogene, historische und international-vergleichende Zugänge umfasst. Auf Grundlage empirisch und theoretisch gewonnener Erkenntnisse leisten wir sowohl einen Beitrag zur Lösung anwendungs- und professionsbezogener Problemstellungen als auch zur Grundlagenforschung im Kontext von Lehrerbildung, Schule und Unterricht.

3

Wir bieten vielfältige Wege und individuelle Unterstützung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Qualifikationsphasen

Die systematische und individuelle Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Qualifikationsphasen ist für unser Selbstverständnis – im Sinne der innovativen und nachhaltigen Weiterentwicklung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in Lehrerbildung, Schule und Unterricht – wesentlich. Hierzu hat die Tübingen School of Education ein ausdifferenziertes Nachwuchsförderprogramm für Doktorandinnen und Doktoranden entwickelt. Um optimale Synergieeffekte zu erzielen und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von morgen ein bedarfsgerechtes und attraktives Förderprogramm für ein zunehmend eigenständiges Forschungsprofil anbieten zu können, kooperieren wir u. a. eng mit der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD (Learning, Educational Achievement and Life Course Development), dem Netzwerk für Qualitative Methoden in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung und der Graduiertenakademie der Universität Tübingen. Wir fördern und motivieren von Beginn an besonders geeignete Studierende für eine wissenschaftliche Laufbahn.

4

Wir verbinden wissenschaftliche Forschung und schulische Praxis in sich ergänzenden Studienformaten

Wir sprechen uns konsequent für eine wissenschaftliche und differenzierte Auseinandersetzung mit relevanten Forschungserkenntnissen in sämtlichen Bereichen aus. Unser Anspruch ist es, den besonderen Anforderungen eines Lehramtsstudiums und des Lehrberufs mit Blick auf gymnasiale und berufliche Bildung gerecht zu werden und eine systematische Verknüpfung fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Perspektiven zu realisieren. Wir initiieren und unterstützen vielfältige – wissenschaftsbasierte und in innovativen Lehr-Lernsettings gemeinsam reflektierte – Praxiserfahrungen im Studium. Dabei kooperieren wir eng mit den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium), insbesondere in Tübingen, sowie mit Schulen der Region. In Forschungsprojekten und Entwicklungsmaßnahmen arbeiten wir mit Blick auf die dritte Phase der Lehrerbildung daran, eine wissenschaftliche Weiterbildungsstruktur für Lehrkräfte zu etablieren. Wir verfolgen intensiv die Weiterentwicklung eines internationalen Netzwerkes für die Lehrerbildung, schaffen attraktive und nachhaltige internationale Austauschstrukturen für die Lehramtsstudierenden und tragen zur Internationalisierung von Forschung, Studium und Lehre an der Universität Tübingen bei.

5

Wir unterstützen die Entwicklung professionsbezogener Kompetenzen und eines differenzierten wissenschaftlichen Urteilsvermögens

Angehende Lehrerinnen und Lehrer erwerben in ihrem Studium an der Universität Tübingen anspruchsvolles fachwissenschaftliches, fachdidaktisches und bildungswissenschaftliches Wissen. Dieses Wissen bildet die Voraussetzung für das Erlernen und den Erwerb professioneller Kompetenzen, die sie in die Lage versetzen, den umfassenden Aufgaben des Lehrberufs gerecht zu werden. Anspruch der Tübingen School of Education ist es darüber hinaus, angehenden Lehrkräften die Entwicklung eines differenzierten, auf fachlicher Expertise beruhenden Reflexions- und Urteilsvermögens im Studium zu ermöglichen. Wir unterstützen mit unseren Angeboten und Maßnahmen die Aneignung eines kritisch-reflektierten Umgangs mit Ungewissheiten und Ambivalenzen in der pädagogischen Praxis. Die Studierenden sollen in ihrem Lehramtsstudium dazu befähigt werden, Diskurse in Wissenschaft und Gesellschaft, bestehende Wertorientierungen sowie Bildungs- und Lernprozesse wissenschaftlich und differenziert zu analysieren und Argumentationen auf ihren inhaltlichen Gehalt hin zu prüfen. All dies erachten wir als wesentliche Grundlage dafür, sowohl fachlich und pädagogisch bedeutsame Ziele eines qualitativ hochwertigen Unterrichts zu erreichen als auch gesellschaftliche oder schulisch bedingte Ungleichheiten verringern zu können.

6

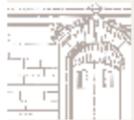
Wir beraten und unterstützen Lehramtsstudierende systematisch und individuell

Wir bieten ein umfassendes und differenziertes Beratungsangebot an. Studierende erhalten bedarfsgerechte spezifische Unterstützung rund um ihr Lehramtsstudium sowie die Möglichkeit, im Rahmen eines forschungsbasierten und begleiteten professionellen Beratungssettings Anregungen und Unterstützung für ihre individuellen berufsbiographischen Professionalisierungsprozesse zu bekommen. Wir unterstützen die Studierenden in biographisch bedeutsamen Übergängen und bei wichtigen Entscheidungen im Studienverlauf.

7

Wir bilden ein Netzwerk für eine bestmögliche Lehrerbildung

Wir bilden gemeinsam mit unseren hochschulinternen und -externen Kooperationspartnern ein umfassendes Netzwerk, um den angehenden Lehrerinnen und Lehrern optimale (Aus-)Bildungsmöglichkeiten für ihre zukünftigen Tätigkeiten zu bieten sowie qualitativ hochwertige Forschungsbeiträge im Kontext von Lehrerbildung, Schule und Unterricht erbringen zu können. Dazu agieren die Hochschulleitung, mehr als 25 lehramtsbildende Fächer und weitere Institute, insbesondere das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, das Institut für Erziehungswissenschaft, die Graduiertenschule und das Forschungsnetzwerk LEAD, das Leibniz-Institut für Wissensmedien, das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, das Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung, das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen, das Regierungspräsidium Tübingen, weitere Bereiche der Schulverwaltung sowie Schulen der Region in einem engen Kooperationsnetzwerk. Zentrales Gremium der Vernetzung innerhalb der Tübingen School of Education ist das School Board, in dem Vertreterinnen und Vertreter aller lehramtsbildenden Fächer und der hier genannten Einrichtungen sowie der Studierenden, Doktorandinnen und Doktoranden beteiligt sind und zentrale Themen und Konzeptionen für die Tübinger Lehrerbildung beraten und entwickeln. Im Advisory Board arbeiten wir eng mit externen Expertinnen und Experten aus Schuladministration, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Unser Anspruch ist es, die vorhandenen Stärken und jeweiligen Expertisen im Sinne der Erreichung eines gemeinsamen Ziels – der systematischen und nachhaltigen Verbesserung der Tübinger Lehrerbildung – zu nutzen und darüber hinaus zu einer gegenseitigen Bereicherung und Qualitätsverbesserung der verschiedenen betroffenen Arbeitsfelder und beteiligten Akteurinnen und Akteure in der Lehrerbildung beizutragen.



Die Fachschaft der Tübingen School of Education: Neugründung und Arbeitsfelder

Im Rahmen des Aufbaus der Tübingen School of Education sind zahlreiche neue Professuren im Bereich des Lehramtsstudiums entstanden. Sie belegen die Relevanz der Lehrerbildung in der ersten Phase und tragen wesentlich zu ihrer Verbesserung bei. Die Entwicklungen in der Tübinger Lehrerbildung führen auch zur Berücksichtigung neuer relevanter gesellschaftlicher Themen, wie Inklusion und digitale Bildung. Neben strukturellen Veränderungen und einer thematischen Profilierung der Lehrerbildung entsteht insgesamt mit der Tübingen School of Education ein gemeinsamer Ort der Lehrerbildung an der Universität Tübingen. Auch die neu formierte Fachschaft versteht sich als ein gemeinsamer Ort für die Lehramtsstudierenden aller Fakultäten und Prüfungsordnungen, die in diesem Transformationsprozess wichtige Impulse geben möchten. So vielfältig wie die vorhandenen Fachrichtungen der beteiligten Studierenden sind, ist auch deren Engagement im Rahmen der Fachschaft:

Die Fachschaft TüSE ist neben der Studienberatung Lehramt wichtiger Ansprechpartner für alle Lehramtsstudierenden, die Unterstützung und Rat bei ihrer Studienorganisation benötigen.

Außerdem ist die Fachschaft konstitutiver Bestandteil zentraler Gremien der Tübingen School of Education und im Kontext von Lehre und Forschung im Lehramt, wie der Arbeitsgruppe Umstellung des School Boards, oder bei Berufungsverfahren. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die studentische Perspektive in universitäre Entscheidungen Eingang findet und berücksichtigt wird.

Durch die rege Beteiligung und aktive Mitwirkung in den Gremien der Tübingen School of Education und Lehrerbildung fungiert die Fachschaft als Sprachrohr für die Lehramtsstudierenden.

Darüber hinaus hat die Fachschaft bereits vielfältige Veranstaltungen auf den Weg gebracht, wie beispielsweise das selbstorganisierte studentische Seminar ‚Raus aus der Komfortzone – gescheiter(t) sein‘, indem mit Interessierten eine reformpädagogische Schule in der Nähe von Freiburg besucht und mit der Unterstützung einer Lehrkraft an den Themen ‚Emotionale und kreative Kompetenz im Lehrerberuf‘ als auch ‚Ich und Lehrersein: Welche tiefen Überzeugungen stehen dahinter?‘ gearbeitet wurde. Außerdem hat sie (in Zusammenarbeit mit den Fachschaften Politik und Amnesty International) ein Clubhaus-Fest, einen Waffelverkauf und einen Erstsemesterbrunch organisiert und veranstaltet. Des Weiteren sieht sich die Fachschaft in der Verantwortung über neue Entwicklungen der Bildungslandschaft im Allgemeinen beziehungsweise in Baden-Württemberg im Speziellen zu informieren. Hierzu nutzt sie u. a. auch ihre Facebook-Seite und bloggt regelmäßig zu aktuellen Themen im Kontext der Lehrerbildung.

Als junge Initiative steckt die Fachschaft selbstverständlich noch in den Kinderschuhen und ist dementsprechend auch mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Zukünftig möchte die Fachschaft weiterhin alle Lehramtsstudierenden zusammenbringen und den Austausch über das Lehramt anregen. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

KONTAKT

BENEDICT KURZ · MASTER SCHULFORSCHUNG UND SCHULENTWICKLUNG · BENEDICT.KURZ@STUDENT.UNI-TUEBINGEN.DE ·
DOMINIK ALEXANDER VIEREN · GYMNASIALES LEHRAMT FÜR DIE FÄCHER MATHEMATIK, CHEMIE UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT (GYMPO) · DOMINIK-ALEXANDER.VIEREN@STUDENT.UNI-TUEBINGEN.DE · I.A. DER FACHSCHAFT TÜSE

**Arbeitsbereich
Studium
und Lehre/
Studienberatung**

Bachelor of Education und Master of Education – Zielsetzungen und Herausforderungen der Reform

In der zweiten Jahreshälfte 2013 wurde bekannt, dass die damalige Landesregierung von Baden-Württemberg die Umstellung des Lehramtsstudiums von Staatsexamen auf die Bachelor-Master-Struktur plant. Da dies umfangreiche Veränderungen für den Studienaufbau bedeutete, konstituierte sich aus der Arbeitsgruppe Lehrerbildung, die bis dato Belange des Lehramtsstudiums diskutierte, die Arbeitsgruppe Umstellung Lehramt auf die Bachelor-Master-Struktur. In diesem Gremium sind Vertreterinnen und Vertreter aller lehrerbildenden Fakultäten und weiterer Lehrerbildungsbezogenen Institutionen beteiligt.

Die Reform ist ein Ergebnis des allgemeinen Wunsches und der Notwendigkeit nach einer Neuaufstellung und Verbesserung der Lehrerbildung, die z. B. neue Themen wie Inklusion oder digitale Medien integriert und in deren Zusammenhang auch die *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung steht. Daneben sollte das Lehramtsstudium nun ebenfalls in den Bologna-Prozess (mit seinen Möglichkeiten z. B. zur Polyvalenz oder Mobilität) eingegliedert werden.

Zunächst standen in der Arbeitsgruppe grundsätzliche Fragen auf der Tagesordnung, beispielsweise, ob ein Studium mit zwei gleichwertigen Hauptfächern oder ein Studium mit einem Schwerpunkt- und einem Nebenfach eingeführt werden soll. Nach der Entscheidung für das equal-equal-System wurde beschlossen, dass ein Bachelor of Education (B. Ed.) und nicht ein polyvalenter Bachelor mit Lehramtsbezug angeboten werden soll. Tübingen geht als einzige der drei großen Lehrkräfteausbildenden Universitäten in Baden-Württemberg diesen Weg. Diese Entscheidung bekräftigt auch, welche Bedeutung die Lehrerbildung für die Eberhard Karls Universität hat.

Eine Schwierigkeit im Umstellungsprozess bestand darin, dass die Universität Tübingen für den Bereich der Fachdidaktik aus Standortgründen nicht mit einer Pädagogischen Hochschule zusammenarbeiten kann, so wie es die Rahmenvorgabenverordnung Lehramtsstudiengänge des Kultusministeriums eigentlich vorsieht. Die Universität hat daraufhin die grundlegende Entscheidung getroffen, aus eigener Kraft eine Lehrerbildung aus einem Guss zu entwickeln – bis hin zur Einrichtung zahlreicher neuer, insbesondere fachdidaktischer Professuren. Auch die Gründung und der Aufbau der Tübingen School of Education gehört in diesen Zusammenhang.

In der Arbeitsgruppe Umstellung wurden in der Zwischenzeit die Fragen zur inneren Struktur des Bachelors und Masters of Education diskutiert und festgelegt, wie beispielsweise die Verteilung der jeweils vorgegebenen Credit Points in Fachwissenschaft, Fachdidaktik und den Bildungswissenschaftlichen Studien zu erfolgen hat. Nachdem alle relevanten Dokumente, wie Modulhandbücher und Prüfungsordnungen konzipiert und besprochen sowie den Weg durch die zentralen Gremien gegangen waren, konnte zum Wintersemester 2015/2016 die erste Kohorte im Bachelor of Education beginnen.

der Lehramtsstudiengänge für den Arbeitsbereich Studium und Lehre

KONTAKT

GABRIELE KASTL · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · GABRIELE.
KASTL@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. FRANK LOOSE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSEN-
SCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK ·
STELLVERTRETENDER DIREKTOR
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION
FRANK.LOOSE@UNI-TUEBINGEN.DE

Wenngleich durch die Einführung eines Bachelor of Education eine Festlegung auf den Lehramtsberuf gegeben ist, wird das Studium durch die Aufteilung der Credit Points trotzdem in gewissem Umfang polyvalent gehalten. Die Bildungswissenschaftlichen Studien umfassen nämlich im Bachelor of Education einen kleineren Bereich von zwölf Credit Points, während der Anteil im Master of Education mit 33 Credit Points deutlich höher liegt.

Zum Wintersemester 2017/2018 startete dann der Bachelor of Education Höheres Lehramt an beruflichen Schulen (Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach), bundesweit einer von fünf Studiengängen dieser Art.

Die Grundstruktur des Master of Education war zwar bereits bei der Aufteilung der Lehr-Lerninhalte zwischen Bachelor of Education und Master of Education entstanden, dennoch gilt es nach wie vor einige Aspekte zu diskutieren und klären. Zu den Herausforderungen dabei gehörte beispielsweise das Erstellen eines Studienverlaufs, der es ermöglicht, das Studium des Master of Education (ohne Wartezeit) sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester aufzunehmen.

Etwas zeitversetzt nahm die Arbeitsgruppe Umstellung die Arbeit für die Erweiterungsfächer auf, da es den Studierenden ja weiterhin möglich sein soll, zusätzlich ein drittes Lehramtsfach zu studieren. Nachdem Erweiterungsfächer gemäß der Vorgabe als ergänzender Master of Education angeboten werden sollen, kann eine Einschreibung hierfür erst nach dem erfolgreichen Abschluss des Bachelor of Education erfolgen. Da es jedoch nicht zuletzt der Wunsch der Studierenden ist, bereits während des Bachelorstudiums mit dem Erweiterungsfach beginnen zu können, hat die Universität Tübingen die Möglichkeit entwickelt, dass im Bachelor of Education Immatrikulierte ab dem Wintersemester 2017/18 in vielen Lehramtsfächern bereits Vorleistungen erbringen können, die später im Studium eines Master of Education Erweiterungsfach anerkannt werden.

Die Master of Education Studiengänge starten an der Universität Tübingen zum Wintersemester 2018/19, nachdem die erste Kohorte die Bachelor of Education Studiengänge für das Lehramt an Gymnasien erfolgreich absolviert haben wird.

Mit der Erarbeitung des Master of Education Höheres Lehramt an beruflichen Schulen (Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach), der im Wintersemester 2019/20 eingeführt wird, endet dann der Auftrag der Arbeitsgruppe Umstellung der Lehramtsstudiengänge an der Universität Tübingen. Anschließend wird ein neues Gremium zu konstituieren sein, das die weiterhin anfallenden Aufgaben in Studium und Lehre bearbeitet und die Lehramtsstudierenden begleitet. Auch werden sich die Herausforderungen an Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schule zukünftig weiter ändern – und darauf soll und will das Lehramtsstudium an der Universität Tübingen kompetent und umfassend vorbereiten.

Studienberatung an der Tübingen School of Education: die zentrale Anlaufstelle für Lehramtsstudierende

Die Tübingen School of Education ist durch eine Außenstelle der Zentralen Studienberatung für Fragen rund um das Lehramtsstudium zuständig.

Die Tübingen School of Education berät und informiert Studieninteressierte und Studierende zu allen Belangen des Lehramtsstudiums.

Die zentrale Anlaufstelle wird von Studierenden und Interessierten bei Fragen zu und Schwierigkeiten im Lehramtsstudium gerne und intensiv in Anspruch genommen. Sie bietet Klarheit auf Basis der Prüfungsordnungen und der grundlegenden, verbindlich geltenden Entscheidungen des Landes und der Universität.

Im Sommersemester 2016 und Wintersemester 2016/17 wurden insgesamt 850 individuelle Beratungsgespräche in der Lehramtsberatung der Tübingen School of Education durchgeführt, wobei der Bedarf im Wintersemester deutlich angestiegen ist. Ratsuchende erhalten aber auch telefonisch (1133 Anrufe) und per E-Mail (1617 Anfragen) Antworten auf ihre vielfältigen Fragen.

Während die Gründe für das Aufsuchen der Beratung im neu eingeführten Bachelor of Education vielfach in den Veränderungen und noch ungeklärten Fragestellungen liegen (z. B. Orientierungspraktikum, Einführung des Master of Education oder Erweiterungsfach), bestehen durch das Auslaufen der alten Prüfungsordnung GymPO ebenfalls zum Teil noch Unklarheiten (z. B. sogenannte Hilfskonstruktionen bei Fachwechsel). Fragen rund um die Studienplanung und -organisation, der Wechsel eines Fachs oder des Studiengangs, die Examensplanung oder auch der Verlust des Prüfungsanspruchs spielen weiterhin häufig eine Rolle in den Beratungsgesprächen.

Zwischen der allgemeinen Studienberatung für Lehramtsstudierende der Tübingen School of Education und den Studienfachberatungen der mehr 25 Lehramtsfächer bestehen enge Kooperationen.

Werden fachspezifische Anliegen angesprochen, verweist die Studienberatung im Lehramt auf die zuständigen Studienfachberaterinnen und -berater oder auf andere zuständige Stellen an der Universität. Die Studienberatung der Tübingen School of Education steht mit den Studienfachberatungen der verschiedenen Lehramtsstudienfächer in einem regelmäßigen Kontakt und intensiven Austausch, um über Veränderungen und Neuerungen stets aktuell zu informieren oder informiert zu werden und so einen einheitlichen Stand an der gesamten Universität zu haben.

Neben der individuellen Beratung bietet die Tübingen School of Education auch eine Vielzahl an allgemeinen Informationen und Informationsmaterialien an, die Studierenden und Studieninteres-



Studienberatung für
Lehramtsstudierende
Raum 005 →

KONTAKT

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
STUDIENBERATUNG ·
CAROLA GRIESBACH · STUDIENBERATUNG
@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE ·
REGINA KELLER
REGINA.KELLER@UNI-TUEBINGEN.DE

TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
ARBEITSGRUPPE UMSTELLUNG
BACHELOR-MASTER · GABRIELE KASTL
GABRIELE.KASTL@UNI-TUEBINGEN.DE



sierten unabhängig von den Beratungszeiten Auskünfte geben. Zentral ist der Leitfaden für Lehramtsstudierende – eine umfangreiche Broschüre mit Infos und Links, die regelmäßig aktualisiert wird und auch zum Download zur Verfügung steht. Hierin findet man eine kurze Darstellung des Lehramtsstudiums sowie wichtige Hinweise und nützliche Kontakte.

Auf der Webseite der Tübingen School of Education sind darüber hinaus kurze Beschreibungen und Hinweise zu zentralen Studienthemen (von der Bewerbung für das Lehramtsstudium bis hin zu Prüfungsordnungen) zu finden. Zu häufig erfragten Themen wird eine FAQ-Liste geführt, die kontinuierlich aktualisiert und ergänzt wird. So finden Studierende auf vielerlei Fragen zügig eine sachdienliche Antwort.

Die Tübingen School of Education organisiert regelmäßig Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Phasen des Lehramtsstudiums:

vor Studienbeginn	November	Veranstaltung für Schülerinnen und Schüler am Studientag
Wintersemester	Oktober	Veranstaltung ‚Einführung in das Lehramtsstudium‘
	Januar/Februar	Veranstaltung ‚Übergang in den Studiengang Master of Education‘
	Februar	Veranstaltungen ‚Orientierungspraktikum‘ und ‚Praxissemester‘
Sommersemester	April	Veranstaltung ‚Referendariat‘
	Juni	Veranstaltung ‚Examensplanung‘ gemeinsam mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen



Alle Beratungsangebote sowie Hinweise zu Informationsmöglichkeiten sind auf der Webseite der Tübingen School of Education im Arbeitsbereich Studium und Lehre/Studienberatung zu finden.

Arbeitsbereich Professionsbezug

Professionsbezug:

bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Konzepte für einen reflexiven und forschungsbasierten Zugang zum Berufsfeld

Das Lehramtsstudium an der Universität Tübingen bereitet auf eine Tätigkeit als Gymnasiallehrerin bzw. -lehrer vor. Hierzu zählt im Rahmen des Studiums ein klarer Professionsbezug, der sich in Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften und der Fächer (dort insbesondere in den Fachdidaktiken), in Praktika und in zusätzlichen Angeboten der Tübingen School of Education zeigt. Die Tübingen School of Education orientiert sich dabei an kompetenztheoretischen, strukturtheoretischen und berufsbiographischen Perspektiven auf den Lehrerberuf.

Unter Professionsbezug werden forschungsbasierte, reflexive, analytische und konzeptionell fundierte Zugänge zur Praxis verstanden – nicht ein unmittelbarer oder rezeptologischer Zugang zum Lehrerhandeln in der schulischen Praxis. Dies kann hochschuldidaktisch beispielsweise über die systematische Analyse von Unterrichtssequenzen über Videoausschnitte, über Fallarbeit, über die Reflexion von Praktika oder über die Arbeit mit dem Tübinger Portfoliokonzept geschehen.

Die Tübingen School of Education kooperiert im Arbeitsbereich Professionsbezug in vielfältiger Weise mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen.

In vielfältiger Weise wird dabei mit Partnern, insbesondere mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen kooperiert, etwa im Rahmen der gemeinsamen Portfoliokonzeption, bei der Vor- und Nachbereitung des Schulpraxissemesters oder bei den Lehrangeboten zu Beruf und Professionalität I im Bachelor of Education. Zur Stärkung dieses Bereiches wurde u. a. eine Professur für Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken eingerichtet (Professor Colin Cramer).

In den Fachdidaktiken wird der Professionsbezug über unterschiedliche Konzepte realisiert. Beispielhaft seien erwähnt: In den Naturwissenschaften nutzen die Fächer Physik, Chemie und Biologie zukünftig den MINT-Klassenraum für Anleitungen und Umsetzungen in einer authentischen Lernumgebung unter Einsatz neuer Medien. In der Katholischen Theologie und in der Evangelischen Theologie besteht traditionell ein enger Berufsfeldbezug, der über zwei zugeordnete Institute gestärkt wird und Forschung und Förderung des Religionsunterrichts verbindet: das Katholische Institut für Berufsorientierte Religionspädagogik und das Evangelische Institut für berufsorientierte Religionspädagogik.

Derzeitig bearbeitet die Tübingen School of Education folgende Entwicklungs- und Forschungsprojekte im Arbeitsbereich Professionsbezug:

Lehrerfort- und -weiterbildung	Lehrerzimmer 2.0
Lehr.Transfer	Portfolio
Lehr:werkstatt	Professionsbezogene Beratung im Lehramt

Alle genannten Projekte sind im Folgenden genauer beschrieben.

KONTAKT

PROFESSOR DR. THORSTEN BOHL &
DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

Professionsbezogene Beratung im Lehramtsstudium:

forschungsbasiert, individuell in Kleingruppen, berufsbiographisch verankert

Professionelle (Selbst-)Reflexion wird in allen professions-theoretischen Zugängen zur Lehrerbildung als Kernkompetenz betrachtet. Reflexion stellt in unterschiedlichen Facetten die Voraussetzung dar, um die vielfältigen und komplexen beruflichen Anforderungen angemessen zu bearbeiten. Bezogen auf das Handeln von Lehrerinnen und Lehrern dienen reflexionsfördernde Methoden und Verfahren dazu, mehr Wissen über Bedingungen und Möglichkeiten des eigenen Handelns herzustellen. Beratung ist dabei eine Handlungsform, die in erster Linie mit Mitteln des Gesprächs eine solche reflexive Bearbeitung von individuellen Fragen zu kompetentem Handeln sowohl im beruflichen als auch im privat-lebensweltlichen Bereich ermöglicht. Bekannte Beratungsformate, die auf berufliches Handeln zielen, sind u. a. Berufs- und Karriereberatung, Supervision und Coaching.

Vor dem Hintergrund, dass für angehende Lehrerinnen und Lehrer bisher kaum wissenschaftlich gestützte Beratungskonzepte existieren, wurde im Rahmen der Tübingen School of Education ein professionsbezogenes Beratungsmodell entwickelt: In kleinen Gruppen werden in dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Teilprojekt ProfIL (Professionsbezogene Beratung im Lehramtsstudium) Lehramtsstudierende unterschiedlicher Fächer und Fachkombinationen während ihres gesamten Studiums durch qualifizierte, universitätsexterne Beraterinnen und Berater begleitet. Die Studierenden erarbeiten sich unter Begleitung der Beraterinnen und Berater ihre individuellen Entwicklungsaufgaben aus einem vorgegebenen Manual. Mithilfe der Manualisierung

der Beratung fokussiert ProfIL auf Aspekte, deren Relevanz für individuelle Professionalisierungsprozesse aus der Lehrerforschung gut belegt sind: pädagogische und schulbezogene Vorerfahrungen, Berufswahlmotive, berufsbezogene Überzeugungen, Selbstwirksamkeitserwartungen und Beanspruchungserleben im (antizipierten) Unterrichtshandeln.

Durch das Projekt wird ein individualisierter Reflexionsraum geschaffen, in dem berufsbiographisch bedeutsame Entwicklungsprozesse auf dem Weg zu einer professionellen Lehreridentität individualisiert begleitet werden.

Die Implementierung dieses Konzepts in die Tübinger Lehrerbildung wird begleitend mit unterschiedlichen Zugängen untersucht.

Zentrale Fragestellungen sind dabei, wie die im Rahmen von ProfIL durch die teilnehmenden Studierenden generierten Entwicklungsaufgaben präzise beschrieben werden können, welche Wirkungen das Beratungsangebot auf die Bearbeitung dieser Entwicklungsaufgaben hat und welche Gelingensfaktoren aus ProfIL in eine spätere, dauerhafte Implementierung einfließen müssen.

Die Forschung ist als mixed-methods-Ansatz angelegt und kombiniert standardisierte Befragungen, offene Interviewformen und eine Videostudie zum Unterrichtshandeln auf Seiten der beforschten Lehramtsstudierenden sowie strukturierte Gruppendiskussionen mit den ProfIL-Beratenden.



KONTAKT

PROFESSORIN DR. PETRA BAUER · WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT · SOZIALPÄDAGOGIK · PETRA.BAUER@UNI-TUEBINGEN.DE

ALINE CHRIST · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · ALINE.CHRIST@TUESE. UNI-TUEBINGEN.DE

PROJEKTBETEILIGTE

LEITUNG: PROFESSORIN DR. PETRA BAUER · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

PROFESSOR DR. MARC WEINHARDT · EVANGELISCHE HOCHSCHULE DARMSTADT · SCHOOL OF PROFESSIONAL STUDIES

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER:

ALINE CHRIST · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

KRISTIN CARFAGNO · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

KATHRIN KNIEP · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

MARIE THOMAS · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

MARKUS URBAN · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bauer, P., & Weinhardt, M. (Hrsg.). (2016). *Professionalisierungs- und Kompetenzentwicklungsprozesse in der sozialpädagogischen Beratung. Hohengehren: Schneider.*

Bauer, P., & Weinhardt, M. (2015). Methodenkompetenzerwerb im Studium: Das Beispiel Beratungslernen in Simulationsumgebungen. In E. Bolay, A. Iser, & M. Weinhardt (Hrsg.). *Methodisch Handeln – Beiträge zu Maja Heiners Impulsen zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit* (S. 91–103). Wiesbaden: Springer; VS.

Bauer, P., & Weinhardt, M. (Hrsg.). (2014). *Perspektiven sozialpädagogischer Beratung. Empirische Befunde und aktuelle Entwicklungen.* Weinheim: Beltz; Juventa.

PROJEKT BETEILIGTE

LEITUNG: PROFESSOR DR.
BERNHARD SCHMIDT-HERTHA ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT

PROFESSOR DR. JOSEF SCHRADER ·
DEUTSCHES INSTITUT FÜR
ERWACHSENENBILDUNG ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT

DR. ANITA PACHNER · INSTITUT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

MITARBEITERINNEN UND
MITARBEITER:

CHRISTINA BAUST · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

PATRICK FLECK · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

MARGARETHA MÜLLER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT

EVAMARIA WERNER · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · INSTITUT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

KONTAKT

PROFESSOR DR. BERNHARD
SCHMIDT-HERTHA ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIAL-
WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT · ERWACHSENEN-
BILDUNG/WEITERBILDUNG ·
BERNHARD.SCHMIDT-HERTHA@
UNI-TUEBINGEN.DE

Lehrerfort- und -weiterbildung:**Zusammenführung universitärer Expertise mit schulischem Bedarf**

Wie kann die beeindruckende Expertise der Universität mit dem Bedarf an fundierter Qualifizierung von Lehrkräften – innerhalb innovativer Themen – verbunden werden?

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* geförderte Teilprojekt Lehrerfort- und -weiterbildung verfolgt das Ziel, in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kooperationspartnern eine nachhaltige Fort- und Weiterbildungsstruktur für Lehrkräfte an der Universität Tübingen zu etablieren.

Hierbei werden insbesondere bedarfsgerechte und wissenschaftlich fundierte Fort- und Weiterbildungsangebote in den Schwerpunktbereichen Medienpädagogik und Inklusion/Heterogenität konzipiert und erprobt.

Die Qualifizierungsangebote richten sich vorrangig an Lehrkräfte, die zu Spezialistinnen und Spezialisten für diese Themen an ihren Schulen ausgebildet werden und dieses Wissen dann an Kolleginnen und Kollegen weitergeben.

Das Feld ist komplex: Welches spezifische Angebot kann die Universität bieten, das nicht bereits durch andere Anbieter abgedeckt ist? Welche Zeitformate passen zu den zeitlichen Möglichkeiten für Lehrkräfte? Wie kann ein hochkarätiges Angebot finanziert werden?

Um dieses Vorhaben zu realisieren, wurden neben einer theoretischen Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex und einer Bestandsaufnahme der Fort- und Weiterbildungslandschaft für Lehrkräfte auch Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren in diesem Feld geführt. Darauf aufbauend ergänzt eine systematische Bedarfsanalyse das komplexe Bild der Angebots- und Nachfragestrukturen im Bereich der Lehrerfort- und -weiterbildung in Baden-Württemberg. Die zu erprobenden Fortbildungsangebote ermöglichen eine systematische Evaluation mit dem Ziel, den Erfolg innovativer didaktischer Konzepte in der Lehrerfort- und -weiterbildung empirisch zu prüfen. Auf Grundlage der Evaluationsergebnisse lassen sich überdies anschlussfähige Standards der universitären Lehrerfort- und -weiterbildung entwickeln, welche den systematischen Aufbau einer universitären Angebotsstruktur für die dritte Phase der Lehrerbildung unterstützen.

Portfolio: Theorie und Praxis aufeinander beziehen und (Meta-)Reflexivität stärken

Das Tübinger Portfolio Lehrerbildung ist seit der Umstellung auf das Bachelor-Master-System konstitutiver Bestandteil des Lehramtsstudiums. In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Teilprojekt Portfolio wird die Implementierung und Weiterentwicklung des Portfolios begleitet, das in Kooperation mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen phasenübergreifend angelegt ist. Ziele des Portfolios sind unter anderem die Relationierung von Theorie und Praxis in der Lehrerbildung sowie die Stärkung der (Meta-)Reflexivität der Studierenden. Eine enge Verzahnung des Portfolios mit dem Curriculum des Bildungswissenschaftlichen Studiums mit Bezug auf die schulpraktischen Studienanteile ist in der Konzeption realisiert und wurde bereits auf erste Fachdidaktiken konzeptionell ausgeweitet. Das Portfolio, das in die Lernplattform ILIAS eingebunden ist, dient explizit nicht der Leistungsüberprüfung, sodass Raum für ‚echte‘ Reflexion entsteht. Die Einführung des Portfolios wird wissenschaftlich begleitet: In einer systematischen Review wird analysiert, welche Potenziale der Portfolioarbeit in der Literatur zugeschrieben werden und welche Evidenz für deren Realisierung vorliegt. Korrespondierend werden Studierende zu deren Erwartungen an die Tübinger Portfolioarbeit befragt. So lassen sich forschungsbasiert Potenziale und Grenzen der Portfolioarbeit in der Lehrerbildung identifizieren.

PROJEKT BETEILIGTE

LEITUNG: PROFESSOR DR. COLIN
CRAMER · TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION · INSTITUT FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

MITARBEITERIN: LINA FEDER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

KONTAKT

LINA FEDER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
LINA.FEDER@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Feder, L., Cramer, C., & Krämer, H.
(2017). Tübinger Portfolio
Lehrerbildung. Konzeption. [http://
www.uni-tuebingen.de/
de/121397](http://www.uni-tuebingen.de/de/121397).

Lehr:werkstatt

Studierende und Lehrerinnen und Lehrer arbeiten ein Schuljahr lang einen Tag pro Woche im Tandem zusammen



Lehr:Transfer

Schnittstelle zwischen den Schulen der Region und der Tübingen School of Education – ein Win-Win Projekt für Studierende, Schulen sowie Schülerinnen und Schüler

PROJEKTBETEILIGTE

DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

PROFESSOR DR. COLIN CRAMER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSEN-
SCHAFT

PD DR. PHILIPP THOMAS ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
PHILOSOPHISCHES SEMINAR

KONTAKT

DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
KATHRIN.WENZ@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. COLIN CRAMER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSEN-
SCHAFTLICHE FAKULTÄT · INSTITUT
FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ·
SCHULPÄDAGOGIK ·
COLIN.CRAMER@UNI-TUEBINGEN.DE

Die Tübinger Lehr:werkstatt ist eine alternative Praktikumsform, bei der Studierende mit einer Gymnasiallehrkraft im Tandem zusammenarbeiten und so den Schulalltag an einem Tag pro Woche über ein ganzes Schuljahr hinweg gemeinsam erfahren und gestalten können. Die Lehr:werkstatt ist als win-win-Projekt angelegt: In verschiedenen Formen des Team-Teachings können Studierende ihre Rolle als angehende Lehrperson reflektieren und erste Unterrichtserfahrung sammeln. Auch die betreuenden Lehrkräfte können durch kontinuierliche Unterstützung und Mitarbeit eines ambitionierten Lehramtsstudierenden profitieren. Außerdem bietet die Zusammenarbeit Spielräume durch Aufgabenverteilung und mehr Optionen für differenzierte Unterrichtsangebote.

Das Langzeitpraktikum kann anstelle des Orientierungspraktikums im Studium Bachelor of Education (Lehramt Gymnasium) absolviert werden. Zwei Blockphasen im September und im Februar wechseln sich mit semesterbegleitenden Phasen ab, in denen die Studierenden einen Tag pro Woche an der Schule sind. Das Praktikum wird durch drei eintägige Workshops und eine universitäre Veranstaltung begleitet.

An der Universität Tübingen läuft die Lehr:werkstatt in dieser Form seit 2016 und wird für Lehrkräfte im Regierungspräsidium Tübingen und Regierungspräsidium Stuttgart angeboten. In Bayern wurde die Lehr:werkstatt seit 2011 an vier Standorten eingeführt: München, Würzburg, Passau und Erlangen-Nürnberg. Das Projekt wurde von der BMW Foundation Herbert Quandt initiiert. In Baden-Württemberg besteht eine Kooperation mit der Amanda und Erich Neumayer-Stiftung und ihren Partnern.

Besonderes Merkmal der Lehr:werkstatt ist die intensive Mentor-Mentee-Beziehung. Forschungsarbeiten im Kontext schulpraktischer Studien weisen auf die Bedeutung der Betreuungsqualität für eine Professionalisierung der Studierenden hin. Ein Gleichgewicht von Unterstützung und Herausforderung gilt als wichtiger Indikator des Praktikumerfolgs. In einer interdisziplinär angelegten, qualitativen Begleitforschung wird untersucht, in welcher Weise eine Balance zwischen der gegebenen Unterstützung und Herausforderungen in der Mentor-Mentee-Beziehung besteht. Dazu werden mehrere Vor- und Nachbesprechungen von Unterricht aufgezeichnet und gesprächsanalytisch ausgewertet.

Die Aufgaben einer Lehrkraft gehen weit über den Fachunterricht hinaus. Für Lehramtsstudierende ist es deswegen sinnvoll, neben dem Studium fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Inhalte auch die unterschiedlichen Bereiche des Schulalltags kennenzulernen und in einem klar definierten Rahmen Praxiserfahrungen zu sammeln. Das Projekt verbindet daher gezielt Bedarfe der Schulen und Interessen und Fähigkeiten von Lehramtsstudierenden.

Bereits seit 2007 (Vorläuferprojekt: Lehramtsstudierende fördern Schülerinnen und Schüler) bildet das Projekt Lehr:Transfer eine erfolgreiche Schnittstelle zwischen der Universität Tübingen und Schulen in der Region – in enger Kooperation mit dem Regierungspräsidium Tübingen. Alle Schulen werden angeschrieben und gebeten, Angebote für Hausaufgabenbetreuung, Förderunterricht, Arbeitsgemeinschaften, Einzelförderung etc. einzusenden. Interessierte Lehramtsstudierende können die Angebote auf der ILIAS-Plattform der Universität online einsehen, sich bei den Schulen vorstellen und im Rahmen dieser für beide Seiten sinnvollen Tätigkeiten wertvolle Praxiserfahrung sammeln.

Das Projekt Lehr:Transfer ermöglicht sogenanntes Service Learning, das gesellschaftliches Engagement und fachliche Bildung im Lehramtsstudium verbindet.

Um die Praxiserfahrungen der Lehramtsstudierenden zu begleiten und die Reflexionsfähigkeit zu fördern, bietet die Tübingen School of Education seit dem Sommersemester 2017 allen am Projekt teilnehmenden Studierenden die Möglichkeit, eine Zusatzqualifikation Service Learning und gesellschaftliches Engagement zu erwerben. Es wird angestrebt, das Angebot von Lehr:Transfer weiter zu optimieren, um die win-win-Situation zu stärken. D. h. sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Studierende sollen noch stärker von dem Angebot profitieren können. Zum einen werden der zeitliche Ablauf und die Anmeldung für die Tätigkeiten besser auf Bedarfe der teilnehmenden Schulen abgestimmt. Zum anderen werden die Studierenden durch die Teilnahme an der Zusatzqualifikation besser auf ihre Tätigkeit vorbereitet.

PROJEKTBETEILIGTE

DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

PD DR. PHILIPP THOMAS ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
PHILOSOPHISCHES SEMINAR

KONTAKT

DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
KATHRIN.WENZ@UNI-TUEBINGEN.DE ·
INFO@UNI-TUEBINGEN.DE

Lehrerzimmer 2.0:

Bildungsaspirationen fördern und Wege in das (Lehramts)Studium und in den Lehrerberuf aufzeigen

Bildungswege sind weltweit stark durch den sozioökonomischen Hintergrund und den Bildungsgrad der Eltern beeinflusst. Wie nicht zuletzt die PISA-Studien seit einigen Jahren deutlich vor Augen führen, ist dieser Einfluss jedoch in kaum einem anderen OECD-Staat so ausschlaggebend für den schulischen Erfolg und die Berufswahl wie hierzulande. Es gelingt dem deutschen Schulsystem nach wie vor nur unzureichend, soziale Unterschiede abzubauen und allen Schülerinnen und Schülern ähnliche Bildungschancen zu ermöglichen. Infolge von strukturellen Benachteiligungen entscheidet nicht allein die individuelle Leistung darüber, wem schlussendlich welche beruflichen Bereiche offenstehen. Dies wirkt sich u. a. auch auf den Lehrerberuf aus: Insbesondere an den Sekundarschulen spiegeln die Lehrerzimmer die gesellschaftliche Vielfalt bislang nur bedingt wider. Dabei kommt gerade dieser Profession im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine ausgesprochen wichtige gesellschaftliche Funktion zu.

Das Projekt Lehrerzimmer 2.0 zielt darauf, auch diejenigen Schülerinnen und Schüler zum Lehramtsstudium anzuregen, denen bislang – aus vielfältigen Gründen – die Aspiration oder der Mut dazu fehlt. Die Heterogenität im Klassenzimmer soll perspektivisch auch im Lehrerzimmer berücksichtigt werden. Durch Informationen zum Tübinger Lehramtsstudium,

zu den vorhandenen Förder- und Unterstützungsangeboten und zur Bandbreite zukunftsreicher Studienbereiche (u. a. digitale Medien, MINT, Sprachen, islamische Theologie) kann die Attraktivität des Lehrerberufs sowie die steigende Bedeutung von Bildung aufgezeigt werden. Schülerinnen und Schüler können dazu motiviert werden, diesen höheren Bildungsweg einzuschlagen.

Schülerinnen und Schüler sollen die Vielfalt des Lehrerberufs kennenlernen und motiviert werden, einen höheren Bildungsweg einzuschlagen.

Interessierte Lehramtsstudierende stellen ihr Studium an verschiedenen Sekundarschulen praxisnah und authentisch vor, zeigen verschiedene Wege ins Studium auf, gehen auf Fragen der Schülerinnen und Schüler ein und machen auf Unterstützungsmöglichkeiten wie Stipendien, Mentoren- und Beratungsprogramme, Studieneingangsphase, praxisorientierte und internationale Angebote aufmerksam – eine win-win-Situation, bei der Schülerinnen und Schüler Berufsorientierung erhalten und sich Lehramtsstudierende gesellschaftlich engagieren. Die Studierenden werden dabei von der Tübingen School of Education auf das Engagement vorbereitet und begleitet:

PROJEKTBETEILIGTE

CHRISTINA BAUST ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

EVAMARIA WERNER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

DR. KATHRIN WENZ ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

PROFESSOR DR. THORSTEN BOHL ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION

PROFESSOR DR. MARCUS EMMERICH ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT

JANA DOMDEY ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION



Lehramtsstudierende werden dafür qualifiziert, Schülerinnen und Schüler für ein Lehramtsstudium zu interessieren.

BAUSTEIN 1 – FACHLICHE GRUNDLAGE UND VORBEREITUNG AUF DAS ENGAGEMENT

Die fachliche Grundlage bietet Modul 2 des Bildungswissenschaftlichen Studiums Beruf und Professionalität, bei dem die Studierenden auf eine wissenschaftlich fundierte und professionelle Tätigkeit in Schule und Unterricht vorbereitet werden. Für die konkrete Tätigkeit nehmen die Studierenden außerdem an einem speziell dafür konzipierten Einführungsworkshop teil.

BAUSTEIN 2 – STUDENTISCHES ENGAGEMENT

Die Studierenden besuchen Schulen in der Umgebung und bringen den Schülerinnen und Schülern das Lehramtsstudium in Tübingen nahe. Auf die ersten Schulbesuche folgt ein Workshop, bei dem die Studierenden sich zu ihren Erfahrungen austauschen und ihre Tätigkeit – auch im Hinblick auf weitere Schulbesuche – reflektieren.

BAUSTEIN 3 – SCHRIFTLICHE REFLEXION DES ENGAGEMENTS

Am Ende des Engagements schreiben die Studierenden einen Bericht, in dem sie ihre neuen Erfahrungen vor dem Hintergrund des theoretischen Fachwissens reflektieren

und die Bedeutung ihres Engagements für ihre zukünftige Lehrtätigkeit herausarbeiten.

Werden alle Bausteine erfolgreich besucht, kann das Zertifikat Service Learning und gesellschaftliches Engagement erworben werden. Die komplette Veranstaltung wird im Hinblick auf ihre Akzeptanz bei Schulen, Schülerinnen und Schülern und Studierenden im Rahmen einer Begleitforschung evaluiert. Darüber hinaus soll die (subjektive) Lernwirkung der Studierenden auf Basis der schriftlichen Reflexionsarbeiten sowie im Rahmen von Gruppendiskussionen erhoben werden.

Das Projekt Lehrerzimmer 2.0 soll nach Ende der Projektlaufzeit nachhaltig in der Tübingen School of Education implementiert werden. Dazu sollen dauerhafte Kooperationsbeziehungen mit den Schulen sowie universitätsinterne Strukturen für das Vorbereitungs- und Begleitprogramm geschaffen werden. Beispielsweise können die im Rahmen des Programms ausgebildeten Studierenden auch nach der Veranstaltung gegen eine Aufwandsentschädigung Schulbesuche tätigen und gleichzeitig als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fungieren.

KONTAKT

CHRISTINA BAUST & EVAMARIA WERNER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
CHRISTINA.BAUST@UNI-TUEBINGEN.DE ·
EVAMARIA.WERNER@UNI-TUEBINGEN.DE

to be bes
point of
Research
search
examir
facts o

Arbeitsbereich
Forschung

Arbeitsbereich Forschung:

Aufbau und systematische Stärkung einer vernetzten

Gemäß ihres Leitbildes zielt die Universität Tübingen durch herausragende Forschungsleistungen auf eine Stärkung ihrer internationalen Ausstrahlung. Die Tübingen School of Education orientiert sich an diesem Anspruch und hat die universitären Leitbegriffe Research – Relevance – Responsibility aufgegriffen.

Der Arbeitsbereich Forschung ist dem Aufbau einer lehrerbildungs- und schulbezogenen Forschungsstruktur gewidmet.

Angesichts eines immens forschungsstarken bildungswissenschaftlichen Umfeldes ist die interne Vernetzung eine zentrale Strategie. Hierüber werden unterschiedliche, flexibel agierende Kooperationsstrukturen aufgebaut. Sie dienen dem Ausbau fachdidaktischer Forschung und nutzen die Tübinger Forschungsstärke gezielt, wie sie etwa am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, am Institut für Erziehungswissenschaft, am Leibniz-Institut für Wissensmedien, am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften, am Arbeitsbereich Schulpsychologie oder in den bereits etablierten, traditionsreichen Fachdidaktiken (z. B. in der Evangelischen Theologie oder der Katholischen Theologie) vorhanden ist.

Ziel der Forschungsstruktur der Tübingen School of Education ist die nachhaltige Unterstützung einer herausragenden, interdisziplinären fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschungskultur in den lehrramtsbildenden Fächern und in den affinen Einrichtungen.

Die Universität Tübingen hat große Anstrengungen unternommen und nachhaltige Strukturveränderungen vollzogen, um diese Zielsetzung realisieren zu können: Im Kern ist hier zunächst die Einrichtung von 18 neuen Professuren für Lehrerbildung zu nennen, davon zwölf in den Fachdidaktiken. Hinzu kommen weitere acht Akademische Ratsstellen. Die Denominationen der neuen Professuren sind insgesamt und im Einzelfall strategisch differenziert geplant. Beispielsweise wurden drei bildungswissenschaftliche Professuren mit dem Denominationszusatz ‚... in den Fachdidaktiken‘ berufen. Sie sind nun gefordert, systematisch mit Fachdidaktiken zu kooperieren und dadurch deren Aufbau und Forschungsleistung zu unterstützen. Über verschiedene Maßnahmen wird versucht, immer wieder Kooperationsanreize zu schaffen, beispielsweise über die interne Ausschreibung dreier Doktorandinnen- und Doktoranden-Stellen, für deren Vergabe eine Konzeption zur Kooperation von Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften notwendige Bedingung war.

Auch das Tübinger Nachwuchsförderprogramm stärkt die fachdidaktische Forschung, indem die Qualifizierung des (fachdidaktischen) Nachwuchses explizit im Vordergrund steht. Darüber hinaus können einzelne Maßnahmen genannt werden, die Kulminationspunkte für Forschungsk Kooperationen darstellen, beispielsweise das Tübingen Digital Teaching Lab. Dieses Unterrichtslabor dient explizit der Verzahnung mit den Fachdidaktiken im Themenfeld Lehren und Lernen mit digitalen Medien und bietet zudem ausgezeichnete Verschränkungen mit den Bereichen Studium und Lehre und Lehrerfort- und -weiterbildung.

KONTAKT

PROFESSOR DR. THORSTEN BOHL & DR. NINA BECK ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschung

Neben den genannten Maßnahmen führt die Tübingen School of Education selbst derzeit mehrere Forschungsprojekte durch, insbesondere auch im Kontext der [Qualitätsinitiative Lehrerbildung](#):

BEGLEITFORSCHUNG KOMPETENZMODELLIERUNG UND KOMPETENZENTWICKLUNG

Leitung: Professor Augustin Kelava, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

BEGLEITFORSCHUNG LEHRERFORT- UND -WEITERBILDUNG

Leitung: Professor Bernhard Schmidt-Hertha, Institut für Erziehungswissenschaft und Professor Josef Schrader, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung Bonn, Institut für Erziehungswissenschaft

BEGLEITFORSCHUNG LEHR:WERKSTATT

Leitung: Professor Colin Cramer, Tübingen School of Education, Institut für Erziehungswissenschaft und Dr. Kathrin Wenz, Tübingen School of Education

BEGLEITFORSCHUNG PORTFOLIO

Leitung: Professor Colin Cramer, Tübingen School of Education, Institut für Erziehungswissenschaft

BEGLEITFORSCHUNG PROFESSIONSBEZOGENE BERATUNG IM LEHRAMT

Leitung: Professorin Petra Bauer, Institut für Erziehungswissenschaft und Professor Marc Weinhardt, Evangelische Hochschule Darmstadt, Psychosoziale Beratung

TÜBINGEN DIGITAL TEACHING LAB

Leitung: Professorin Katharina Scheiter, Leibniz-Institut für Wissensmedien und Juniorprofessor Andreas Lachner, Tübingen School of Education, Leibniz-Institut für Wissensmedien

Alle genannten Projekte sind in dieser Dokumentation an anderer Stelle genauer beschrieben. Mit den genannten Maßnahmen und Projekten sind keinesfalls alle laufenden Kooperationen und Vernetzungen benannt. Beispielsweise finden am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung vielfältige Kooperationen statt, ebenso am Leibniz-Institut für Wissensmedien oder zwischen einzelnen Fachdidaktiken und einzelnen bildungswissenschaftlichen Lehrstühlen oder zwischen mehreren Fachdidaktiken – auch ohne dass hier Impulse vonseiten der Tübingen School of Education initiiert wurden.

Kompetenz als zentrales Ziel moderner Bildung: Das Forschungsprojekt Kompetenzmodellierung und Kompetenzentwicklung

Das Teilprojekt der Tübingen School of Education widmet sich der Kompetenzmodellierung und -entwicklung angehender Lehrerinnen und Lehrer. Es wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und in Kooperation zwischen dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung, dem Fachbereich Mathematik sowie dem Englischen Seminar (alle Universität Tübingen) durchgeführt.

Kompetenz im Bildungswesen spielt in zweierlei Hinsicht eine wichtige Rolle. Die Vermittlung von Kompetenzen ist Aufgabe und Ziel des Bildungswesens, zum anderen benötigen Lehrerinnen und Lehrer fachwissenschaftliche, bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen. Im Kontext der Bildungswissenschaften werden Kompetenzen dabei häufig als allgemeine intellektuelle Fähigkeiten verstanden, genauer als Dispositionen, die zur Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben in unterschiedlichen Situationen befähigen.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen

Kompetenzen angehender Lehrerinnen und Lehrer im zeitlichen Verlauf zu untersuchen sowie zu zeigen, wie sich diese Kompetenzen fördern lassen.

In beiden beteiligten Fachbereichen werden dazu Kompetenztests entwickelt, die teilweise auf vorhandene Tests zurückgreifen können, z. B. aus den Studien Trends in International Mathematics and Science Study (TIMSS) und Teacher Education and Development Study in Mathematics (TEDS-M), die teilweise aber neu für die spezifische Zielgruppe der Lehramtsstudierenden entwickelt wurden. Die Tests werden den Teilnehmenden zu mehreren Zeitpunkten vorgelegt.

KONTAKT

PROFESSOR DR. AUGUSTIN
KELAVA · WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · HECTOR-INSTITUT
FÜR EMPIRISCHE BILDUNGS-
FORSCHUNG

DR. JUDITH GLAESSER · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · JUDITH.
GLAESSER@UNI-TUEBINGEN.DE

PROJEKTBETEILIGTE

PROFESSOR DR. AUGUSTIN KELAVA ·
HECTOR-INSTITUT FÜR EMPIRISCHE
BILDUNGSFORSCHUNG

DR. JUDITH GLAESSER ·
HECTOR-INSTITUT FÜR EMPIRISCHE
BILDUNGSFORSCHUNG · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION

PROFESSOR DR. MATTHIAS BAUER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · ENGLISCHES
SEMINAR

PD DR. ANGELIKA ZIRKER · PHILOSOPHI-
SCHE FAKULTÄT · ENGLISCHES SEMINAR

NICOLE POPPE · TÜBINGEN SCHOOL OF
EDUCATION · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
ENGLISCHES SEMINAR

LEONIE KIRCHHOFF · TÜBINGEN SCHOOL
OF EDUCATION · PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · ENGLISCHES SEMINAR

PROFESSOR DR. FRANK LOOSE ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH
MATHEMATIK

CHRISTOFF HISCHÉ · TÜBINGEN SCHOOL
OF EDUCATION · MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK

PASCAL KILIAN · TÜBINGEN SCHOOL
OF EDUCATION · MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK

JONATHAN WALZ · TÜBINGEN SCHOOL
OF EDUCATION · MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK

Erste Ergebnisse liegen bereits vor: So lieferte eine Pilotstudie in der Anglistik

Hinweise dafür, dass die Aufgabe, lyrische Texte selbstständig mit Hilfe von Annotationen zu erklären, das Textverständnis der Studierenden fördert.

Eine spätere Erhebung zeigte zudem, dass Kovariaten wie Vorerfahrungen mit spezifischen literarischen Texten sich positiv auf das Textverständnis auswirken. In der Mathematik lieferten besonders die Erhebungen in fachdidaktischen Veranstaltungen Hinweise auf die Existenz weiterer vom Fachwissen trennbarer Dimensionen. Trotz der empirischen Separierbarkeit dieser Dimensionen voneinander und vom Fachwissen konnten weitere Erhebungen zeigen, dass eine Dependenz zwischen diesen Dimensionen und dem Fachwissen besteht.

Das Projekt und seine Ergebnisse wurden vor Fachpublikum (Vorträge am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, Bonn und auf der Tagung English: Shared Futures, Newcastle) sowie für die interessierte Öffentlichkeit im Rahmen des Tübinger Fensters für Forschung vorgestellt. Der Austausch mit Expertinnen und Experten aus der schulischen Praxis findet in verschiedenen Workshops, zum Teil in der Tübinger Reihe New Topics Lehrerbildung statt.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Zirker, A., Glaesser, J., Kelava, A., & Bauer, M. (2018). Kompetenzmodellierung im Fach Englisch: Literaturwissenschaft meets Psychometrie. In M. Bernhart et al. (Hrsg.), *Quantitative Ansätze in den Literatur- und Geisteswissenschaften. Systematische und historische Perspektiven* (S. 149–172). Berlin: De Gruyter

Digital Teaching Lab

Zentrales Ziel: Die didaktisch begründete und forschungsbasierte Nutzung digitaler Medien im Unterricht fördern



KONTAKT

PROFESSORIN DR. KATHARINA SCHEITER · LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WISSENSMEDIEN TÜBINGEN · LEITERIN DER ARBEITSGRUPPE MULTIPLE REPRÄSENTATIONEN · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH PSYCHOLOGIE

JUNIORPROFESSOR DR. ANDREAS LACHNER · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION · LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WISSENSMEDIEN TÜBINGEN (ASSOZIIERT) · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH PSYCHOLOGIE · PROFESSUR FÜR LEHREN UND LERNEN MIT DIGITALEN MEDIEN (IN DEN FACHDIDAKTIKEN) · ANDREAS.LACHNER@IWM-TUEBINGEN.DE

Digitale Medien können zu einer effektiven Erweiterung des Unterrichts beitragen. Beispielsweise erlauben sie den Einsatz multimedialer Lernmaterialien, tragen zu einer Personalisierung bei (z. B. durch Vergabe individualisierten Leistungs-Feedbacks) oder ermöglichen kollaborative und konstruktive Lernformen. Allerdings zeigen Ergebnisse der International Computer and Information Literacy Study 2013, dass Deutschland hinsichtlich der Nutzung digitaler Medien im Unterricht den letzten Platz von 21 Bildungssystemen einnimmt.

Darüber hinaus überwiegen hierzulande Nutzungsformen, in denen das didaktische Potenzial digitaler Medien nicht zum Einsatz kommt, wie z. B. die alleinige Nutzung als Präsentations- und Recherche-medium. In der Literatur herrscht Einigkeit darüber, dass die mangelnde Medienkompetenz (d. h. die Fähigkeit, digitale Medien didaktisch sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen einzubinden) neben infrastrukturellen Problemen eine wesentliche Ursache für eine geringe und oftmals didaktisch wenig sinnvolle Mediennutzung im Unterricht darstellt.

Das Tübingen Digital Teaching Lab ist eine Antwort auf die im internationalen Vergleich sehr geringe Nutzung digitaler Medien in deutschen Schulen.

Der oben beschriebene Zustand bildete die Ausgangslage für die Einrichtung des Tübingen Digital Teaching Lab, welches im Sommer 2016 eröffnet wurde. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg stellte im Rahmen des Förderprogramms *Lehrerbildung Baden-Württemberg* (Förderlinie 2 Leuchttürme der Lehrerbildung ausbauen) bis zu einer Million Euro zur Verfügung, um innerhalb des Förderzeitraums von fünf Jahren den Aufbau und Betrieb des Tübingen Digital Teaching Labs zu ermöglichen. Das Tübingen Digital Teaching Lab ist eine ergänzende Einrichtung der Tübingen School of Education und wird am Leibniz-Institut für Wissensmedien betrieben.

Um angehende Lehrkräfte für den medienbasierten Unterricht fit zu machen, werden Seminare angeboten, die sich durch ein hohes Maß an Evidenzbasierung und Praxisbezug auszeichnen.

Mit dem Tübingen Digital Teaching Lab können angehende Lehrkräfte für den medienbasierten Unterricht fit gemacht werden. Dazu werden Seminare angeboten, die sich durch ein hohes Maß an Evidenzbasierung und Praxisbezug auszeichnen. Dabei erproben Studierende empirisch fundierte

PUBLIKATIONEN

Scheiter, K. (2015). Besser lernen mit dem Tablet? Praktische und didaktische Potenziale sowie Anwendungsbedingungen von Tablets im Unterricht. In H. Buchen, L. Horster, & H.-G. Rolff (Hrsg.), *Schulleitung und Schulentwicklung* (3. Aufl., S. 1–14). Stuttgart: Raabe-Verlag.

Scheiter, K. (2016). Digitales Lernen in Deutschland – Randbedingungen für einen erfolgreichen Einsatz digitaler Medien im Unterricht. In Vorstand des Europäischen Zentrums für Föderalismus-Forschung (Hrsg.), *Jahrbuch des Föderalismus* (Bd. 17, S. 86–99). Baden-Baden: Nomos.

Stürmer, K., & Lachner, A. (2017). Unterrichten mit digitalen Medien. In K. Scheiter, & T. Riecke-Baulecke (Hrsg.), *Lehren und Lernen mit digitalen Medien* (164, S. 82–95). München: Oldenbourg.

Unterrichtskonzepte zur Nutzung digitaler Medien und entwickeln diese für den eigenen Unterricht weiter. Hierfür verfügt das Tübingen Digital Teaching Lab über digitale Tafeln, Tablets und Notebooks. Lehrkräfte sollen somit Kompetenzen entwickeln, wie digitale Medien für den eigenen Unterricht didaktisch sinnvoll nutzbar gemacht werden können.

Das Tübingen Digital Teaching Lab ist hervorragend ausgestattet und wird für Lehre, Fortbildung und Forschung genutzt.

Für Forschungszwecke kann im Tübingen Digital Teaching Lab ein Klassenzimmer simuliert werden, das mit verschiedenen Erhebungsinstrumenten ausgestattet ist, deren Daten eine zeitlich hochauflösende Beschreibung von Lehr- und Lernprozessen in realen Unterrichtssituationen erlauben. Videokameras ermöglichen eine Aufzeichnung der ablaufenden Unterrichtsprozesse. An allen Arbeitsplätzen stehen zusätzlich Geräte für die Aufzeichnung von Blickbewegungen zur Verfügung, mithilfe derer beispielsweise Aussagen über das Leseverhalten oder die kognitive Beanspruchung der Schülerinnen und Schüler während des Lernens gemacht werden können. Weiterhin können Blickbewegungsdaten genutzt werden, um ungünstiges Lernverhalten zu erkennen und entsprechende Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Im Tübingen Digital Teaching Lab werden aktuell innovative Semarkonzepte für die medien-didaktische Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften entwickelt und beforscht. In einem im März 2017 begonnenen und durch die Robert Bosch Stiftung geförderten Projekt wird die Inverted-Classroom-Methode weiter entwickelt und für ein zentrales Nutzungsszenario digitaler Medien im Bereich der naturwissenschaftlichen Fächer umgesetzt und evaluiert. Darüber hinaus wird die Übertragbarkeit des Lehrkonzepts auf ein weiteres Nutzungsszenario digitaler Medien in den geisteswissenschaftlichen Fächern erprobt, um die Generalisierbarkeit des Lehrkonzepts zu prüfen. Lehramtsstudierende erhalten in Selbststudiumsphasen die Gelegenheit, sich eigenständig in die Forschungsliteratur zum Lehren mit digitalen Medien einzuarbeiten, während die Präsenzphasen im Tübingen Digital Teaching Lab zur Planung und Entwicklung eigener Unterrichtskonzepte vor dem Hintergrund des erarbeiteten Forschungsstandes genutzt werden. Ausgewählte, in den Seminaren entwickelte Unterrichtskonzepte werden auf ihre Effektivität im Projekt überprüft. Die Forschung zur Wirkungen medienbasierten Unterrichts wird genutzt, um digitale Unterrichtskonzepte (weiter) zu entwickeln, die dann ihrerseits als evidenzbasierte Best-Practice-Beispiele wieder in die Lehrerbildung zurückfließen.



Tü
Di
Lab

Arbeitsbereich Nachwuchs- förderung

Nachwuchsförderung innerhalb der Tübingen School of Education:

**individuelle Passung –
vielfältiges Unterstützungsangebot –
Auszeichnungsverfahren**

TüNaPro

Im Rahmen des Arbeitsbereichs Nachwuchsförderung wird mittels verschiedener Strategien das Ziel verfolgt, die Anzahl an fachdidaktischen, bildungswissenschaftlichen bzw. fachwissenschaftlichen Promotionen und Habilitationen im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht zu erhöhen und die Qualität der Abschlussarbeiten, auch der Bachelor- und Masterarbeiten, zu steigern. Dies wird vor allem mittels des eigens hierfür angelegten Nachwuchsförderprogramms erreicht, das dank seiner integrativen Anlage Doktorandinnen und Doktoranden sowie Postdoktorandinnen und -doktoranden aus den unterschiedlichsten Lehramtsfächern und aus den an der Lehrerbildung beteiligten Wissenschaftsdisziplinen offensteht. Es hält Angebote bereit, die für alle Qualifikationsarbeiten im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht gleichermaßen unterstützend sein können. Daher wird eine einseitige forschungsmethodologische Ausrichtung dezidiert vermieden. Stattdessen zeichnet sich das Tübinger Nachwuchsförderprogramm mit Blick auf seine Unterstützungsmaßnahmen durch eine Vielfalt wissenschaftstheoretischer Perspektiven und forschungsmethodischer Zugänge aus.

Die derzeit ca. 50 angemeldeten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Tübingen School of Education sind in ihrem Fach bzw. in ihrer Disziplin einem ‚Doktorvater‘ oder einer ‚Doktormutter‘ als Betreuerin/Betreuer bzw. Gutachterin/Gutachter zugeordnet. Sie promovieren im Rahmen der Promotionsordnung ihres Faches bzw. der zugeordneten Fakultät und erhalten dort eine fachspezifische Betreuung. Das Nachwuchsförderprogramm der Tübingen School of Education ergänzt diese bereits bestehende Unterstützung gezielt, insbesondere in Feldern, die aus unterschiedlichen Gründen am jeweiligen Lehrstuhl bzw. im jeweiligen Fach nicht angeboten werden können.

Folgende Unterstützungsmaßnahmen stehen bereit: Im Rahmen von (a) individuellen Erstgesprächen skizzieren die Promovierenden zusammen mit ihren Erstbetreuerinnen und -betreuern ihr Forschungsvorhaben und erforderliche Unterstützungsbedarfe werden ermittelt. Neben dem Direktor und einem weiteren Mitglied der Geschäftsführung der Tübingen School of Education nimmt an dem Gespräch eine Vertretung der Graduiertenschule und des Forschungsnetzwerks LEAD teil, sodass mögliche individuelle Kooperationen und Einstiegsmöglichkeiten in LEAD frühzeitig geklärt werden können. Über ein Kurzprotokoll werden die Gesprächsinhalte sowie die weiteren empfohlenen Unterstützungsmaßnahmen verbindlich dokumentiert. Weiterhin erhalten die Programmteilnehmenden (b) forschungsmethodische Unterstützungsangebote in Form von Seminaren oder flexiblen on-demand Beratungsangeboten; Hinzu kommen (c) halbjährlich stattfindende Doktoranden-Konvente, welche unter wechselnder Leitung stattfinden, sodass eine Bandbreite an inhaltlichen Schwerpunkten und forschungsmethodischen Ansätzen Eingang findet. Weiterhin besteht die Möglichkeit, für das Forschungsvorhaben (d) eine finanzielle Unterstützung in Höhe von

KONTAKT:

PROFESSOR DR. THORSTEN BOHL &
SIBYLLE MEISSNER ·
TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
LEITUNG@TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

max. 500 Euro zu beantragen. Schließlich (e) werden auf Initiative der Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler bedarfsabhängig weitere Formate der Unterstützung realisiert. Hier sind die Programmteilnehmenden zur aktiven Mitgestaltung aufgefordert.

Um diese vielfältige Unterstützung anbieten zu können, kooperiert die Tübingen School of Education mit zahlreichen weiteren Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Universität, die ihre jeweilige Expertise für das Nachwuchsförderprogramm zur Verfügung stellen. Dort wird sie in Form einer zentralen Unterstützung koordiniert, gebündelt und systematisiert und auf bestimmte Bedarfe hin fokussiert. Programmteilnehmende können sich im Bereich des Orientierungswissens zur Lehrerbildung, im Bereich der qualitativen und quantitativen Methoden sowie im theoretischen Bereich qualifizieren. Weiterhin stehen Angebote zur individuellen Kompetenzentwicklung (bspw. durch Fremdsprachen oder Präsentationstechniken) bereit.

Neben den Kooperationen mit dem Netzwerk für Qualitative Methoden in der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung, der Graduiertenakademie der Universität sowie dem Leibniz-Institut für Wissensmedien, wird aufgrund der hohen forschungsmethodischen Expertise im empirisch-quantitativen Bereich sowie der hohen inhaltlichen Affinität besonders intensiv mit der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD kooperiert. Auch hier erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden der Tübingen School of Education Beratung hinsichtlich ihres Studiendesigns und entsprechender Auswertungsverfahren sowie Unterstützung in Sachen Studiengenehmigungsanträge und Feldzugang.

Auszeichnung herausragender Qualifikationsarbeiten

Eine weitere Strategie zur Förderung der fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschung im Themenfeld Lehrerbildung, Schule und Unterricht ist das jährlich durchzuführende Auszeichnungsverfahren jener Abschlussarbeiten, die durch ihre herausragende Qualität und Relevanz besonders hervorstechen. Die Auszeichnung erfolgt in den Kategorien Staatsexamensarbeiten, Masterarbeiten und Promotionen. Eine vierköpfige Guterachterkommission aus den Reihen des School Boards führt eine kriteriengeleitete Begutachtung der eingereichten Arbeiten durch, wobei das besondere Augenmerk auf der thematischen Relevanz und Passung der Qualifikationsarbeit zu den zentralen Leitlinien Research – Relevance – Responsibility der Tübingen School of Education liegt.

Arbeitsbereich
**Inklusion, Diversität,
Heterogenität**

Der Arbeitsbereich Inklusion, Diversität und Heterogenität im Zeichen komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen

Das öffentliche Schulwesen ist gegenwärtig mit einer komplexen Herausforderung konfrontiert: Nicht nur gilt es, die UN-Behindertenrechtskonvention mit dem strukturellen Ziel der Inklusion organisatorisch und professionell gemäß der 2015 erlassenen Rahmenverordnung des Kultusministeriums umzusetzen, zugleich haben die Flucht- und Migrationsbewegungen der letzten Jahre zu einer Dynamisierung des gesellschaftlichen Wandels beigetragen, der sich in besonderem Maße im Bildungssystem abbildet.

Ein empirischer Blick in die Geschichte des deutschen Bildungssystems zeigt allerdings, dass die Benachteiligung von Schülerinnen und Schülern entlang sozialer Differenzlinien wie Geschlecht, Schicht- bzw. Klassenzugehörigkeit oder Migrationsgeschichte keine Ausnahme darstellt. Deshalb ist die bildungsinstitutionelle Gewährleistung von Teilhabechancen als ein nicht nur schul-, sondern auch gesellschaftspolitisch zentrales Innovationsziel anzusehen, dessen Erreichung nicht zuletzt die Entwicklung eines nachhaltigen Professionalisierungsansatzes in der gymnasialen Lehrerbildung voraussetzt.

Unterstützt durch die Expertise des Zentrums für Gender- und Diversitätsstudien verfolgt der Arbeitsbereich das Ziel, den Handlungskontext Inklusion, Diversität und Heterogenität theorie- und forschungsbasiert für die gymnasiale Lehrerbildung zu erschließen und nachhaltig weiterzuentwickeln.

Den angehenden Lehrerinnen und Lehrern werden sozial- und erziehungswissenschaftlich fundierte Reflexionskompetenzen vermittelt, die sie zu einer differenz- und ungleichheitssensiblen Gestaltung gymnasialer Bildungsprozesse befähigen.

Im Bereich der Forschung werden Grundlagenfragen zu Inklusion und Exklusion und zur Genese von Differenz und Ungleichheit in Bildungssystem und Gesellschaft bearbeitet sowie Impulse für eine inklusionsorientierte Forschung und reflexive Konzeptentwicklung in den Fachdidaktiken gegeben.

Im Februar 2017 wurde ein Antrag auf Förderung eines Verbundprojektes (Differenzielle Partizipation – Kommunale Schulsysteme im migrationsgesellschaftlichen Wandel) beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingereicht, das die integrationsbezogenen Handlungsstrategien und -folgen lokaler Schulsysteme in Reaktion auf die steigende Zahl geflüchteter und migrierter Kinder und Jugendlicher untersucht (Leitung: Professor Marcus Emmerich, Tübingen School of Education, Institut für Erziehungswissenschaft).

Das Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung startet im Dezember einen Forschungsverbund zur Persistenz einer Kultur der Zweigeschlechtlichkeit und arbeitet an einem Sammelband zur Naturalisierung des Geschlechts, der Anfang 2018 bei Transcript erscheint. Die Frage nach der vehementen Verteidigung binär-geschlechtlicher Lebensentwürfe ist auch und gerade in der Lehrerbildung und im Kontext Schule und Unterricht von höchster Relevanz.

Im Sommersemester 2017 konnten im Rahmen des Bildungswissenschaftlichen Studiums fünf Seminare mit insgesamt ca. 120 Studierenden zu den Themen Inklusion und Differenz (Professor Marcus Emmerich und Dr. Daniel Goldmann, Tübingen School of Education, Institut für Erziehungswissenschaft) sowie Pädagogik und migrationsgesellschaftlicher Wandel (Professor Marcus Emmerich) angeboten werden. Die größte Herausforderung besteht derzeit darin, für das Bildungswissenschaftliche Studium ein eigenständiges Modul Inklusion, Diversität, Heterogenität zu entwickeln, das die Thematik systematisch im Studienverlauf der Lehramtsstudierenden verankert und konzeptionell mit der zweiten Phase der Lehramtsausbildung verschränkt.

In verschiedenen Vorlesungsreihen hat das Zentrum für Gender- und Diversitätsforschung bereits die Naturalisierung von Differenzkategorien (Sommersemester 2014), das ‚Roll Back‘ gegen die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Geschlecht (Wintersemester 2015/16) sowie das Verhältnis von Geschlecht, Kunst, Aktivismus und Islam in der Gegenwartsgesellschaft (Sommersemester 2017) thematisiert. Zudem wurden wissenschaftliche Tagungen zum Verhältnis von Geschlecht und Glauben (2015), zu den Dimensionen des Begriffs Diversität (2016) sowie zum Themenfeld Flucht-Migration-Diversität (2016) veranstaltet. Geplant ist darüber hinaus eine Ringvorlesung zu Diskriminierung/Antidiskriminierung im Sommersemester 2018. Im Rahmen der Studium Generale Reihe Lehrerbildung für eine Schule der Zukunft wurde Inklusion und Heterogenität mehrfach thematisiert. Eine eigene Workshopreihe, zum Teil im Rahmen der New Topics Lehrerbildung, verfolgte systematisch das Anliegen, mit Akteuren aus der Schule, Lehrerbildung und Forschung die Tübinger Konzeption zu entwickeln (Wintersemester 2017/2018).

KONTAKT

PROFESSOR DR. MARCUS EMMERICH · TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT · ALLGEMEINE PÄDAGOGIK ·
MARCUS.EMMERICH@UNI-TUEBINGEN.DE

DR. GERO BAUER · ZENTRUM FÜR GENDER- UND DIVERSITÄTSFORSCHUNG ·
INFO@ZGD.UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Ammicht Quinn, R. (2016). Gender – Aufregung um eine Analysekatgorie. *Stimmen der Zeit*, 9, 600–610.

Emmerich, M. (2017). Behindern/nicht behindern: Pädagogische Schließung und Intersektionalität. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 86, 102–115.

Emmerich, M. (2016). Differenz und Differenzierung: Schulische Grammatik der Inklusion/Exklusion. In V. Moser, & B. Lütje-Klose (Hrsg.), *Zeitschrift für Pädagogik: Schulische Inklusion* (Beiheft 62, S. 42–57). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Hotz-Davies, I. (2017). Gender: Performing Politics in Prose? Performativity – Masculinity – Feminism – Queer. In C. Reinfandt (Hrsg.), *Handbook of the English Novel of the Twentieth and Twenty-First Centuries* (S. 82–106). Berlin & New York: De Gruyter.



Arbeitsbereich
Internationalisierung

Die Internationalisierungsstrategie der Tübingen School of Education in der Lehrerbildung

Internationale und interkulturelle Erfahrungen als wesentliche Elemente einer zukunftsgerichteten und professionsbezogenen Lehrerbildung begründen sich zunehmend mit den Anforderungen an Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit heterogenen Wertvorstellungen und unterschiedlichen Herkunftskulturen in Schulen und Klassenzimmern.

Ziel der Internationalisierungsstrategie der Tübingen School of Education ist es, internationale Dimensionen und Lernfelder systematisch als Querschnittselemente in das Lehramtsstudium zu implementieren. Die Tübingen School of Education orientiert sich dabei an den Empfehlungen zur Internationalisierung von Hochschulen und Curricula der Hochschulrektorenkonferenz, der ständigen Kultusministerkonferenz der Länder, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Europäischen Kommission und der Lissabon-Konvention über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region (Europarat und UNESCO).

Dabei folgt die Internationalisierung der Tübinger Lehrerbildung dem übergeordneten Ziel der Weiterentwicklung von Universitäten als internationale Akteure und internationale Wissensstandorte durch eine noch stärkere transnationale Ausrichtung.

Die Eberhard Karls Universität Tübingen verfügt über herausragende internationale Beziehungen, Partner und Netzwerke – diese werden genutzt, um die Internationalisierungsstrategie zugunsten der Lehrerbildung sukzessive weiterzuentwickeln.

meet
learn
connect
discuss



KONTAKT

PROFESSOR DR. THORSTEN
BOHL & ELISABETH
HOFMANN · TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION ·
ELISABETH.HOFMANN@
TUESE.UNI-TUEBINGEN.DE

Die Stärkung und Flexibilisierung der Mobilität, die Internationalisierung der Curricula und die Internationalisierung ‚at home‘ werden durch folgende Maßnahmen und Projekte umgesetzt:

Bestandsaufnahme Auslandssemester von Lehramtsstudierenden:

Im Rahmen der Erhebung wird erfasst, wie Lehramtsstudierende der Universität Tübingen ihr Auslandsstudium, ihren Studienfortschritt während des Auslandssemesters, die inhaltliche Passung und den ECTS-Transfer zum Erhebungszeitpunkt bewerten. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, aktuelle Bedarfe zu verstehen und künftig die Qualität und das Potenzial von Auslandsaufenthalten auf verschiedenen Ebenen nachhaltig zu verbessern.

Begleitforschung zu Lehrerbildung an internationalen Standorten:

Eine empirische Bestandsaufnahme der Lehrerbildung an verschiedenen Partner-Universitäten gibt einen systematischen Überblick über Strukturen und Inhalte und arbeitet konzeptionelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus.

Aufbau von Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen der Lehrerbildung:

Über eine Analyse potenziell geeigneter Kooperationspartner sowie gezielte Besuche bei Partneruniversitäten wird systematisches Wissen über die jeweiligen Lehrbildungsstrukturen und Profile gewonnen sowie die Zusammenarbeit intensiviert.

Internationalisierung ‚at home‘:

Der Ausbau internationaler Elemente in den Curricula findet sowohl auf inhaltlicher als auch auf organisatorischer Ebene statt. Ein exemplarisches Projekt der Internationalisierung ‚at home‘ ist die International Education Week.

Projekt European Teacher Education in Tübingen:

In einwöchigen englischsprachigen Blockveranstaltungen werden fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Kurse gemeinsam von ausländischen und deutschen Studierenden besucht. Ziel des Formates ist es, sowohl die Inhalte und Ansätze der Tübinger Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken für Studierende der internationalen Partnerhochschulen erfahrbar zu machen als auch Diskussionen über verschiedene nationale Perspektiven auf Bildungssysteme zu ermöglichen.

Besprechungsraum für E-Kommunikation sowie Bereitstellung und Verleih von Einheiten für medienbasierte Lehre:

In den Räumen der Tübingen School of Education wird ein Besprechungsraum für Skype-Konferenzen eingerichtet. Für die Lehre werden tragbare Medien-Einheiten bereitgestellt und über interne Ausschreibungen verfügbar gemacht.

Internationale Schulpraxis:

Begleitete Schulhospitationen für internationale Gaststudierende intensivieren den Praxisbezug und regen den Austausch über internationale Perspektiven auf das deutsche Schulsystem an.

Kooperation mit zweiter Phase

Das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen und die Tübingen School of Education: differenzierende Kooperation zwischen den Phasen

Das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) zählt zum Kern des kooperativen Netzwerkes der Tübingen School of Education und der Tübinger Lehrerbildung.

Es hat seinen Schwerpunkt in der Ausbildung von Referendarinnen und Referendaren im Rahmen des Vorbereitungsdienstes, betreut Studierende im Rahmen des Praxissemesters, bringt sich als didaktisches Zentrum intensiv in die fachdidaktische Ausbildung im Lehramtsstudium an der Universität ein und bietet eine Vielzahl an Fortbildungsveranstaltungen sowohl in der Berufseingangsphase als auch für fortgeschrittene Lehrkräfte an. Im Fokus der Ausbildung stehen folglich die Entwicklungsschritte jeder einzelnen zukünftigen Lehrkraft.

Das gemeinsame Anliegen des Staatlichen Seminars und der Tübingen School of Education besteht darin, die unterschiedlichen Ausbildungsphasen systematisch zu verzahnen und aufeinander abzustimmen. Für die Studierenden soll dieses enge Zusammenwirken im Rahmen ihrer Ausbildung immer wieder positiv erfahrbar werden.

Grundlage der Zusammenarbeit ist der Ansatz einer differenzierenden Kooperation, d. h. die beteiligten Institutionen bringen ihre jeweiligen Stärken ein.

Die Studierenden sammeln auf Grundlage der an der Universität vermittelten grundlegenden Theorien und Forschungsmethoden innerhalb des Praxissemesters Erfahrungswissen. Konstitutiv ist dabei die Reflexion des Wechselspiels zwischen Theorie und Praxis – im Bewusstsein eigener Dignitäten von Theorie und Praxis, die aufeinander bezogen werden, jedoch nicht ineinander aufgehen.

Im Sinne einer produktiven Verzahnung der Ausbildungsphasen wurden folgende konzeptionelle, inhaltliche und personelle Kooperationen nachhaltig implementiert:

Phasenübergreifendes Portfolio: Das Portfolio am Standort Tübingen begleitet als verbindendes Element die Lehramtsausbildung in allen Phasen. Die gemeinsame Konzeptionierung des Portfolios und die Verständigung auf eine durchgängige Grundstruktur bieten die Basis, die Portfolioarbeit sukzessive und nachhaltig in die Lehramtsausbildung zu implementieren. Die Studierenden verfügen damit über die Möglichkeit, kontinuierlich und biographisch verankert, Theorie-Praxis-Verbindungen produktiv zu bearbeiten und zu reflektieren.

Vor- und Nachbereitung des Praxissemesters: Um Überschneidungen in den Curricula beider Phasen zu vermeiden, wurden gemeinsame Vereinbarungen – sowohl konzeptioneller, organisatorischer als auch inhaltlicher Art – zur Vor- und Nachbearbeitung des Praxissemesters getroffen.

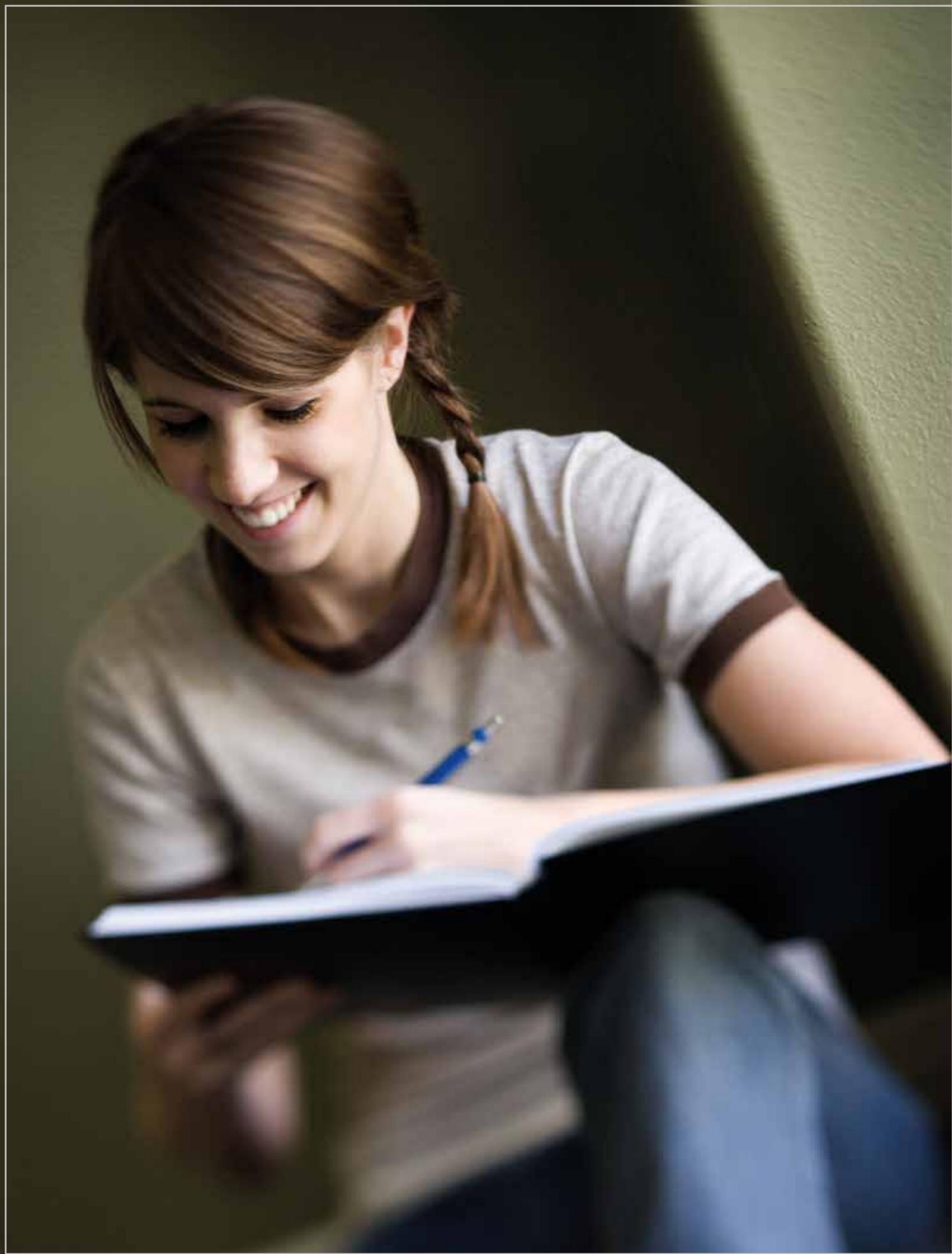
Gemeinsames Modul Personale Kompetenzen im Lehrerberuf: Das Modul Personale Kompetenzen im Lehrerberuf zeichnet sich sowohl durch eine intensive personelle Verflechtung mit dem Staatlichen Seminar als auch durch die systematische Verzahnung der Lehr-Lerninhalte beider Phasen aus.

Vertretung im zentralen Gremium der Tübingen School of Education: Die Mitarbeit der Leitung des Staatlichen Seminars im School Board der Tübingen School of Education ist Ausdruck einer kontinuierlichen und vertrauensvollen Kooperation bei der Entwicklung und Beratung wesentlicher Themen und Konzeptionen der Lehrerbildung.



KONTAKT

PROFESSOR LOTHAR BÖSING ·
DIREKTOR STAATLICHES SEMINAR FÜR DIDAKTIK UND
LEHRERBILDUNG (GYMNASIUM) TÜBINGEN ·
BOESING@SEMGYM.UNI-TUEBINGEN.DE



der
**Bildungs-
wissen-
schaftliche**
Bereich

Das Bildungswissenschaftliche Studium:

interdisziplinär und forschungsbasiert auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren –

KONTAKT

PD DR. DR. MARTIN HARANT ·
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · INSTITUT FÜR
ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ·
SCHULPÄDAGOGIK · MARTIN.
HARANT@UNI-TUEBINGEN.DE

Warum gibt es neben dem fachlichen und fachdidaktischen auch ein umfassendes Bildungswissenschaftliches Studium für Lehramtsstudierende? Die Antwort ist vielschichtig: Die öffentliche Schule ist Teil der gesellschaftlichen Entwicklung. Phänomene wie Globalisierungs-, Internationalisierungs- und Diversifizierungsprozesse (z. B. durch Migration) stellen das Schulwesen dabei vor die Aufgabe, Lernprozesse aller Schülerinnen und Schüler professionell anzuleiten und zu unterstützen.

Bildungswissenschaftliche Erkenntnisse zu den Strukturen und Prozessen schulischer Bildung widersprechen häufig den aus praktischer Erfahrung gewonnenen Wahrnehmungen und Einschätzungen. Professionalität im Lehrberuf bedeutet deshalb auch, wissenschaftliches Wissen für die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis nutzen zu können.

Die interdisziplinäre Bildungswissenschaftliche Forschung in Tübingen umfasst quantitative und qualitative Forschungsdesigns. Ferner stellt die Theoriebildung einen Forschungsschwerpunkt dar. Die Tübinger Bildungswissenschaften betreiben u. a. am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung sowie an der Graduiertenschule und dem Forschungsnetzwerk LEAD international ausgewiesene Forschung in den Bereichen Methodenforschung, Educational Effectiveness, Motivation, Persönlichkeit, Unterrichtsqualität und MINT. Im Kontext der Professionsforschung wird derzeit ein innovativer professionstheoretischer Ansatz zum Lehrberuf mit hochschuldidaktischen Implikationen entwickelt.

Die Forschungsfelder Inklusion/Exklusion, Umgang mit Diversität und Heterogenität (samt sprachsensiblen Unterricht) sowie das Lernen mit digitalen Medien werden über neu geschaffene Professuren im Bildungswissenschaftlichen Studium abgebildet.

Wie begegnen Studierende im Bildungswissenschaftlichen Studium den Herausforderungen, mit denen Schule und Lehrberuf konfrontiert sind?

Im Bachelor of Education besuchen die Studierenden zunächst die Vorlesung Einführung in die Bildungswissenschaften, die einen mehrperspektivischen, theorie- und forschungsbasierten Blick auf Unterricht, Schule, Bildung und Lehrberuf eröffnet. Der in der Vorlesung gewonnene Reflexionshorizont bildet die Grundlage für das anschließende dreiwöchige Orientierungspraktikum. Als Reflexionsinstrument dient hierbei das studien- und phasenübergreifende E-Portfolio. Die Studierenden haben im Anschluss daran die Wahl, in praxisreflexiven Seminaren (Beruf und Professionalität I) zentrale personale oder ethische Kompetenzen im Lehrberuf zu erweitern. Die theorie- und forschungsbezogene Lehrveranstaltung Beruf und Professionalität II verbindet eine zeitgemäße (z. B. video- und portfoliobasierte) Praxisreflexion mit einer vertiefenden Analyse schulischer Handlungskontexte und Herausforderungen.

wissenschaftliches Wissen für die Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis nutzen

Der Master of Education beginnt mit dem Schulpraxissemester – damit sollen Studierende so früh wie möglich (eine Verankerung des Schulpraxissemesters im Bachelor ist aufgrund der Rahmenvorgaben des Ministeriums nicht möglich) Gelegenheit erhalten, ihr zukünftiges Berufsfeld kennenzulernen und gegebenenfalls die Berufsentscheidung kritisch zu reflektieren. Eine phasenübergreifende Begleitung durch Lehrkräfte der staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung sowie eine Vor- und Nachbereitung durch universitäre Lehrkräfte mit Schulpraxiserfahrung verbindet Praxisnähe mit aktuellem Forschungsbezug. Schulpädagogische Studienanteile fokussieren in drei weiteren Lehrveranstaltungen kumulativ und mehrbenenanalytisch auf schulische Herausforderungen. Der Internationalisierung von Studium und Lehre wird dabei durch ein englischsprachiges Lehrangebot begegnet. Das Modul Inklusion, Diversität und Heterogenität spannt in drei Lehrveranstaltungen den Horizont aktueller Bildungsproblematiken und gesellschaftlicher Herausforderungen in Schulkontexten auf und fokussiert dabei vertiefend auf sprachliche Heterogenität. Das Modul Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie legt den Fokus auf Lehren, Lernen und weitere relevante Konzepte menschlichen Erlebens und Verhaltens in pädagogischen Kontexten. In einem abschließenden Wahlmodul haben die Studierenden die Möglichkeit, aus 14 verschiedenen bildungsrelevanten Themengebieten zwei Lehrveranstaltungen zu wählen, die u. a. innovative Schwerpunkte wie digitale Medien oder Bildung für nachhaltige Entwicklung umfassen. Studierenden steht darüber hinaus die Möglichkeit offen, eine bildungswissenschaftliche Abschlussarbeit zu verfassen.

Im Rahmen der bereits erwähnten Innovationen im Bereich empirischer Bildungsforschung, Internationalisierung, Professions- und -forschung sowie gesellschaftlicher Innovationen seien exemplarisch folgende Projekte genannt:

EMPIRISCHE BILDUNGSFORSCHUNG: Aktuelle Studien erforschen z. B. Möglichkeiten zur Motivationsförderung im Mathematikunterricht oder die Erfassung von Unterrichtsqualität.

INTERNATIONALISIERUNG: Zu ausgewiesenen englischsprachigen Lehrveranstaltungen werden Studierende aus europäischen Erasmus-Universitäten eingeladen.

GESELLSCHAFTLICHE INNOVATIONEN: Durch die Einrichtung neuer Lehrstühle und Professuren für Inklusion, Diversität, Heterogenität sowie für digitale Medien werden gesellschaftliche sowie technische Entwicklungen in enger Kooperation mit den Fachdidaktiken proaktiv aufgegriffen.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bohl, T., Harant, M., & Wacker, A. (2015). *Schulpädagogik und Schultheorie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Emmerich, M. (2016). Differenz und Differenzierung. *Schulische Grammatik der Inklusion/Exklusion. Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft Themenschwerpunkt Schulische Inklusion*, 42–57.

Kunter, M., & Trautwein, U. (2013). *Psychologie des Unterrichts*. Paderborn: Ferdinand Schöningh (UTB).

Graduiertenschule und Forschungsnetzwerk LEAD:

international orientiertes, interdisziplinäres Ausbildungs- und Forschungsprogramm zu Kernfragen der Empirischen Bildungsforschung

Die Graduiertenschule und das Forschungsnetzwerk LEAD (Learning, Educational Achievement, and Life Course Development) setzt ein international orientiertes, interdisziplinäres Ausbildungs- und Forschungsprogramm zu Kernfragen der Empirischen Bildungsforschung um. LEAD fördert ambitionierte Dissertationsvorhaben ebenso wie die Entwicklung interdisziplinär angelegter Forschungsprojekte zu bildungsrelevanten Themen. Seit der Gründung im November 2012 wird LEAD im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefördert.

In enger Zusammenarbeit befassen sich in LEAD mehr als 130 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen mit drängenden Fragen zum Lehren und Lernen, die für Wissenschaft und Praxis gleichermaßen relevant sind:

- ◆ Welche Faktoren werden mit hoher und niedriger Leistung in Verbindung gebracht, und wie lässt sich das Leistungsniveau in Lesen, Mathematik und in den Naturwissenschaften verbessern?
- ◆ Wie wichtig sind Motivation und Selbstregulation kurzfristig und im Verlauf des Lebens für (akademischen) Erfolg, und wie können sie gefördert werden?
- ◆ Wie können Schulen am besten mit der erhöhten Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit psychischen Problemen umgehen?
- ◆ Wie lässt sich die Lehrqualität erhöhen?
- ◆ Wie müssen wirkungsvolle Lernumgebungen beschaffen sein, und wie können diese allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt werden?
- ◆ Wie kann das Potenzial moderner Medien umfassend für das Lernen ausgeschöpft werden?
- ◆ Wie entstehen soziale Ungleichheiten in der Bildung, und wie können diese verringert werden?

LEAD möchte auch dazu beitragen, eine verbesserte Grundlage für eine evidenzorientierte Bildungspolitik zu schaffen, indem durch innovative Forschung steuerungsrelevantes Wissen über Bildung und Bildungsverläufe generiert wird und interdisziplinär geschulte Expertinnen und Experten ausgebildet werden.

An den Schnittstellen zwischen den an LEAD beteiligten Forschungsfeldern wurden fünf fachliche Überlappungsbereiche (Intersections) definiert (s. unten):

INTERSECTION 1: Lernprozesse und -resultate

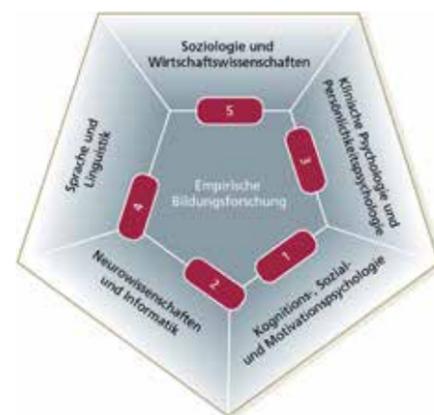
INTERSECTION 2: Bildungsbezogene Neurowissenschaften

INTERSECTION 3: Psychische Störungen, Lernen und Schule

INTERSECTION 4: Sprache und Lernen

INTERSECTION 5: Bildung, Lebensverlauf und soziale Ungleichheit

Die Forschung in den einzelnen Intersections zeichnet sich durch ein hohes Maß an Interdisziplinarität sowie innovative Studiendesigns und Forschungsmethoden aus.



LEAD nimmt jährlich bis zu 20 Promovierende auf. Das strukturierte Promotionsprogramm von LEAD umfasst sowohl Pflicht- als auch Wahlveranstaltungen. Es ist auf drei Kompetenzbereiche ausgerichtet: Forschungsinhalte und Forschungsmethoden sowie fachübergreifende Fähigkeiten.

Promovierende profitieren bei LEAD vom umfangreichen internationalen Netzwerk aller beteiligten Forscherinnen und Forscher. Das Kennenlernen unterschiedlicher Denk- und Arbeitsweisen wird bei LEAD gefördert. Dazu zählen u. a. Laborbesuche im Ausland, Expertentreffen mit führenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus aller Welt und die Unterstützung bei Konferenzbesuchen.

Eine wichtige Komponente innerhalb des strukturierten Promotionsprogramms, die auch Nicht-Mitgliedern und Interessierten offensteht, ist die regelmäßig stattfindende LEAD Lecture Series mit renommierten internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Die Vorträge im Rahmen dieser Reihe zogen in den Jahren von 2013 bis 2017 mehrere hundert Teilnehmende an.

Darüber hinaus ist LEAD maßgeblich am Nachwuchsförderprogramm der Tübingen School of Education für Doktorandinnen und Doktoranden im Bereich der quantitativ orientierten Bildungsforschung beteiligt. Das Programm nutzt in hohem Maße die im Rahmen von LEAD entstandene Expertise und die dort entwickelten Qualifikationsstrukturen und

LEAD KONTAKT
 PROFESSOR DR. ULRICH TRAUTWEIN ·
 DIREKTOR GRADUIERTENSCHULE &
 FORSCHUNGSNETZWERK LEAD
 ULRICH.TRAUTWEIN@UNI-TUEBINGEN.DE

profitiert von weiteren Nachwuchsförderangeboten (z. B. Tübinger Postdoktorandenakademie für Empirische Bildungsforschung).

In ihrer Forschungsarbeit werden die LEAD-Mitglieder durch das LEADing Research Center unterstützt, dessen Aufgabe es unter anderem ist, höchste Qualitätsstandards in der Forschung zu gewährleisten und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern.

Ein Meilenstein ist hier das 2013 ins Leben gerufene Kooperationsprogramm Schule & Wissenschaft, das sich an Schulen aus der Region richtet. Ziel des Kooperationsprogramms ist eine enge Zusammenarbeit von Schulen und Bildungsforschung, um belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen, die zugleich von hoher Relevanz für die Schulpraxis sind und an diese zurückgegeben werden.

Im Rahmen der Kooperation nehmen die Partnerschulen regelmäßig an LEAD-Studien teil. Im Gegenzug profitieren sie vom Qualitätsmanagement bei der Studiendurchführung und erhalten Ergebnisse aus der an der jeweiligen Schule durchgeführten Studie verbindlich zurückgemeldet. Das spezielle Angebot für Partnerschulen umfasst neben der Möglichkeit, wissenschaftliche Vorträge zu schulrelevanten Themen zu buchen, auch den Wissenschafts-Newsletter LEAD.schule.News und die jährliche Fortbildungsveranstaltung Tag der Wissenschaft.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN:

Hübner, N., Wille, E., Cambria, J., Oschatz, K., Nagengast, B., & Trautwein, U. (2017). Maximizing gender equality in STEM by minimizing course choice options? Effects of obligatory coursework in math on gender differences in STEM. *Journal of Educational Psychology*, 109(7), 993–1009. doi:10.1037/edu0000183

Kant, J. M., Scheiter, K., & Oschatz, K. (2017). How to sequence video modeling examples and inquiry tasks to foster scientific reasoning. *Learning and Instruction*, 52, 40–58. doi:10.1016/j.learninstruc.2017.04.005

Wurm, M. F., Artemenko, C., Giuliani, D., & Schubotz, R.I. (2017). Action at its place: Contextual settings enhance action recognition in 4- to 8-year-old children. *Developmental Psychology*, 53(4), 662–670. doi:10.1037/dev0000273

Das Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen – außeruniversitäre Forschungseinrichtung ‚theoria cum praxi‘

Das Leibniz-Institut für Wissensmedien ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft umfasst derzeit 93 Institutionen, die themenorientiert (dem Motto des Namensgebers Gottfried Wilhelm Leibniz ‚theoria cum praxi‘ folgend) anwendungsorientierte Grundlagenforschung betreiben. Das Leibniz-Institut für Wissensmedien, gegründet im Jahr 2001, beschäftigt sich mit der Frage, welche Chancen und Herausforderungen sich aus der Nutzung digitaler Technologien für Wissenserwerbs- und Wissenskommunikationsprozesse ergeben. Es betrachtet Wissenserwerb und Wissensaustausch dabei primär unter der Perspektive der Informationsverarbeitung des einzelnen Menschen und des Austauschs zwischen Menschen. Die Nutzung digitaler Medien für diese Prozesse wird hier vor allem aus einem psychologischen Blickwinkel beschrieben und erklärt, wobei in diesem Zusammenhang Erleben und Verhalten im Vordergrund stehen. Forschungsfragen hinsichtlich der Ausgestaltung von Wissensprozessen im 21. Jahrhundert werden in derzeit sechs Arbeitsgruppen und zwei Nachwuchsgruppen mit insgesamt ca. 100 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bearbeitet. Regelmäßig stattfindende externe Evaluationen sichern die Einhaltung der hohen wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Leistungsstandards der Arbeit des Leibniz-Instituts für Wissensmedien; die letzte dieser Evaluationen im Jahr 2013 bescheinigt dem Leibniz-Institut für Wissensmedien eine sehr gute bis exzellente Gesamtleistung.

Gesellschaftlich relevant ist die Forschung des Leibniz-Institut für Wissensmedien für alle Lebensbereiche, in denen Personen digitale Medien für Wissenserwerb und Wissensaustausch nutzen – sei es im Kontext institutioneller Bildung, im Beruf oder bei der privaten Verwendung. Entsprechend trägt die Forschung des Leibniz-Instituts für Wissensmedien zur Generierung anwendungsrelevanter Erkenntnisse in fünf Praxisfeldern bei: (a) Lehren und Lernen mit digitalen Medien in der Schule, (b) Lehren und Lernen mit digitalen Medien in der Hochschule, (c) Wissensvermittlung in Museen und Ausstellungen, (d) Wissensarbeit mit digitalen Medien und (e) wissensbezogene Internetnutzung.

Der Einsatz digitaler Medien in der Schule nimmt dabei eine Schlüsselstellung für die Arbeit des Leibniz-Institut für Wissensmedien ein. Hier liefert es Erkenntnisse zu medialen und personalen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Nutzung digitaler Medien im Unterricht.

Forschungserkenntnisse beziehen sich insbesondere auf die lernförderliche Gestaltung digitaler Unterrichtsmaterialien und -szenarien sowie auf die für eine erfolgreiche Nutzung von Medien notwendigen Kompetenzen von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern.

Die Ergebnisse der Forschung sind für diverse Stakeholder im Bereich Schule relevant, wie etwa Lehrkräfte, Vertreter von Schulbuchverlagen als auch der Bildungspolitik. Unter anderem koordiniert das Leibniz-Institut für Wissensmedien gemeinsam mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen des Hector-Instituts für empirische Bildungsforschung seit 2017 die Forschungsaktivitäten im Kontext von tabletBW. Bei tabletBW handelt es sich um eine Initiative des Landes Baden-Württemberg, in deren Rahmen bis zu 72 Klassen allgemeinbildender Gymnasien mit Tablet-Computern



ausgestattet werden. Die Forschung zu tabletBW beschäftigt sich mit den Fragen, welche Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Unterricht mit digitalen Medien entscheidend sind und wie der Einsatz tabletspezifischer Anwendungen in verschiedenen Fächern (u. a. Chemie, Mathematik, Geschichte, Englisch) zum Kompetenzerwerb beitragen kann.

Das Leibniz-Institut für Wissensmedien pflegt seit seiner Gründung eine enge Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen.

Im Jahr 2006 mündete die Kooperation mit dem Institut für Erziehungswissenschaft in der erfolgreichen Beantragung einer durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsgruppe zur empirischen Bildungsforschung. Im Rahmen des deutschlandweiten ersten Leibniz-WissenschaftsCampus Bildung in Informationsumwelten wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Leibniz-Institut für Wissensmedien und der Universität mit dem Ziel intensiviert, die Rolle der Medien in formalen und informellen Kontexten besser nachzuvollziehen. Leibniz-WissenschaftsCampi sind seitdem ein etabliertes Instrument der Leibniz-Gemeinschaft, um die Kooperation zwischen außeruniversitären und inneruniversitären Forschungseinrichtungen zu fördern. Der Tübinger WissenschaftsCampus wird dabei in ungefähr gleichen Anteilen aus Mitteln der Leibniz-Gemeinschaft, der Universität Tübingen, dem Leibniz-Institut für Wissensmedien und dem Land Baden-Württemberg finanziert. Die erste Phase des Leibniz-WissenschaftsCampus lief von 2008 bis 2016; 2017 begann die zweite Phase mit einer Fokussierung auf kognitive Schnittstellen. Hier wird untersucht, wie digitale Technologien gestaltet sein müssen, um Menschen bei der Ausführung unterschiedlicher, kognitiv anspruchsvoller Tätigkeiten (z. B. medizinische Diagnostik, Erwerb naturwissenschaftlicher Kompetenzen im Unterricht) optimal zu unterstützen. 2012 war Tübingen in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder mit einem Antrag auf die Einrichtung der Graduiertenschule Learning, Educational Achievement, and Life Course Development (LEAD) erfolgreich, an der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des Instituts für Erziehungswissenschaft (seit 2014 Hector-Institut für empirische Bildungsforschung), des Leibniz-Instituts für Wissensmedien und weiterer Einrichtungen beteiligt sind. Seit 2015 beteiligt sich das Leibniz-Institut für Wissensmedien an der Tübingen School of Education und fungierte unter anderem als kooperierende Einrichtung bei der Beantragung von Fördermitteln im Rahmen der BMBF-Qualitätsinitiative *Lehrerbildung*. Das seit 2016 durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderte Tübingen Digital Teaching Lab ist ein gemeinsam durch das Leibniz-Institut für Wissensmedien und die Tübingen School of Education betriebenes Forschungs- und Unterrichtslabor, in dem Fragen nach der Effektivität mediengestützten Unterrichts und der dafür benötigten Kompetenzen von Lehrkräften nachgegangen wird.



KONTAKT

PROFESSORIN DR. ULRIKE CRESS · LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WISSENSMEDIEN TÜBINGEN · DIREKTORIN LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WISSENSMEDIEN · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH PSYCHOLOGIE
PROFESSORIN DR. KATHARINA SCHEITER · LEIBNIZ-INSTITUT FÜR WISSENSMEDIEN TÜBINGEN · LEITERIN DER ARBEITSGRUPPE MULTIPLE REPRÄSENTATIONEN · MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT · FACHBEREICH PSYCHOLOGIE



Das Institut für Erziehungswissenschaft: hohe Bedeutung der Analyse-

Die Erziehungswissenschaft hat sich im 20. Jahrhundert als wissenschaftliche Disziplin etabliert und in der Folge immer weiter ausdifferenziert. Mit der Analyse und Erforschung des pädagogischen Feldes kommt ihr eine besondere gesellschaftliche Verantwortung zu. Das im Jahr 1910 gegründete Institut für Erziehungswissenschaft beteiligt sich daran und hat in zentralen Bereichen – der Allgemeinen Pädagogik, der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, der Schulpädagogik sowie der Sozialpädagogik – eine besondere Expertise entwickelt. So wurden dem Institut in den Bereichen Lehre und Forschung in CHE-Rankings wiederholt Spitzenplätze attestiert.

Das Institut für Erziehungswissenschaft errang bei den CHE Rankings 2010, 2013 und 2016 Spitzenbewertungen.

Im Bereich der Forschung ist der Pluralismus unterschiedlicher Zugänge charakteristisch. Wissenschaftstheoretisch sowie methodologisch reflektiert, werden historische, international-vergleichende sowie theoretisch-systematische Zugänge, genauso wie empirisch-qualitative und empirisch-quantitative Forschungszugänge entwickelt. Für alle Abteilungen gilt, dass die Bedeutung empirischer Forschung deutlich zugenommen hat. Die Forschungsstärke des Instituts wird in einer Vielzahl anspruchsvoller Projekte deutlich – etwa im von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkolleg Doing Transitions, das der Übergangsforschung neue Impulse verleiht.

Derzeit können am Institut für Erziehungswissenschaft der Bachelor Erziehungswissenschaft und der Bachelor of Education studiert werden. Im Bereich des Masters werden vier Studiengänge angeboten: Bildung und Erziehung: Kultur-Politik-Gesellschaft, Schulforschung und Schulentwicklung (Vollzeit und Teilzeit), Forschung und Entwicklung in der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit sowie Forschung und Entwicklung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Das Institut bietet freilich nicht nur eine ausdifferenzierte Masterstruktur, sondern engagiert sich auch im Bereich der Lehrerbildung auf vielfältige Weise. So wurde das Bildungswissenschaftliche Studium im Kontext der Umstellung auf Bachelor-Master inhaltlich wie auch methodisch neu konzipiert. Zudem bietet das Institut im Rahmen des 2018/19 beginnenden Masters of Education das Fach Erziehungswissenschaft als Erweiterungsfach (Hauptfach und Beifach) an. Mit dem Studiengang Berufliches Lehramt Fach Sozialpädagogik/Pädagogik besteht ein weiteres attraktives Angebot im Bereich Lehramt.

Die jüngere Entwicklung des Instituts wurde geprägt durch die Evaluation der Erziehungswissenschaftlichen Baden-Württemberg. Das Institut erhielt dabei Bestnoten. Die darin formulierten Empfeh-

KONTAKT

PROFESSOR DR. MARKUS
RIEGER-LADICH ·
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT ·
DIREKTOR INSTITUT FÜR
ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT ·
MARKUS.RIEGER-LADICH
@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bauer, P., & Weinhardt, M. (Hrsg.). (2016). *Professionalisierungs- und Kompetenzentwicklungsprozesse in der sozialpädagogischen Beratung*. Hohengehren: Schneider Verlag.

Bohl, T., Budde, J., & Rieger-Ladich, M. (Hrsg.). (2017). *Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt/UTB.

Schmidt, J., Amos, S.K., Schrader, J., & Thiel, A. (Hrsg.). (2016). *Internationalisierte Welten der Bildung. Bildung und Bildungspolitik im globalen Vergleich*. Baden-Baden: Nomos Verlag.

und Reflexionsfähigkeit – forschungstark – engagiert in der Lehrerbildung

lungen zu einer stärkeren empirischen Ausrichtung in Forschung und Lehre sowie der Lehrerbildung als einer gemeinsamen Aufgabe der Hochschule wurden aufgegriffen und haben nicht nur strukturbildende Prozesse angestoßen, sondern auch die Weiterentwicklung des Instituts befördert.

So gehen vom Institut wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung aus. Dazu zwei Beispiele: bereits vor der Veröffentlichung des Evaluationsberichts 2004 schlug das Institut dem Rektorat vor, ein zentrales Zentrum für Lehrerbildung einzurichten – bevor dann 2005 an Baden-Württembergs Universitäten ein dem Rektorat unterstelltes und der Zentralen Verwaltung zugeordnetes Zentrum für Lehrerbildung eingeführt wurde. Zudem wurde im Jahr 2007 ein Diskussionspapier in die damalige Arbeitsgruppe Lehrerbildung eingebracht, in welchem Eckpfeiler einer zukunftsweisenden Lehrerbildung formuliert wurden. Hier wurde insbesondere die Notwendigkeit des Aufbaus forschungsorientierter Fachdidaktiken hervorgehoben. Mit der Einrichtung der Tübingen School of Education und dem Aufbau von Professuren in den Fachdidaktiken konnten nahezu alle seinerzeit formulierten Eckpfeiler realisiert werden.

Das Institut für Erziehungswissenschaft und die Entwicklung der Lehrerbildung an der Universität sind eng verbunden.

Ersichtlich ist, dass das Institut für Erziehungswissenschaft und die Entwicklung der Lehrerbildung an der Universität eng miteinander verbunden sind. So war das Institut federführend am Antrag zur *Qualitäts Offensive Lehrerbildung* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Förderphase 1) im Jahr 2015 beteiligt und ist derzeit verantwortlich für die Konzeption und Durchführung mehrerer daraus hervorgehender Teilprojekte und -bereiche (Teilprojekt professionsbezogene Beratung im Lehramt, Leitung: Professorin Petra Bauer und Professor Marc Weinhardt, Evangelische Hochschule Darmstadt; Teilprojekt Portfolio, Leitung: Professor Colin Cramer; Teilprojekt Lehrerfort- und -Weiterbildung, Leitung Professor Bernhard Schmidt-Hertha und Professor Josef Schrader/Dr. Anita Pachner; Teilprojekt Inklusion, Diversität, Heterogenität, Leitung: Professor Marcus Emmerich); es hat maßgeblich zur Einrichtung zweier neuer Lehrstühle beigetragen (Lehrstuhl Professionsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Fachdidaktiken, Professor Colin Cramer seit August 2016 und Lehrstuhl Inklusion, Diversität, Heterogenität, Professor Marcus Emmerich seit Januar 2017), war überdies federführend in der Neukonzeption des Bildungswissenschaftlichen Studiums (Abteilung Schulpädagogik) und hat durch die Übernahme des Direktorenamtes (Professor Thorsten Bohl) entscheidend in der Aufbauphase der Tübingen School of Education gewirkt.

ife

HIB Das Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung als inneruniversitäres Forschungsinstitut: nutzeninspirierte Grundlagenforschung als Antwort auf bildungsbezogene Fragen unserer Gesellschaft

Wie gut fördert das Bildungssystem Begabungen und Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern? Wie lassen sich Unterschiede in der Unterrichtsqualität valide erfassen? Wie stark werden Motivation und Persönlichkeit junger Menschen durch Schule und Universität geprägt? Wie lässt sich Motivation steigern? Dies sind einige der Fragen, denen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung widmen. In ihrer Arbeit beschäftigen sie sich mit den individuellen, sozialen und institutionellen Determinanten von Lern- und Bildungsprozessen und nutzen dazu systematisch den Wissensschatz aus Psychologie, Erziehungswissenschaft und verwandten Disziplinen.

Die Forschungsschwerpunkte des Instituts untergliedern sich in sechs Bereiche: Educational Effectiveness, Motivation, Persönlichkeit, Unterrichtsqualität und Lehrerkompetenzen, MINT/Begabung sowie Forschungsmethoden. Bei ihren Analysen setzen die Forscherinnen und Forscher die besten Verfahren ein und entwickeln diese nötigenfalls weiter, um belastbare Aussagen zu Lehr-Lernprozessen machen zu können.

Unsere Forscherinnen und Forscher arbeiten mit anspruchsvollen Methoden an den bestmöglichen Antworten auf bildungsbezogene Fragen von großer gesellschaftlicher Relevanz.

Das Hector-Institut folgt dem Leitbild einer gesellschaftlich verantwortungsvollen, nutzeninspirierten Grundlagenforschung, die einen Schwerpunkt der Universität Tübingen

darstellt und ihr Zukunftskonzept von Research – Relevance – Responsibility prägt.

Das im September 2014 gegründete Institut führt die Arbeit der ehemaligen Abteilung Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie am Institut für Erziehungswissenschaft fort. Eine großzügige Zuwendung der Hector Stiftung II stellt die wesentliche Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des Instituts dar. Zudem stellt das Land Baden-Württemberg Mittel für eine Postdoktorandenakademie zur Verfügung.

Forschung, wie sie im Bereich der Empirischen Bildungsforschung ansonsten nur an außeruniversitären Einrichtungen realisierbar ist

Als inneruniversitäres Forschungsinstitut stellt die Lehre für das Hector-Institut einen zentralen Bestandteil seiner Arbeit dar. Im Masterstudiengang Empirische Bildungsforschung und Pädagogische Psychologie bildet das Institut – als eine von wenigen Einrichtungen in Deutschland – empirische Bildungsforscherinnen und -forscher aus. Sie lernen, wie Bildungsprozesse an Hochschulen, Schulen, anderen öffentlichen Einrichtungen und in privatwirtschaftlichen Organisationen funktionieren und wie sie gestaltet und optimiert werden können. In dem vom Fachbereich Psychologie angebotenen Masterstudiengang Schulpsychologie werden – in Kooperation mit dem Hector-Institut – Studierende für eine praktische Tätigkeit im schulpädagogischen Dienst oder eine wissenschaftliche Laufbahn ausgebildet.

Darüber hinaus ist das Institut an der Lehre im Bachelorstudiengang Erziehungswissenschaft beteiligt und verantwortet die Psychologie-Veranstaltungen in der Lehramtsausbildung.

Der Forschungsbereich Unterrichtsqualität und Lehrerkompetenzen am Hector-Institut beschäftigt sich mit der Frage, welche professionellen Kompetenzen Lehrkräfte brauchen, um guten Unterricht anzubieten und Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern. Studien des Instituts untersuchen beispielsweise, welche Rolle den Emotionen von Lehrkräften neben ihrem professionellen Wissen zukommt, und versuchen herauszufinden, wie angehende Lehrpersonen auf den Schulalltag vorbereitet werden können. Dies geschieht zum Beispiel durch Unterrichtsvideos, die zeigen, wie Lehramtsstudierende ihr Wissen in der Praxis anwenden.

Ziel des Projekts Unterrichtsvideos in der Kompetenzmessung von Lehramtsstudierenden ist es, die Eigenschaften von Unterrichtsvideos unter dem Gesichtspunkt der standardisierten Kompetenzmessung unter die Lupe zu nehmen. Es wird der Frage nachgegangen, was das Anschauen von Unterrichtsvideos bei den Lehramtsstudierenden auslöst und welchen Effekt

Stürmer, K., & Seidel, T. (2017). Connecting generic pedagogical knowledge with practice – prospective teachers' professional vision. In S. Guerrio (Hrsg.), *Pedagogical Knowledge and the Changing Nature of the Teaching Profession* (S. 137–149). Paris: OECD Publishing. doi:10.1787/9789264270695-en

Stürmer, K., & Seidel, T. (2015). Assessing Professional Vision in Teacher Candidates- Approaches to validate the Observer Extended Research Tool. *Zeitschrift für Psychologie*, 223(1), 54–63. doi:10.1027/2151-2604/a000200

Seidel, T., & Stürmer, K. (2014). Modeling and Measuring the Structure of Professional Vision in Pre-Service Teachers. *American Educational Research Journal*, 51(4), 739–771. doi:10.3102/0002831214531321

KONTAKT

PROFESSOR DR. ULRICH TRAUTWEIN ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFT-
LICHE FAKULTÄT · DIREKTOR HECTOR-INSTITUT
FÜR EMPIRISCHE BILDUNGSFORSCHUNG ·
ULRICH.TRAUTWEIN@UNI-TUEBINGEN.DE



dies auf ihre erfassten Kompetenzen haben kann.

Als Grundlage dienen Daten, die mit dem videobasierten Observer Research Tool erfasst wurden (Seidel & Stürmer, 2014). Eine Vorstudie mit 266 Lehramtsstudierenden ergab, dass diese in ihren Fähigkeiten besser abschnitten, je authentischer und repräsentativer sie die Videos eingeschätzt hatten. Negative Emotionen, die bei den Lehramtsstudierenden während der Video- beobachtung ausgelöst worden waren, zeigten hingegen einen umgekehrten Effekt auf ihre Fähigkeiten.

In Re-Analysen der Daten des DFG-Projekts *Observe: Grundlegende Bedingungen eines lernwirksamen Unterrichts erkennen – Untersuchung zur pädagogisch-psychologischen Kompetenz (angehender) Lehrpersonen* (Leitung: Professorin Tina Seidel und Professor Manfred Prenzel, Technische Universität München, 2008-2014) wird derzeit

untersucht, inwiefern sich die Befunde an einer Stichprobe von 1.300 Lehramtsstudierenden replizieren lassen und in welchem Zusammenhang die Eigenschaften der Unterrichtsvideos mit der Wahrnehmung der anschließend auszufüllenden Fragen durch die Lehramtsstudierenden stehen.

„... noch kurz die Welt retten...“

Zukünftige Lehrerinnen und Lehrer sollen in ihrem Studium nicht nur fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kenntnisse und Fähigkeiten erlangen, sondern auch Expertise hinsichtlich der normativen und (berufs- bzw. fach)ethischen Dimensionen ihres Berufes. Nur so können sie klären, warum sich Schülerinnen und Schüler mit bestimmten Dingen in einer bestimmten Weise befassen sollen.

Lehrveranstaltungen im Bildungswissenschaftlichen Studium an der Universität Tübingen, die vom Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW) angeboten werden, fördern die Kompetenzen zur ethischen Urteilsbildung.

Der hier entwickelte Zugang einer Ethik in den Wissenschaften geht von der systematischen wechselseitigen Bezugnahme ethischer und empirischer Dimensionen aus. Grundsätzlich gilt, dass Normen und Werte die Wahrnehmung einer Sachlage beeinflussen können. Bestimmte Beschreibungen von Sachlagen legen wiederum Argumentationen mit bestimmten Normen und Werten nahe. Solche Verbindungen werden für unterschiedliche thematische Schwerpunkte in der Lehramtsausbildung herausgearbeitet, nicht zuletzt um die evaluativen und normativen Aspekte in allen Schulfächern kompetent bearbeiten zu können und so zu einer größeren gesellschaftlich-praktischen Lebensnähe der Unterrichtsthemen zu führen.

Zu diesen Schwerpunkten zählt das Thema der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Nachhaltigkeit bzw. Nachhaltige Entwicklung sind Prinzipien aus dem Raum internationaler Politik, die in ihrem Bezug auf Gerechtigkeit der Lebensmöglichkeiten heutiger und künftiger Generationen angesichts bedrohter natürlicher Lebensgrundlagen im Kern eine normative Dimension aufweisen. Aus ethischer Sicht werden sie als sogenannte ‚dichte moralische Begriffe‘ verstanden, deren starke normative Bedeutungsgehalte im Detail unterschiedlich interpretiert und gewichtet werden können. Wer also mit Nachhaltigkeit argumentiert, muss diese Bedeutungsdimensionen klären: Worum geht es genau? Wie wird die Sachlage beschrieben und beurteilt? Geht es um schonende Nutzung von Ressourcen, um Lebensstile, um gerechte Bedingungen der Güterproduktion und -verteilung? Eingeschlossen in diese Fragen sind stets ethische Aspekte: Warum genau sollen welche Ressourcen für welche Zwecke mit welchen Mitteln erhalten werden? Welche Gerechtigkeitsprinzipien liegen zugrunde: Gleichheit, Priorität oder Proportionalität der Ansprüche? Hier wird deutlich, warum von der Notwendigkeit ethischer Grundbildung die Rede ist: Weil überzeugende Begründungen für bestimmte Handlungen oder Haltungen keineswegs trivial sind, sondern grundlegende Werte und Normen betreffen.

Nachhaltigkeit ist zugleich ein Modebegriff geworden. Auch deswegen sollte im Rahmen der Lehrerbildung reflektiert werden, warum Bildung für Nachhaltige Entwicklung gerade für die (Aus)Bildung von Lehrerinnen und Lehrern so wichtig ist. Wenn die Entwicklung hin zu nachhaltigem Zusammenleben als ein wesentliches Ziel von Politik und Wirtschaft gesehen wird – wofür letztlich

– Ethik und Nachhaltige Entwicklung in der Lehrerbildung heute

ethisch argumentiert werden muss –, dann folgt daraus, dass Menschen dafür sensibilisiert und ausgebildet werden sollen. Handlungsweisen im Sinne Nachhaltiger Entwicklung können bereits von Kindern und Jugendlichen verstanden, gelernt und eingeübt werden, dafür sind entsprechend ausgebildete Lehrkräfte nötig.

Die ethische Grundbildung in Verbindung mit Fachwissen zu Nachhaltiger Entwicklung zielt auf die Kompetenz zur Reflexion von Leitbildern, d. h. der Fähigkeit, individuelle und kulturelle Leitbilder (selbst-)kritisch reflektieren zu können.

Außerdem gehört die Kompetenz moralischen Urteilens dazu, wie etwa Vorstellungen von Gerechtigkeit als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage eingesetzt werden. Dies korrespondiert unmittelbar mit dem Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg von 2016, der Bildung für Nachhaltige Entwicklung als eine von sieben Leitperspektiven ausweist.

Am Tübinger Ethikzentrum, das für entsprechende Veranstaltungen im Bildungswissenschaftlichen Bereich sowohl im Bachelor of Education als auch im Master of Education verantwortlich ist, werden die Kurse zu Ethische Kompetenzen im Lehrerberuf zu den verschiedenen Anforderungen der Lehramtsausbildung angeboten. Es gibt neben grundlegenden Kursen zur ethischen Urteilsbildung auch Seminare zu aktuellen Themen der Nachhaltigen Entwicklung, u. a. im Wahlbereich des Master of Education. Zudem können die Studierenden interdisziplinäre Veranstaltungen besuchen, die vom Studium Oecologicum (im überfachlichen Studienangebot des Career Service in Kooperation mit dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften) angeboten werden. Die Lehre der Dozentinnen und Dozenten am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften profitiert von den zahlreichen Lehr- und Forschungsprojekten zu globalen Themen der Nachhaltigkeit, beispielsweise zu Fragen der Landwirtschaft und Ernährung, zur Energie- und Wasserversorgung, zum Klimawandel und zu Konzepten der Bildung für Nachhaltige Entwicklung selbst.

KONTAKT

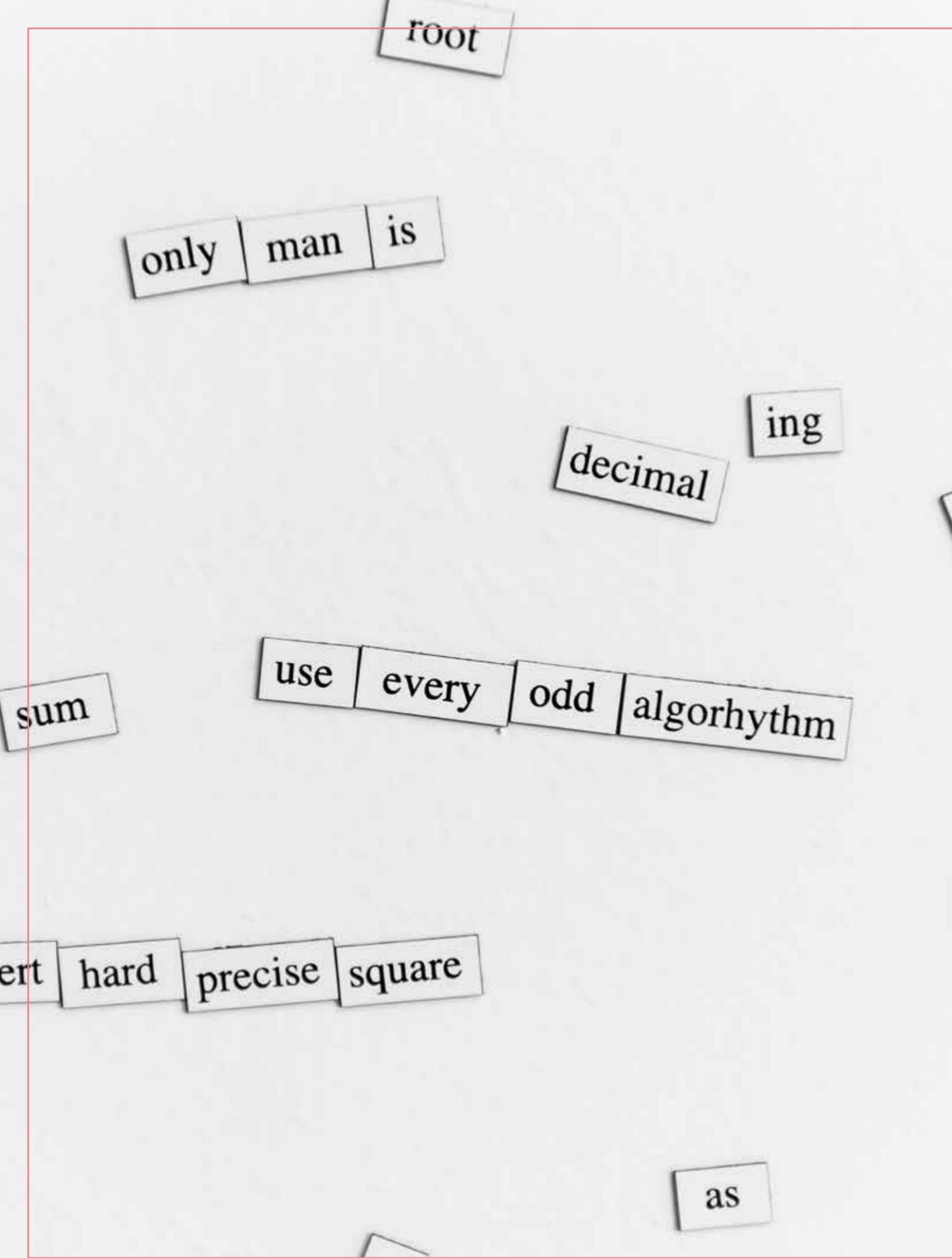
DR. UTA MÜLLER
INTERNATIONALES
ZENTRUM FÜR ETHIK IN
DEN WISSENSCHAFTEN ·
UTA.MUELLER@
UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. THOMAS
POTTHAST
MATHEMATISCH-NATUR-
WISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · PROFESSUR
FÜR ETHIK, THEORIE
UND GESCHICHTE DER
BIOWISSENSCHAFTEN
UND INTERNATIONALES
ZENTRUM FÜR ETHIK IN
DEN WISSENSCHAFTEN ·
POTTHAST@
UNI-TUEBINGEN.DE

IZEW

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

- Albiez, M., König, A., & Potthast, T. (2016). Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Reallaboren. Die bildungsbezogenen Angebote des „Energielabors Tübingen“ in der Kinder-Uni Tübingen. *Technikfolgenabschätzung – Theorie und Praxis*, 25(3), 41–45.
- Müller, U., & Stelzer, C. (2016). Ethik im Fachunterricht – grundlegende Überlegungen und praktische Umsetzungen. *Seminar*, 22, 70–84.
- Nunez, D., Lemke, S., & Potthast, T. (2016). Teaching interdisciplinary ethics as an interactive process – advancing the Hohenheim-Tübingen model. In D. Dumitras, I.M. Jitea & S. Aerts (Hrsg.), *Know your food – Food ethics and innovation* (S. 338–343). Wageningen: Academic Pub.



Lehramts- fächer: Fachdidaktik und Fach- wissenschaft

Übersicht über die Lehramtsfächer und konzeptionelle Ausrichtung: Fächervielfalt und gemeinsame fachdidaktische Rahmenkonzeption

Die Universität Tübingen ist eine Volluniversität. Ihr Angebot der Studiengänge spiegelt das breite und interdisziplinäre Spektrum der Forschung wider. Lehramtsstudierende profitieren von dieser Ausrichtung und können aus mehr als 25 Fächern verschiedene Fächerkombinationen auswählen. Neben großen Lehramtsfächern wie Mathematik, Englisch, Geschichte, Deutsch, Sport oder Philosophie können kleinere (und nicht weniger traditionsreiche) Fächer wie Latein oder Griechisch studiert werden, aber auch Fächer wie Islamische Theologie, Sinologie, Informatik oder Astronomie. Anders formuliert: Das Fächerspektrum im Lehramt an der Universität Tübingen bietet die Chance für Studierende, gemäß ihren Fähigkeiten und Interessen zu studieren und so – vermittelt über das Studium – die Begeisterung für ‚ihre‘ Fächer in die Klassenzimmer zu tragen.

Die hohe Bedeutung fachdidaktischer Kompetenzen der Lehrkräfte für erfolgreiche Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler wurde vielfach nachgewiesen. Der Ausbau forschungsorientierter Fachdidaktiken ist eine der zentralen Aufgaben der Tübingen School of Education. Hierfür wurden mehrere Strategien entwickelt und umgesetzt: strukturell verankerte Kooperation mit bildungswissenschaftlichen Professuren, interne Ausschreibung von Doktorandenstellen auf

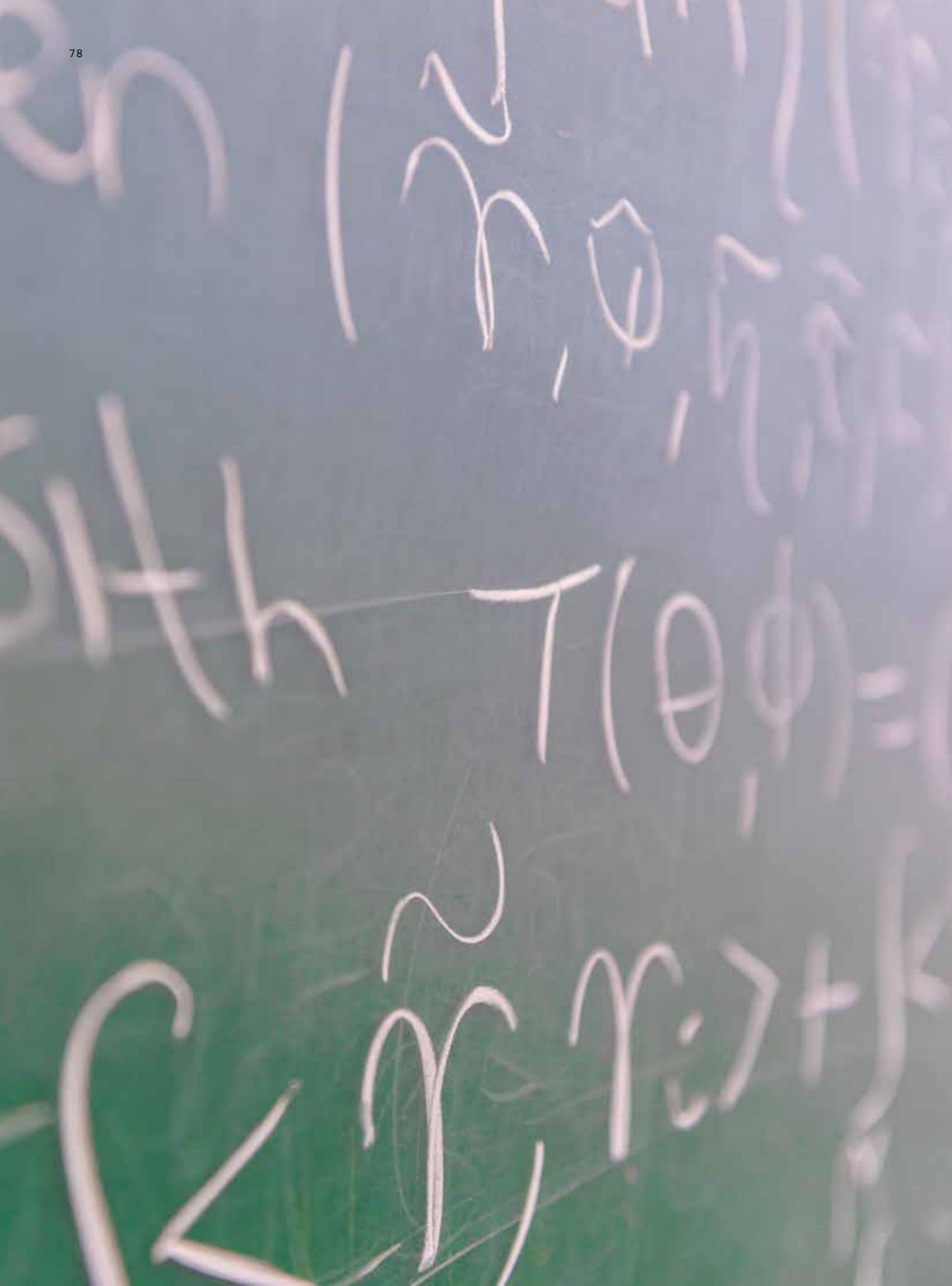
der Grundlage von Kooperationen mit anderen Fachdidaktiken und/oder Bildungswissenschaften, Bereitstellung eines kontinuierlichen Qualifizierungsangebots über das Nachwuchsförderprogramm, insbesondere zu Methoden empirischer Sozialforschung. Zudem wurde über eine Arbeitsgruppe des School Boards eine Rahmenkonzeption entwickelt (s. Tabelle rechts), die für alle Lehramtsfächer inhaltlich konkretisiert wurde. Die Rahmenkonzeption Fachdidaktiken verdeutlicht eine gemeinsame Ausrichtung in zeitgemäßen Themenfeldern, Forschungs- und Lehrstrukturen. Die jeweils fachspezifischen Konkretisierungen wurden verbindlich in den zuständigen Gremien der Fakultäten diskutiert und verabschiedet und werden mit Unterstützung der School of Education und der lehramtsbildenden Fakultäten umgesetzt.

KONTAKT

PROFESSOR DR. UWE KÜCHLER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · ENGLISCHES SEMINAR ·
STELLVERTRETENDER DIREKTOR TÜBINGEN SCHOOL OF EDUCATION ·
UWE.KUECHLER@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. FRANK LOOSE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK · STELLVERTRETENDER DIREKTOR TÜBINGEN
SCHOOL OF EDUCATION · FRANK.LOOSE@UNI-TUEBINGEN.DE

LEITLINIEN	ERLÄUTERUNG
1 GESELLSCHAFTLICHE VERANKERUNG	Rolle und Orientierungskraft des Faches angesichts von Globalisierungsprozessen und einer sich dynamisch verändernden Gesellschaft, Lebensweltbezug, Bedeutung des Faches für Wertorientierungen
2 AUFBAU DES FACHDIDAKTISCHEN STUDIUMS	forschungsbasierte Fachdidaktik in Bachelor und Master: a) wissenschaftsbasierte Grundlagen b) Didaktik/Schulpraxis c) Einführung in die Forschung der Fachdidaktik
3 EINFÜHRUNG IN DIE FACHDIDAKTIK AUF UNIVERSITÄREM NIVEAU	Konzeption für forschungsbasiertes Anspruchsniveau (Fachwissenschaft und Fachdidaktik) in Studium und Lehre
4 INKLUSIVE FACHDIDAKTIK	Breites Verständnis von Inklusion, Berücksichtigung verschiedener Aspekte von Heterogenität/Diversität/Inklusion, Entwicklung eines spezifischen Verständnisses einer inklusiven Fachdidaktik
5 VERBINDUNG VON FACHWISSENSCHAFTEN UND FACHDIDAKTIKEN	Konzeptionelle Fundierung der Schnittstellen/Verbindungen zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik
6 BILDUNGSWISSENSCHAFTLICHE BEZÜGE	Bezüge zu überfachlichen Aspekten und gesellschaftlichen Diskursen
7 BEZÜGE ZUM SCHULISCHEN FELD	Bezüge zum schulischen Feld, zum Lehrberuf und zu Anwendungsfragen als durchgängiges Reflexionsprinzip; Fachdidaktische/professionsbezogene Qualifikationsziele im Bachelor und im Master (9 ECTS Fachdidaktik im Bachelor und 6 ECTS Fachdidaktik im Master)
8 FACHDIDAKTISCHE FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG	Fachdidaktische Lehre in Bachelor und Master erfolgt durchgängig forschungsbasiert; Wege zur Qualifizierung des Nachwuchses werden systematisch mitbedacht
9 KOOPERATION MIT STAATLICHEM SEMINAR FÜR LEHRERBILDUNG UND DIDAKTIK (GY)	Inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung und Kooperation in unterschiedlichen Formaten
10 FORT- UND WEITERBILDUNG	Entwicklung von Angeboten für Fort- und Weiterbildung mit dem Ziel der Verzahnung von Wissenschaft/Forschung und Praxis/Anwendung



**Mathematisch-
Naturwissenschaftliche
Fakultät**

Mathematik

Präzision und Eleganz, ihre Bedeutung im Alltag und ihre fachdidaktische Forschung

Die Mathematik ist wie kaum eine andere Wissenschaft geprägt von der Präzision ihrer Aussagen und der Klarheit ihrer Gedankenführung. Oft entwickelt sie dabei Schönheit und Eleganz. Ihr Bestreben auf das Erkennen des für ein Problem absolut Wesentlichen macht sie bisweilen unwiderstehlich. Einher damit geht häufig eine große Kreativität, die benötigt wird, um ihre Probleme zu meistern. Schließlich ist die Mathematik auch die Wissenschaft mit dem größten abgesicherten Erkenntnisgewinn. Was einmal bewiesen ist, besteht für immer.

Die gesellschaftliche Relevanz von Mathematik ist kaum zu überschätzen. Sie ist notwendige Grundlage für jede Art von Hochtechnologie und reicht, obwohl man es auf den ersten Blick nicht immer erkennt, weit in aller tägliches Leben hinein.

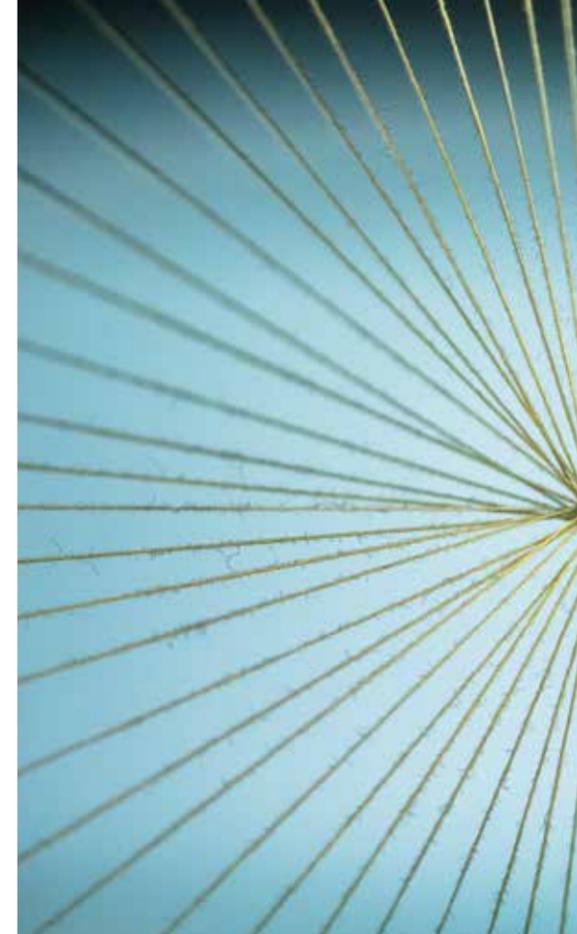
Ein Smartphone etwa ist ohne Mathematik nicht denkbar. Mit ihren angewandten Disziplinen wird sie auch für Wirtschaft und Industrie immer wichtiger.

So ist Mathematik zu Recht neben Deutsch das einzige Fach, welches über die volle Schulzeit vom ersten bis zum letzten Schuljahr unterrichtet wird. Es wird daher auch in Zukunft von hoher gesellschaftlicher Bedeutung sein, sehr gute Lehrerinnen und Lehrer auszubilden, die ihren Schülerinnen und Schülern die Schönheit und Eleganz, ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben und die Faszination dieses Faches vermitteln.

Neben der fachwissenschaftlichen Forschung in den mathematischen Kerndisziplinen Analysis, Algebra, Geometrie und der angewandt orientierten Stochastik, Numerik und Mathematischen Physik finden gegenwärtig für angehende Lehrkräfte

einige interessante Forschungsprojekte an der Schnittstelle zwischen Fachdidaktik und Bildungswissenschaften statt. Im Rahmen eines Verbundprojektes mit der Technischen Universität München (Finanzierung: Deutsche Telekomstiftung; Leitung: Professor Augustin Kelava, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung) werden in zum Teil eigens entwickelten, zum Teil etablierten Verfahren fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenzen erforscht. Dabei geht es insbesondere um die Frage, inwieweit solche Kompetenzen trennbar bzw. inwieweit sie miteinander verwoben sind. Ein weiteres Projekt untersucht systematisch die Abhängigkeiten der verschiedenen Lerninhalte in der Service-Veranstaltung Mathematik für Naturwissenschaftler und modelliert sie mithilfe sogenannter Wissensstrukturräume (Miller et al.). In einem dritten Projekt, in Zusammenarbeit mit der Universität Stuttgart, wird systematisch erforscht, warum Studierende der Mathematik im ersten Studienjahr ihr Studium abbrechen (Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Leitung: Professor Augustin Kelava). In einem vierten Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien in Tübingen untersucht, welche Kompetenzen von Expertinnen und Experten besonders hilfreich für einen lernförderlichen Tablet-Einsatz im Unterricht sind (Leitung: Juniorprofessor Andreas Lachner, Leibniz-Institut für Wissensmedien).

Angehende Lehrkräfte studieren in Tübingen im ersten Jahr die grundlegende Analysis und Lineare Algebra. Vom dritten bis zum sechsten Semester des Bachelor-Studienganges folgen dann Veranstaltungen in Numerik, Stochastik, Geometrie und Algebra. Dazu kommen parallel Fachdidaktikveranstaltungen



in allen Disziplinen. Es ist ein Charakteristikum der fachdidaktischen Ausbildung im Fachbereich Mathematik in Tübingen, dass ihre fachdidaktischen Veranstaltungen eng mit den fachwissenschaftlichen Veranstaltungen verzahnt sind und in Kooperation der Kolleginnen und Kollegen in Fachwissenschaft und Fachdidaktik stattfinden.

Im viersemestrigen Masterstudiengang folgen dann weitere fachwissenschaftliche sowie forschungsorientierte fachdidaktische Lehrveranstaltungen, aus denen heraus Masterarbeiten vergeben werden und Promotionsarbeiten entstehen können. Außerdem Bestandteil des Masterstudienganges ist ein professionsorientiertes fachdidaktisches Seminar, welches in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) in Tübingen organisiert wird.

Das Fach Mathematik engagiert sich vielfältig an der Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Seit mehr als 30 Jahren findet jeweils im Wintersemester die Arbeitsgemeinschaft Mathematik zwischen Schule und Hochschule statt, die interessante Themen zur Geschichte der Mathematik, aktuelle Entwicklungen in der Bildungsadministration, vor allem aber neuere Fragestellungen der Fachdidaktik Mathematik thematisiert (Dürr & Loose). Sie wird in Kooperation mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen und dem Regierungspräsidium Tübingen organisiert.

Weiterhin ist die Fachgruppe Fachdidaktik auf Ausstellungen und Konferenzen aktiv. Sie organisierte beispielsweise im Dezember 2017 einen Workshop am Mathematischen Institut, auf dem in Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten aus der schulischen Praxis die Testfragen zur Kompetenzmodellierung weiterentwickelt wurden. Im März 2018 ist in Zusammenarbeit mit dem Englischen Seminar der Universität und dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung ein größerer Workshop mit hochrangigen Sprechern an der Tübingen School of Education geplant, der die Kompetenzmodellierung in den Fächern Mathematik und Englisch zum Thema hat.

KONTAKT

PROFESSOR DR. FRANK LOOSE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH MATHEMATIK ·
FRANK.LOOSE@UNI-TUEBINGEN.DE

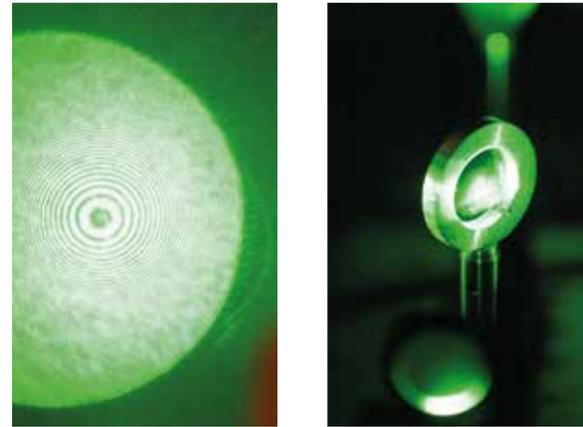
AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Dürr, R., & Loose, F. (2016). Fachdidaktik Mathematik für WiMINT. In Dürr, R., Dürrschnabel, K., Loose, F., & Wurth, R. (Hrsg.), *Mathematik zwischen Schule und Hochschule* (S. 137–150). Wiesbaden: Springer Spektrum

Kilian, P., Glaesser, J., Loose, F., & Kelava, A. (2017, eingereicht). *Structure of pedagogical content knowledge in maths teacher education – Initial results of the Maths Teacher Education Study (MatTES)*. 2017

Miller, D., Kilian, P., Umbach, N., Keppeler, S., Loose, F., & Kelava, A. (2017, eingereicht). *A competence model for higher mathematics with an application of knowledge space theory*.

Backfisch, I., Hische, C., Scheiter, K., Loose, F., & Lachner, A. (in Planung). *Welche Kompetenzen von Expertinnen und Experten sind besonders hilfreich für einen lernförderlichen Tablet-Einsatz im Unterricht?*



Physik

Elementarteilchen, analytisch-logisches Modelldenken und Experimentieren in kritisch-reflexiver Denktradition

Die Physik versteht sich als eine der grundlegendsten (Natur-) Wissenschaften. Die Suche nach der ‚Welt-Formel‘ à la Schrödinger ist nur einer der vielen, von alters her bekannten Ausdrücke und Sehnsüchte der Menschheit, ein möglichst valides Modell des Universums zu konstruieren, bzw. konkreter: unsere Natur zu verstehen und daraus mithilfe neuer Konstrukte und Apparate auch Vorteile für sich selbst zu schöpfen.

Die Physik verfolgt die Sehnsucht der Menschheit – die Suche nach einem möglichst validen Modell des Universums.

Die Vorgehensweise der Physiker erklärt sich am ehesten am Begriff der Elementarteilchen, einer Anschauungsweise, die schon in der Antike unter $\alpha\tau\omicron\mu\omicron\iota$ verbreitet war: komplexe Strukturen oder Vorgänge werden in die elementaren, unteilbaren Bausteine zerlegt – gleich verlaufende Vorgänge werden durch dieselben mathematischen Beschreibungen berechenbar. Der kritische Physiker kennt die Grenzen der Modelle als Beschreibung der ‚wahren Natur‘ und deklariert sie durch die Angabe von Unsicherheiten bzw. Glaubwürdigkeit der proklamierten Aussagen. Die erkannten Grenzen im Großen oder Kleinen führen zu den Nachbar-Wissenschaften Philosophie oder zu den Theologien, während die Konzentration auf technische Umsetzungen zu den Ingenieurs- und anderen Naturwissenschaften lenkt. Das analytisch-logische Denken in Modellen ist ein generelles Asset der Physiker.

Die Umstrukturierung der diversen Studiengänge Physik hatte zum Ziel, den angehenden Lehrkräften kritisch-logisches

Denken und entsprechende fachliche und fachdidaktische Grundlagen zu vermitteln. Daher bleiben die Grundvorlesungen der ersten Semester gemeinsam für Bachelor of Education und Bachelor of Science – im Wesentlichen, um das Verständnis als Physiker zu prägen. In den höheren Semestern werden spezifische Veranstaltungen für Lehramtsstudierende angeboten, um fachdidaktische sowie bildungswissenschaftliche Kompetenzen auf Grundlage der fachlichen Kenntnisse zu vermitteln. Hierbei ergibt sich eine enge Verzahnung von Fach, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft.

In Lehrveranstaltungen erhalten Experimente und deren reflexive Nachbereitung einen hohen Stellenwert.

In den Lehrveranstaltungen wird gerade dem Experimentieren großen Wert beigemessen, da durch gelungene Versuche im Unterricht bei Schülerinnen und Schülern sowohl Interesse geweckt werden kann sowie auch Sachverhalte demonstriert werden können. Zur Klärung der Probleme werden insbesondere reflexive Elemente eingesetzt, da Untersuchungen gezeigt haben, dass reines Experimentieren ohne Nachbereitung wertlos ist. In neugestalteten Projektpraktika erproben die angehenden Lehrkräfte die Planung, Durchführung und Reflexion von experimentellen Aufbauten oder kleineren Projekten.

Zukünftig ist vorgesehen, vermehrt Unterstützung im Bereich der sprachlichen Kompetenzen und im Einsatz der Informatik, Programmierung und neuer Medien anzubieten.



Vector Stiftung

Das technologische Innovationspotenzial und damit die Zukunft des Standorts Deutschland wird für die Vector Stiftung maßgeblich durch Forschung und Bildung gewährleistet. Die Vector Stiftung hat zum Ziel, junge Menschen möglichst früh für Naturwissenschaft und Technik zu begeistern und über den gesamten Ausbildungsweg bis zum Berufseinstieg zu begleiten und zu unterstützen. Demzufolge setzt sich die Vector Stiftung für die Förderung von Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs mit dem thematischen Förderschwerpunkt der umweltfreundlichen und nachhaltigen Mobilität ein. Die Vector Stiftung fördert an der Universität Tübingen den Lehrstuhl für Didaktik der Physik und damit maßgeblich Forschung, Studium, Lehre in diesem zentralen gesellschaftlichen Bereich.

Mit Unterstützung der Vector Stiftung ist der MINT Klassenraum eingerichtet worden. Er dient der fachlichen und fachdidaktischen Kompetenzentwicklung der Studierenden in unterrichtsnahen Situationen bereits während des Studiums. Der technisch ausgezeichnete Klassenraum wird kooperativ von den MINT-Lehrämtern Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (NwT) sowie Physik genutzt.

KONTAKT

PROFESSOR I. R. DR. PETER GRABMAYR ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
KEPLER CENTER FÜR ASTRO- UND TEILCHENPHYSIK ·
GRABMAYR@UNI-TUEBINGEN.DE

DR. JOHANNES BLEIBEL ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
STUDIENDEKAN LEHRAMT NWT / PHYSIK ·
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PHYSIK ·
JOHANNES.BLEIBEL@UNI-TUEBINGEN.DE

Chemie

Curriculare Innovationsforschung zur Erschließung zukunftsrelevanter Themen

Die Tübinger Didaktik der Chemie, die durch die Gips-Schüle-Stiftung gefördert wird, vertritt die experimentell-konzeptionelle Ausrichtung der Fachdidaktik Chemie und verschreibt sich der curricularen Innovationsforschung. Dabei geht es um die didaktische Erschließung innovativer, zukunftssträchtiger Themen aus Wissenschaft und Forschung für den Chemieunterricht. Es ist das Ziel, die Schülerinnen und Schüler, aus denen sich die künftige Generation der Lehrerinnen und Lehrer sowie Forscherinnen und Forscher rekrutiert, mit ausgewählten Themen der aktuellen Forschung bekannt zu machen, für drängende Fragen unserer Zeit zu sensibilisieren und Lehrerinnen und Lehrer zu befähigen, diese Themen adäquat zu vermitteln.

Nach einer Identifikation ausgewählter, für den Chemieunterricht geeigneter Themen werden schultaugliche Experimente und Experimentiersequenzen entwickelt. Die experimentelle Erschließung findet begleitet von der Entwicklung didaktischer Konzepte statt. Dabei erfolgt die Verknüpfung von innovativen mit etablierten Inhalten. Durch zielgerecht konzipierte Lehr- und Lernmedien in Print- und Elektronikform soll der Lernprozess unterstützt werden.

Ein Schwerpunkt unserer Forschungsaktivitäten liegt auf der Erschließung von Prozessen, die unter Lichtbeteiligung ablaufen, z. B. Photoprozesse an nanoskaligem Titandioxid. Die Umwandlung von Lichtenergie in elektrische Energie steht dabei im Fokus. Jährlich strahlt die Sonne mehr Energie auf die Erde als die gesamte Weltbevölkerung in dieser Zeit verbraucht. Ein Ziel muss es sein, einen Teil davon in elektrische Energie umzuwandeln und diese nutzbar zu machen bzw. zwischenzuspeichern. Wegen der hohen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung und der Tatsache, dass auch Chemikerinnen und Chemiker an Forschungsaktivitäten im Bereich der Solarenergiegewinnung aktiv sind, wird dieses Thema innerhalb des MINT-Bereichs auch für den Chemieunterricht mit geeigneten Substanzen und Versuchsaufbauten erschlossen. Die Ergebnisse werden auch Gegenstand in der fachdidaktischen Lehre und in Lehrerfortbildungen sein.

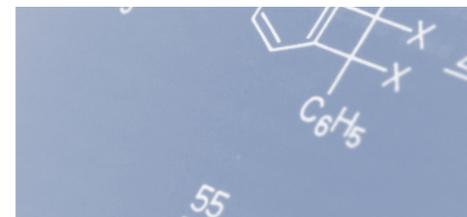
Das Thema Solarenergiegewinnung wird aufgrund seiner hohen gesellschaftlichen Bedeutung systematisch für den Chemieunterricht erschlossen.

Im Chemieunterricht ist die didaktische Erschließung anknüpfend an obligatorische Themen aus der Elektrochemie möglich, indem Lerneinheiten zur Energieumwandlung in Titandioxid-basierten photogalvanischen Zellen (weiter-) entwickelt werden. Diese sind vom Aufbau und der Funktionsweise her typischen galvanischen Zellen (einfachen Batterien) sehr ähnlich. In dem didaktischen Konzept ‚Vom galvanischen Element zur (transparenten) Solarzelle‘ erschließen die Lernenden schrittweise die Funktionsweise Titandioxid-basierter Solarzellen und behandeln den Kontext der gebäudeintegrierten Photovoltaik. Die Entwicklung eines Schulversuchskoffers mit didaktischen Lehr-/Lernmaterialien und die Konzeption einer Lehrerfortbildung sind derzeit projektiert.

Mit der Einrichtung der Didaktik der Chemie an der Universität Tübingen im Sommersemester 2016 und der Umstellung auf die Studiengänge Bachelor of Education und Master of Education ergab sich die Möglichkeit der inhaltlichen Weitergestaltung der chemiedidaktischen Lehre. Es wurde eine Erhöhung der Zahl der Lehrveranstaltungen mit Passung auf die gesamte Bandbreite der experimentellen Schulchemie vorgenommen. Diese werden ergänzt um Module zu innovativen Themen und mit interdisziplinären Bezügen zu affinen Naturwissenschaften – auch unter Berücksichtigung des Themas Nachhaltigkeit. Dabei erfolgt stets eine Verzahnung praktischer Phasen mit didaktischen Reflexionen.

KONTAKT

PROFESSORIN DR. CLAUDIA BOHRMANN-LINDE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH CHEMIE, ABTEILUNG DIDAKTIK DER CHEMIE ·
CLAUDIA.BOHRMANN-LINDE@UNI-TUEBINGEN.DE



In theoretischen Chemiedidaktik-Veranstaltungen

setzen sich die Studierenden mit aktuellen Fragen chemiedidaktischer Forschung und digitalen Lehr- und Lernmedien auseinander.

Studierenden steht seit Einrichtung des Lehrstuhls die Möglichkeit offen, Abschlussarbeiten zu aktuellen Fragen chemiedidaktischer Forschung zu verfassen. Außerdem sind durch die Änderung der Promotionsordnungen der Fakultäten chemiedidaktische Promotionen möglich und damit insgesamt eine kontinuierliche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Für eine Verzahnung mit der Schulpraxis wurden Kooperationen mit Schulen eingegangen und der Kontakt zum Staatlichen Seminar für Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen aufgenommen. Lehrerfortbildungen, an denen auch die Lehramtsstudierenden teilnehmen können, sind derzeit in Planung.

Die neu eingerichteten MINT-Fachdidaktiken konnten sich bereits erfolgreich vernetzen und gemeinsame Projekte entwickeln. Das Projekt MINT-Klassenraum ist ein Beispiel für diese interdisziplinären Vernetzungsaktivitäten. Im Zentrum steht die Einrichtung und gemeinsame Nutzung eines MINT-Klassenraumes, der ab dem Wintersemester 2018/19 nutzbar sein wird. In diesem (technisch ausgezeichnet ausgestatteten) Klassenraum besuchen Lehramtsstudierende in einer authentischen Umgebung fachdidaktische Lehrveranstaltungen und führen unter Einsatz moderner Medien Projekte mit Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie Schülerinnen und Schülern durch.

Im MINT-Klassenraum besuchen Lehramtsstudierende in einer authentischen Umgebung fachdidaktische Lehrveranstaltungen und führen unter Einsatz moderner Medien Projekte mit Schülerinnen und Schülern durch.

Neben der fachdidaktischen Lehre soll der Raum auch für Schüler-Labor-Einheiten zu innovativen und fächerübergreifenden Themen, wie z. B. Photovoltaik, Photokatalyse und Brennstoffzellen, für Forschungsprojekte sowie für Lehrerfortbildungen genutzt werden. Das Projekt wird u. a. gefördert durch die Vector Stiftung.

Im Zuge der Verzahnung der Chemiedidaktik mit Schulen im Kreis Tübingen wurde das Projekt Alternative Solarzellen mit Titandioxid – ALSO-TiO₂ initiiert. Dabei handelt es sich um ein durch den Fond der chemischen Industrie gefördertes Kooperationsprojekt mit dem Kepler-Gymnasium Tübingen, das inzwischen im zweiten Jahr läuft. Im Rahmen des Projekts nehmen Schülerinnen und Schüler jeweils über ein komplettes Schuljahr hinweg freiwillig an Theorie- und Labor-einheiten teil. Thematisch geht es um Solarenergienutzung mit Schwerpunkt auf Forschungsfragen zu alternativen Solarzellen, basierend auf Titandioxid. Dabei wird ein typischer Forschungsprozess mit Recherchephasen, angeleiteten und freien Experimentierphasen und Präsentation der eigenen Ergebnisse, hier im Rahmen einer selbst zu gestaltenden Ausstellung, durchlaufen. Begleitet und evaluiert werden die Aktivitäten der einzelnen Schüler-Kleingruppen von Lehramtsstudierenden im Rahmen eines fachdidaktischen Praktikums oder im Zuge von Zulassungsarbeiten.

Gips-Schüle Stiftung

Die Förderung von Wissenschaft, Forschung, Lehre, Studium, wissenschaftlichem Nachwuchs und betrieblicher Ausbildung stellt für die Gips-Schüle Stiftung die wesentliche Grundlage für gesellschaftlichen Fortschritt und wirtschaftliche Stabilität dar. Sie setzt sich für den Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen insbesondere in kleineren und mittleren Unternehmen ein. Leitbegriffe der Gips-Schüle-Stiftung sind Nachhaltigkeit, Fairness und ein verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen und Wachstum. Vor diesem Hintergrund fördert die Gips-Schüle-Stiftung zwei Lehrstühle für Fachdidaktik an der Universität Tübingen: den Lehrstuhl für Didaktik der Biologie und den Lehrstuhl für die Didaktik der Chemie. Darüber hinaus fördert sie Studienbotschafter zur Anwerbung von Abiturientinnen und Abiturienten für MINT-Fächer. Die Gips-Schüle-Stiftung unterstützt damit maßgeblich den Aufbau und die Weiterentwicklung exzellenter fachdidaktischer Forschung und Lehre an der Universität Tübingen.

Biologie

**Forschungsorientiert
und international**

Im Oktober 2017 wurde der Nobelpreis für Medizin/Physiologie an Forscher für die Entschlüsselung der inneren Uhr, die circadiane Rhythmik, vergeben. Obwohl die differentiellen Unterschiede seit mehr als dreißig Jahren bekannt sind und einen bedeutenden Einfluss auf Lebensqualität, Wohlbefinden und Schulleistung haben, wird dieses Thema zumindest in den Bildungswissenschaften eher stiefmütterlich behandelt.

Die Tübinger Arbeitsgruppe um Professor Christoph Randler ist nach einer internationalen Publikationsanalyse eine der forschungstärksten Gruppen der Welt (Norbury 2017).

Die Kooperationen der Tübinger Arbeitsgruppe verlaufen einmal rund um den Globus, da solche Phänomene bei allen Menschen basal sind und überall auf der Welt eine gewichtige Rolle spielen.

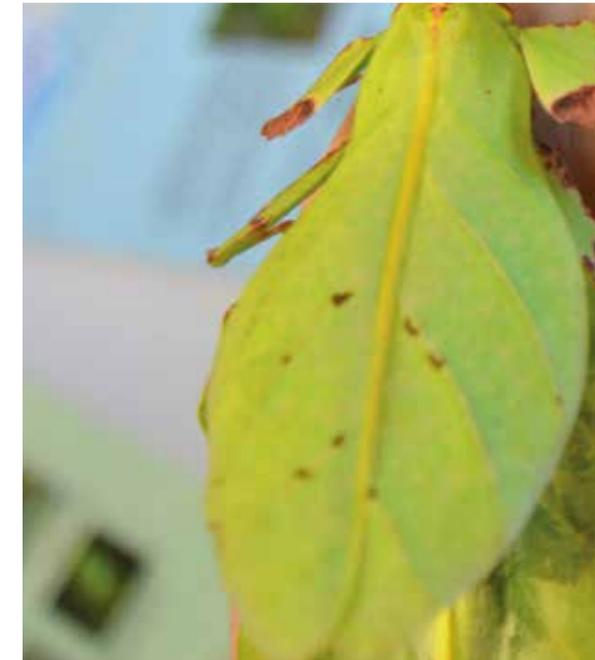
In der Tübinger Arbeitsgruppe stehen derzeit Forschungsfragen im Vordergrund, die sich mit der Chronobiologie und deren Auswirkungen auf die schulischen Akteurinnen und Akteure beschäftigen.

Der Lehrstuhl für Didaktik der Biologie wird durch die Gips-Schule-Stiftung gefördert. Chronobiologische Forschungsfragen beschäftigen sich mit biologischen Rhythmen (Schlaf-Wach-Verhalten, Chronotyp) als individuellem Unterschied zwischen Menschen. Der Schwerpunkt der Forschungsarbeiten liegt bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Es wird landläufig zwischen Eulen und Lerchen unterschieden.

Lerchen sind Menschen, die früh aus den Federn kommen und schnell ihre Leistungsfähigkeit erreichen. Als Eulen hingegen werden eher Spätaufsteher bezeichnet, die morgens Schwierigkeiten haben in die Gänge zu kommen, die allerdings am späten Nachmittag oder Abend – wenn die Schule vorbei ist – ihren Leistungsspeak erreichen.

Zu den jüngsten Projekten gehören die Entwicklung eines neuen Fragebogens zur Messung der biologischen Rhythmen (Morningness-Eveningness-Stability-Scale improved). Die Forschung ist fragengetrieben und nutzt viele methodische Ansätze. Für die Messung biologischer Rhythmen werden Actigraphie, Temperaturmessungen und Speichelhormone wie Cortisol und Testosteron verwendet. Sowohl umfangreiche Umfrage-Studien (mit einigen tausend Teilnehmern) als auch kleinere Studien und experimentelle Ansätze im Labor und im Feld werden kombiniert. Somit treibt stets die Forschungsfrage die Wahl der Methode an.

Die Ergebnisse wurden in über 100 internationalen peer-reviewten Publikationen veröffentlicht. Die meisten Jugendlichen in der Pubertät verwandeln sich fast rasant von Früh- zu Spätaufstehern. Dies geschieht meist im Alter von etwa 12-13 Jahren (Randler et al.). Da besonders Pubertierende stärker zum Eulentyp tendieren, vermutete man einen Einfluss der Geschlechtshormone, insbesondere von Testosteron. Dies wird zum einen durch den abrupten Wechsel des Schlafverhaltens in der Pubertät angenommen, zum anderen durch die Tatsache, dass Männer im statistischen Durchschnitt stärker zum Eulentyp tendieren als Frauen. Interessanterweise geht die Spanne zwischen Männern und Frauen im Chronotyp etwa ab der Pubertät auseinander und schließt sich wieder im Alter von etwa 50 Jahren. Ebenso interessant ist, dass Lerchen morgens nach dem Aufwachen



einen höheren Cortisolspiegel aufweisen (das Hormon dient als Aufwachhilfe und bereitet auf den Tag vor). Vielleicht kommen Lerchen deshalb leichter aus den Federn? Bereits vor etwa 12 Jahren stellte Randler (2006) fest, dass Lerchen beim baden-württembergischen Abitur eine halbe Note besser sind als Eulen. Dies wurde in weiteren Studien – von der Grundschule bis ins Studium – in vielen Ländern gezeigt und in einer Meta-Analyse zusammengefasst (Tonetti et al.). Neben den outcomes gilt ein besonderes Interesse der Tübinger Arbeitsgruppe den Faktoren, die den Chronotyp beeinflussen. Hier wurden die Lichtverschmutzung (Licht bei Nacht) und die Nutzung elektronischer Bildschirmmedien am Abend als Einflussfaktoren identifiziert, die den Chronotyp hin zur Eule verschieben (Vollmer et al.).

Kompetenzen spielen in der Lehre eine bedeutende Rolle. Neben der grundlegenden Fachkompetenz stehen in der Biologiedidaktik die Kompetenzen der Erkenntnisgewinnung im Vordergrund, wie z. B. Experimentieren, Modellieren, aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Mikroskopieren, Protokollieren und andere. Ganz im Sinne Humboldts fließen auch die Forschungserkenntnisse zur Chronobiologie von Schülerinnen und Schülern in die Lehre mit ein. Damit ist Tübingen eine der wenigen Universitäten in Deutschland bzw. Europa, in der chronobiologische Erkenntnisse im Lehramtsstudium thematisiert werden. In den Chronobiologie-Projekten sind jederzeit studentische Arbeiten möglich. Weiterhin läuft derzeit eine Studie zu Tierschutzzeinstellungen, die bislang in weltweit 30 Ländern durchgeführt wird.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

- Vollmer, C., Dörfler, T., & Randler, C. (2015). The influence of chronotype and intelligence on academic achievement in primary school is mediated by conscientiousness, midpoint of sleep and motivation. *Chronobiology International*, 32, 349–357.
- Randler, C., Faßl, C., & Kalb, N. (2017). From Lark to Owl: developmental changes in morningness-eveningness from new-borns to early adulthood. *Scientific Reports*, 7 (45874), 1–8.
- Tonetti, L., Natale, V., & Randler, C. (2015). Association between circadian preference and academic achievement: A systematic review and meta-analysis. *Chronobiology International*, 32, 792–801.
- C., Michel, U., & Randler, C. (2012). Outdoor light at night (LAN) is correlated with eveningness in adolescents. *Chronobiology International*, 29, 502–508.

KONTAKT

PROFESSOR DR. CHRISTOPH RANDLER ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
ARBEITSBEREICH BIOLOGIE · DIDAKTIK DER BIOLOGIE ·
CHRISTOPH.RANDLER@UNI-TUEBINGEN.DE

Geographie

im Lehramt: im Zeichen von Interdisziplinarität und nachhaltiger Entwicklung

Die Geographie verbindet wie kaum ein zweites Fach interdisziplinär geisteswissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Themen, Fragestellungen und Methoden. Sie befasst sich mit räumlichen Strukturen und den dafür relevanten Prozessen aus den Bereichen der Natur- und Sozialwissenschaften. Gegenstand geographischer Forschung und Lehre ist die Geosphäre, die durch die Geofaktoren (Gestein, Boden, Wasser, Luft, Flora und Fauna) und die anthropogenen Einflüsse geformt wird. Ziel der Geographie ist es, Räume zu analysieren und zu bewerten, um an deren Gestaltung mitzuwirken. Aufgrund ihrer Stellung am Schnittpunkt von Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften ist sie besonders auf interdisziplinäres Arbeiten angewiesen.

Wie jede angewandte Wissenschaft unterliegt sie dem Wandel gesellschaftlicher Bewertung. Sowohl die Physische Geographie (Naturgeographie) wie die Humangeographie (Geographie vom Menschen) haben sich in jüngster Zeit verstärkt der Lösung praktischer Probleme zugewandt: Geographen forschen und arbeiten heute in einem fachlich breit gefächerten Spektrum, angefangen bei den Bereichen Umweltschutz, Ökosystemforschung, über Stadtplanung, Verkehrsplanung oder Energiemanagement, bis hin zur sozialgeographischen Prozess- und Verhaltensforschung.

Geographische Forschung wird für Informations-, Planungs- und Prognosezwecke sowohl in Industriestaaten wie in Entwicklungsländern gebraucht.

Im Lehramtsstudium werden grundlegende Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften entwickelt.

Zu den zentralen Anforderungen an eine zukunftsorientierte Lehrerbildung im Fach Geographie gehört ein inhaltlich umfassendes und für die schulische Praxis qualifizierendes fachliches Studienangebot.

Dabei sollen die Studierenden ein solides, strukturiertes und anschlussfähiges Fachwissen (Verfügungswissen) erwerben, auf das sie zurückgreifen und auf dem sie aufbauen können. Weiterhin ist es erforderlich sich Überblickswissen (Orientierungswissen) anzueignen, über das ein Zugang zu den aktuellen grundlegenden Fragestellungen des Faches erreicht wird, und schließlich sollten die Studierenden auch reflektiertes Wissen (Metawissen) über ihr Fach erlangen und sich mit wichtigen ideengeschichtlichen und wissenschaftstheoretischen Konzepten auseinandersetzen.

Bei der Konzeption des Studiengangs Bachelor of Education wurde auf die gleichberechtigte Vermittlung physisch-geographischer/geoökologischer und humangeographischer Inhalte ebenso Wert gelegt wie auf die problem- und handlungsorientierte Auseinandersetzung mit Mensch-Umwelt-Wechselwirkungen im Raum.

Die Befähigung der Studierenden zur kritischen Reflexion steht als Studienziel stets im Vordergrund.

Die Befähigung der Studierenden zur kritischen Reflexion steht als Studienziel stets im Vordergrund. Die Behandlung ausgewählter regionaler Inhalte und die Beherrschung der Erkenntnis- und Arbeitsmethoden des Faches wie auch die Fähigkeit, Geoinformationen zu verarbeiten, sind weitere Schwerpunkte des Studiums. Darüber hinaus stellen die Einordnung und Einbindung geographischer Fragestellungen in

bestehende Theorien und die Geschichte des Faches wichtige Inhaltsbereiche dar. Zum Aufbau der fachlichen Kompetenzen führen thematisch breit angelegte Veranstaltungen in die verschiedenen Teilbereiche der Geographie ein. Eine exemplarische Aneignung von vertieftem Spezialwissen ist sinnvoll. Die Veranstaltungen gewährleisten in ihrer Gesamtheit, dass die Einheit des Faches und das Spektrum geographischer und weiterer geowissenschaftlicher Fragestellungen verdeutlicht werden. Des Weiteren zählt die Vermittlung geographisch relevanter Forschungsfragen und -methoden zum Inhalt der Lehrveranstaltungen. Den neuen Medien und Arbeitstechniken kommt in der Schulgeographie eine wachsende Bedeutung zu, weshalb entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten in der fachlichen Lehramtsausbildung ebenfalls vermittelt werden. Neben den neuen und traditionellen fachspezifischen Methoden stellen auch allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens einen Kern der Lehramtsausbildung dar.

Die fachdidaktische Ausbildung findet im Rahmen von Seminaren statt. Ausgehend von Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz, der Fachgesellschaft für Fachdidaktik Geographie und aktuellen Forschungsbefunden, sind aufeinander aufbauende Themen sinnvoll, um das Praxissemester mit Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien vorzubereiten. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Forschungsergebnissen der Fachdidaktik erfolgt künftig im Master of Education durch die Erstellung eines zusammenhängenden Unterrichtsmoduls, unter Berücksichtigung geographie-didaktischer Unterrichtsmethoden und Unterrichtsprinzipien sowie deren Anwendung und Reflexion. Thematische Bezüge zu bildungswissenschaftlichen Theorien und Modellen sind integraler Bestandteil aller Seminare.

Am Geographischen Institut werden derzeit verschiedene Forschungsschwerpunkte bearbeitet, die in den fachdidaktischen Veranstaltungen thematisiert werden: In der Physischen Geographie bilden Bodenkunde und Geomorphologie (Professor Thomas Scholten), die Geoökologie (Professorin Yvonne Oelmann) sowie Geoinformatik und Geographische Informationssysteme (Professor Volker Hochschild) Schwerpunkte. Die Humangeographie wird durch Wirtschaftsgeographie und Transformationsländer (Professor Sebastian Kinder) sowie Stadt- und Regionalentwicklung (Professor Olaf Kühne) repräsentiert.



KONTAKT

DR. JOACHIM EBERLE ·
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
GEOGRAPHISCHES INSTITUT · PHYSISCHE GEOGRAPHIE ·
JOACHIM.EBERLE@UNI-TUEBINGEN.DE

KONTAKT

PROFESSOR DR. KLAUS
OSTERMANN · MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT · FACHBEREICH
INFORMATIK · KLAUS.OSTERMANN
@UNI-TUEBINGEN.DE

Informatik

Didaktik der Informatik: nicht nur Nutzung von Technologien, sondern informatisches Denken ist an Schulen gefragt

In immer mehr Bereichen der Wirtschaft und Wissenschaft kommt der Informationstechnologie eine Schlüsselrolle zu – gerade mit Blick auf technische Innovationen und Weiterentwicklungen, wie sie in Baden-Württemberg beispielsweise in der Automobilindustrie unabdingbar sind. Informatikerinnen und Informatiker sind daher außerordentlich gefragt – noch größer ist allerdings der Bedarf an hervorragend ausgebildeten Lehrkräften, die das zunehmend an Bedeutung gewinnende Fach Informatik in Schulen unterrichten.

Aufgrund der geringen Anzahl an Studentinnen und Studenten im Lehramt Informatik gibt es an der Universität Tübingen zwar keinen eigenen Lehrstuhl für fachdidaktische Forschung, gleichwohl engagieren sich mehrere Lehrstühle im Fachbereich Informatik dezidiert für die Fachdidaktik. So forscht beispielsweise der Lehrstuhl für Programmiersprachen und Softwaretechnik mit Unterstützung der [Vector-Stiftung](#) an Methoden, wie ein zeitgemäßer Informatikunterricht gestaltet

werden kann, der über die Technologiebenutzung deutlich hinausgeht, mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern informatisches Denken zu vermitteln.

Das Studium im Bachelor of Education Informatik besteht aus einer Kombination einführer Informatikveranstaltungen (Informatik I, Informatik II etc.) und fachdidaktischer Lehrveranstaltungen, die in enger Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen angeboten werden. Im Studiengang Master of Education Informatik werden diese Kenntnisse weiter vertieft, über den Besuch von Spezialvorlesungen können Studierende eigene Schwerpunkte setzen. Durch die Möglichkeit der Promotion in der Informatik-Fachdidaktik wird der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert.



NwT

Naturwissenschaft und Technik: Fachübergreifendes Schulfach mit hohem gesellschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Innovationspotenzial

Das gymnasiale Profulfach Naturwissenschaft und Technik stellt einen fachübergreifenden Unterricht dar, in dem naturwissenschaftlich-technische Problemstellungen gesamtheitlich bearbeitet werden. Ziel ist es, Jugendliche zu befähigen, gesellschaftsrelevante Themen aufzugreifen und unter den Aspekten der Biologie, Chemie, Geographie und Physik zusammenfassend zu diskutieren sowie in Projekten technische Lösungen nachzuvollziehen sowie Innovationen kennenzulernen und zu erfahren. Die Jugendlichen sollen technische Kompetenzen erwerben, um ein wissenschaftsbasiertes Verständnis für die Chancen und Gefahren moderner Prozesse und Methoden zu entwickeln. Es wird von ihnen erwartet, dass sie durch Fachwissen und ethische Bildung befähigt sind, Techniken und ihre Folgen zu bewerten und somit zu gesellschaftspolitisch tragfähigen Entscheidungen zu kommen.

Im gymnasialen Profulfach Naturwissenschaft und Technik sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, durch Fachwissen und ethische Bildung Techniken und ihre Folgen zu bewerten und somit zu gesellschaftspolitisch tragfähigen Entscheidungen zu kommen.

Die Eberhard Karls Universität Tübingen stellt sich im Kontext der gymnasialen Bildung von Lehrkräften als ‚Voll-Universität‘ dar, weshalb der entsprechende Studiengang in Tübingen als der einzigen ‚nicht-technischen‘ Universität in Baden-Württemberg implementiert wurde – wenn auch einige Zeit nach dessen Einführung an den Gymnasien des Landes. Technische Fachexpertise konnte durch eine Kooperation Tübingens mit der Forst-Hochschule Rottenburg und der

Hochschule Esslingen eingeworben werden (TRE-Kooperation). Über Lehraufträge kann weitere technische Expertise aus industriellen Anwendungen (z. B. Firma Bosch in Reutlingen, staatliches Bauamt in Tübingen) vermittelt werden, ergänzt durch universitätsinterne Expertise, wie beispielsweise aus der Medizinischen Physik, der Sensorik, der Elektronik oder der Biomimetik.

Studierende müssen als zweites Fach entweder Biologie, Chemie, Geographie oder Physik studieren, um für Naturwissenschaft und Technik zugelassen werden. Ein Drittel der Studierenden hat Naturwissenschaft und Technik als Erweiterungsfach gewählt. Im Unterschied zu den anderen Standorten sieht das Tübinger Modell eine sehr breite technische Ausbildung vor, welches den Anforderungen in der Schule gerecht wird.

Im Rahmen eines Verbundprojekts Recruiting, Assessment und Support der Telekom Stiftung ist die Einführung eines Portfolios im Fach erprobt worden (Leitung: Professor Peter Grabmayr und Professorin Kerstin Oschatz). Anleitungen zur Reflexion erlernter Kompetenzen sind für Studierende dieses breit gefächerten, vielfältigen Faches von großem Nutzen, insbesondere da intensive Schul- und Unterrichtserfahrungen durch die Verschiebung des Praxissemesters erst im Master of Education erfolgen.

In Einzelgesprächen zu den erstellten Portfolios, die unbenotet und privat bleiben, kann der Fortschritt im Selbstverständnis der angehenden Lehrkräfte sowie deren Wissenschaftsverständnis gemeinsam reflektiert werden. Trotz des erhöhten Zeitaufwands erscheint diese Maßnahme wertvoll im Hinblick auf ein frühzeitiges Bewusstwerden der bevorstehenden Ver-



Wirtschafts- und Sozialwissenschaft- liche Fakultät

Sport

Ein Kulturphänomen mit vielfältigen Potenzialen für Schule und fachdidaktische Forschung

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Demetriou, Y., Sudeck, G., Thiel, A., & Höner, O. (2015). The effects of school-based physical activity interventions on students' health-related fitness knowledge: A systematic review. *Educational Research Review*, 16, 19–40

Bilz, L., Sudeck, G., Bucksch, J., Klocke, A., Kolip, P., Melzer, J., Sieberer, R., & Richter, M. (2016). *Schule und Gesundheit. Ergebnisse des WHO-Jugendgesundheits-survey „Health Behaviour in School-aged Children“ 2013/14*. Weinheim: Juventa.

Schmid, J., Amos, K., Schrader, J., & Thiel, A. (Hrsg.) (2016). *Internationalisierte Welten der Bildung. Bildung und Bildungspolitik im globalen Vergleich*. Berlin: Springer.

Sport ist eines der wichtigsten Kulturgüter unserer Zeit. Eine große Mehrheit der Bevölkerung von der Kindheit bis ins hohe Alter partizipiert an der vielfältigen Sport- und Bewegungskultur in seinen Differenzierungen des Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssports. Bei sportlichen Großveranstaltungen wie Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften zeigen das Medien-echo und Alltagsdiskussionen, wie sehr uns Sport begeistern kann. Der Leistungssport fordert aber auch immer wieder zu kritischen Reflexionen der Auswüchse einer einseitigen Erfolgsorientierung auf.

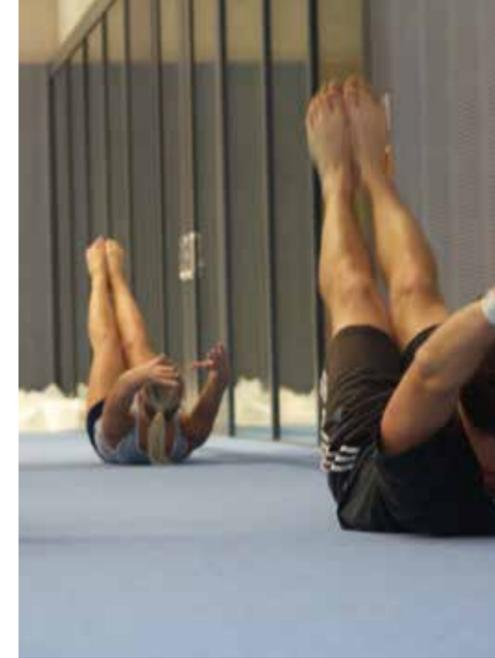
Der Sportunterricht in der Schule übernimmt vor diesem Hintergrund wichtige Funktionen für die frühzeitige, langfristige und reflektierte Erschließung einer vielfältigen Sport- und Bewegungskultur. Er bietet vielfältige Potenziale für eine ganzheitliche Entwicklungsförderung, die körperliche, psychische und soziale Bereiche von Persönlichkeit und Gesundheit umspannt (z. B. Körperbild, Gesundheitsbewusstsein, Erfolgsorientierung, Werteerziehung, soziale Kompetenzen). Diese Erziehungsideen für den Sportunterricht reichen in Teilen bis in die Antike zurück und finden sich heute in allen Bildungsplänen für das Fach Sport in Deutschland wieder.

Bildung, Leistung und Gesundheit stellen Kernthemen der Sportwissenschaft dar, die insbesondere für das Tübinger Institut für Sportwissenschaft prägend sind. Diese Themen werden in verschiedenen Arbeitsbereichen aus diversen sportwissenschaftlichen Blickrichtungen forschungsintensiv bearbeitet und für die Ausbildung von Sportlehrkräften aufbereitet.

Die Forschungsarbeiten des Instituts reichen von international-vergleichender Forschung zu Bildung und Bildungspolitik im Wohlfahrtsstaat (Förderung durch die Hans-Böckler-Stiftung), über die Förderung psychischer Ressourcen durch die Partizipation in Sportarten wie Fußball (Förderung durch die UEFA) oder die Gesundheitsbildung im Sportunterricht (Förderung durch das Zukunftskonzept der Universität Tübingen) bis hin zur bewegungs- und gesundheitsfreundlichen Gestaltung der Lebenswelt Schule (z. B. Beteiligung am Jugend-Gesundheitssurvey Health Behavior in School-Aged Children Study der Weltgesundheitsorganisation).

Gesundheitsbildung im Sportunterricht avanciert zu einem Forschungsschwerpunkt aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Blickrichtungen.

Die forschungsbasierte Fachdidaktik fokussiert in den letzten Jahren die Gesundheitsbildung im Sportunterricht aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Blickrichtungen. Angesichts der Zunahme bewegungsmangel-assoziiierter Erkrankungen (wie z. B. Adipositas) und der gesundheitsförderlichen Potenziale von Sport und Bewegung, kommt dem Sportunterricht



KONTAKT

PD DR. ANDREAS HOFFMANN & PROFESSOR DR. GORDEN SUDECK ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT ·
ARBEITSBEREICH BILDUNGS- UND GESUNDHEITSFORSCHUNG IM SPORT ·
ANDREAS.HOFFMANN@UNI-TUEBINGEN.DE

eine besondere Bedeutung zu. Mit empirischen Studien zur Diagnostik und Förderung von gesundheitsrelevanten Kompetenzen mit Bezug zu Bewegung und Sport werden Forschungsarbeiten in Kooperation mit dem Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung und der Tübingen School of Education forciert. Weitergehend werden diese empirischen Arbeiten in einen fächerübergreifenden Diskurs mit anderen Fachdidaktiken (z. B. Religion und Geschichte) zur Weiterentwicklung einer forschungsbasierten Fachdidaktik gestellt.

Zusätzliche Impulse für die Forschungsorientierung verspricht darüber hinaus die aktuelle Neueinrichtung einer Juniorprofessur für Fachdidaktik des Sports (Juniorprofessorin Julia Hapke), mit der weitere Forschungsfelder erschlossen und bestehende vertieft werden können.

Eng verzahnt ist diese Forschung mit der Lehre am Tübinger Institut für Sportwissenschaft: Nach dem Konzept des forschenden Lernens partizipieren die Lehramtsstudierenden des Faches an aktuellen Projekten und gewinnen Einblicke in die Schulpraxis und ihre wissenschaftliche Erforschung. Diese Forschungsorientierung rundet den traditionsreichen Lehramtsstudiengang ab, in welchem vernetzte Kompetenzen in der Sport- und Schulpraxis, der Sportwissenschaft und der Sportdidaktik vermittelt werden. Charakteristisch für das Studium des Faches ist die Inhaltsbreite der sportwissenschaftlichen Teildisziplinen in Kombination mit einer fundierten fachpraktischen und fachdidaktisch-methodisch fokussierten Praxisausbildung in einem breiten Spektrum von Bewegungsfeldern. Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge knüpfen bei der Vermittlung von Lehrkompetenzen hier an und verfolgen klare fachdidaktische und professionsbezogene Zielsetzungen. Dahinter liegende Lehrkonzeptionen (z. B. zur Förderung der Sozialkompetenz der angehenden Lehrkräfte im Sportunterricht), charakterisiert durch Theoriebasierung und Praxisorientierung, greifen eigene Erfahrungen der Studierenden auf und wurden in den letzten Jahren wiederholt mit dem Lehrpreis der Universität Tübingen ausgezeichnet.

„Die sowohl in Theorie als auch Praxis umfang- und abwechslungsreiche Ausbildung am Institut für Sportwissenschaft bereitet ideal auf den Lehrerberuf vor.“ (Gerold Sick, Lehramtsstudent)

Das Tübinger Institut für Sportwissenschaft gewährleistet mit seinen vielfältigen forschungstarken Lehrstühlen eine breite und fundierte sportwissenschaftliche Ausbildung und hat zugleich eine berufsfeldorientierte Lehramtsausbildung im Blick. Dies spiegelt sich in den regelmäßigen positiven Rückmeldungen der Staatlichen Seminare für Lehrerausbildung (Gymnasium) wider und wird auch durch regelmäßig sehr gute Ergebnisse für die Qualität der Lehre (z. B. im CHE-Hochschulranking) dokumentiert.

Politikwissenschaft und Politikdidaktik:

Fachdidaktische Eckpunkte und Wegmarken

„Demokratie ist die einzige
staatlich verfasste Gesellschaftsordnung,
die [...] gelernt werden muss.“ (Oskar Negt)

Bürgerinnen und Bürger demokratischer Gemeinwesen kommen ohne politische Bildung nicht aus. Dies schlug sich bereits 1953 in der Landesverfassung von Baden-Württemberg nieder: „In allen Schulen ist Gemeinschaftskunde ordentliches Lehrfach“ (Artikel 21, Absatz 2). Politik ist kein Unterrichtsfach, das allein mit dem Konsum der allabendlichen Tagesschau unterrichtet werden kann. Ein solides fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Vorgehen bestimmen die Textur des Politikunterrichts wesentlich – bereits während des Studiums, im Praxissemester sowie im späteren Referendariat. Alle fachdidaktischen ‚Schulen‘ betonen übereinstimmend die Relevanz politikdidaktischer Kenntnisse. Bei aller Unterschiedlichkeit der fachdidaktischen Positionen und angesichts des aktuellen Diskurses um Kompetenzen und Bildungsstandards lässt sich eine Konvergenz ausmachen: Das Proprium, das Eigene, die Identität des Unterrichtsfaches ist die Politik. Politik vollzieht sich in den drei Dimensionen polity, policy und politics. Polity meint den politischen Handlungsrahmen, innerhalb dessen sich die inhaltliche Dimension von Politik (policy) abspielt. Politics schließlich umfasst den Prozesscharakter der Politik.

Politikunterricht benötigt eine fachwissenschaftliche und eine fachdidaktische Grundlegung, d. h. ein System von Begriffen, Definitionen und Aussagen, mit denen das Gegenstandsfeld geklärt und eine seriöse Praxis der politischen Bildung realisiert werden kann. Angehende Politiklehrerinnen und -lehrer brauchen didaktische Prinzipien als begriffliche Werkzeuge, mit denen sich Inhalte, Lerngegenstände und Wissen didaktisch und methodisch strukturieren lassen.

Jedes Unterrichtsfach besitzt eine eigene ‚Philosophie‘, die zum einen der Selbstvergewisserung dient, zum anderen das Selbstverständnis des Faches wesentlich prägt. Trotz fachdidaktischer Diskurse und Kontroversen hat sich im Laufe der Zeit ein Ensemble von Standards herausgebildet, über die in der Politikdidaktik ein Konsens besteht. Dazu gehört die Überzeugung, dass Politik den Kern des Politikunterrichts ausmacht. Weiterhin, dass politische Bildung der Rationalität verpflichtet ist. Berufsethisches Fundament und Handlungsmaxime für die Praxis ist der sogenannten Beutelsbacher Konsens aus dem Jahre 1976. Diese formlose Übereinkunft, die in der Fachdidaktik unstrittig ist, besteht aus drei Grundprinzipien: Es ist nicht erlaubt, Schülerinnen und Schüler zu indoktrinieren (1). Kontroverse Sachverhalte in Wissenschaft und Politik müssen auch im Unterricht kontrovers präsentiert werden (2). Schülerinnen und Schüler sollen eine politische Situation und ihre eigene Interessenlage analysieren und nach Mitteln und Wegen suchen, die Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen (3).

KONTAKT

PROFESSOR DR. HANS-
JÜRGEN BIELING ·
WIRTSCHAFTS- UND
SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR POLITIK-
WISSENSCHAFT ·
HANS-JUERGEN.BIELING
@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR SIEGFRIED FRECH ·
HONORARPROFESSOR ·
LEHRAUFTRAG AM INSTITUT
FÜR POLITIKWISSENSCHAFT ·
LANDESZENTRALE FÜR PO-
LITISCHE BILDUNG BADEN-
WÜRTTEMBERG · SIEGFRIED.
FRECH@LPB.BWL.DE



Ein systematischer (und kumulativer) Kompetenzaufbau erfordert ein koordiniertes Zusammenwirken von Hochschule, Schule, Referendariat sowie den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung. Inhaltlich beruht dieses Zusammenspiel auf einem zirkulären Prozess von Theorie, Praxis, Reflexion der Praxis und wiederum Theorie.

Vor dem eigentlichen Praxissemester sollen die Studierenden auf die Anforderungen im Handlungsfeld Schule unter Berücksichtigung relevanter allgemein- und fachdidaktischer Ansätze vorbereitet werden. Die Vermittlung verschiedener didaktischer Prinzipien steht im Zentrum dieser Studienphase (Fachdidaktik I). Wichtige didaktische Prinzipien sind hierbei u. a. die kategoriale Bildung, die Schüler- und Adressatenorientierung, die Erfahrungs- und Handlungsorientierung. Grundlegend ist seit geraumer Zeit die kompetenzorientierte Planung von Politikunterricht, die nicht gänzlich mit bisherigen fachdidaktischen Prinzipien bricht, für Studierende jedoch eine neue Herausforderung darstellt: Kompetenzorientierte Planung von Politikunterricht nimmt langfristig die Lehr- und Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler in den Blick, orientiert sich an der Diagnostik von Lernentwicklungsverläufen und Lernfortschritten sowie an der empirischen Forschung zu Lehr- und Lernprozessen. Die Implementierung der Kompetenzdebatte in die Ausbildungsgänge zukünftiger Lehrerinnen und Lehrer ist aktuell eine der zentralen Fragen.

Das von erfahrenen Lehrerinnen und Lehrer sowie Ausbilderinnen und Ausbilder der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung begleitete Praxissemester umfasst die Planung, Durchführung und vor allem Reflexion der gewonnenen Erfahrungen. Das Praxissemester lebt vom Wechselspiel zwischen fachdidaktischem und unterrichtspraktischem Denken, damit die didaktisch-methodische Bandbreite des Faches deutlich wird und nicht vorschnell unreflektierte Unterrichtsrezepte favorisiert werden. Diese praktische Phase bietet Möglichkeiten der reflexiven Aufarbeitung der Praxiserfahrungen und der anschließenden Förderung der weiteren individuellen Kompetenzentwicklung der Studierenden. Dafür sind die vom unmittelbaren Praxisdruck befreiten fachdidaktischen Seminare II und III gedacht, die im Anschluss an das Praxissemester der Vertiefung des fachdidaktischen Denkens dienen.

Fachdidaktik und Schulpraxis haben unterschiedliche Systemlogiken, Intentionen und Schwerpunktsetzungen. Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg hat mit den Beutelsbacher Gesprächen einen fruchtbaren Dialog zwischen Ausbilderinnen und Ausbildern der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung und Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern etabliert. Im Mittelpunkt dieser Tagungen stehen aktuelle fachdidaktische Diskurse, Kontroversen und Trends.

Wirtschaft

Neues Schulfach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung – Ökonomische Bildung

In einer modernen Dienstleistungsgesellschaft kommt der ökonomischen Bildung eine stetig wachsende Bedeutung zu. Rasche technologische und gesellschaftliche Veränderungsprozesse gehen mit einer steigenden Komplexität wirtschaftlicher Strukturen und Prozesse einher, sodass wirtschaftliche Grundkenntnisse für die Bewältigung des Arbeits- und Lebensalltags wesentlich sind. Vor diesem Hintergrund stellt es das primäre Ziel der Wirtschaftsdidaktik dar, jeden einzelnen zu befähigen, als eigenständiger und selbstverantwortlicher Bürger wirtschaftlich geprägte Entscheidungen zu treffen. Um diese Anforderungen zu bewältigen, ist es erforderlich, dass sich bereits Schülerinnen und Schüler mit den ökonomischen Bestandteilen des Lebens beschäftigen. Dies umfasst auch, die sozialen, politischen, ökologischen, rechtlichen und ethischen Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns zu berücksichtigen.

So wird deutlich, dass ökonomische Bildung als Bestandteil der Allgemeinbildung anzusehen ist, da wirtschaftliche Entscheidungssituationen wiederkehrende und alltägliche Herausforderungen für Individuen darstellen. Dabei nehmen sie die Rollen beispielsweise einer Konsumentin/eines Konsumenten, einer Sparerin/eines Sparers oder einer Arbeitnehmerin/eines Arbeitnehmers ein. In der Folge wird ökonomische Bildung zunehmend in den Lehrplänen der allgemeinbildenden Schulen verankert.

In Baden-Württemberg wird zum Schuljahr 2018/19 das Fach Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung als Pflichtfach auch am Gymnasium eingeführt. Dort wird es ab der 8. Klasse unterrichtet. Im Fokus des Faches steht die Erreichung der Ziele der ökonomischen Bildung wie bereits folgender Auszug zu den Leitgedanken des Kompetenzerwerbs aus dem Bildungsplan 2016 (S. 3) des Landes Baden-Württemberg verdeutlicht: „Die Schülerinnen und Schüler sollen wirtschaftliche Wirkungszusammenhänge und Funktionsweisen analysieren und beurteilen können, um daraus Handlungsoptionen abzuleiten. Ihre eigenen Fähigkeiten, Potenziale und Interessen zu erkennen, stellt dabei die Basis für ihre Handlungsoptionen als

Berufswähler dar“. Darüber hinaus berücksichtigt das Fach Wirtschaft folgende Leitperspektiven, die die allgemeinen Bildungs- und Erziehungsziele des neuen Bildungsplans widerspiegeln und die fachspezifisch konkretisiert werden: Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt, Prävention und Gesundheitsförderung, berufliche Orientierung, Medienbildung und Verbraucherbildung.

Die Lehrerbildung für das Fach Wirtschaft adressiert diese Zielsetzungen durch einen integrierten und multidisziplinären Ansatz. Dabei bringt der Bachelor of Education Wirtschaftswissenschaft die Perspektiven der Fachwissenschaft (insbesondere Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre) mit der Fachdidaktik zusammen.

Zentral sind die Leitperspektiven des neuen Bildungsplanes und ein integrierter und multiperspektivischer Ansatz.

Die fachwissenschaftliche Perspektive wird komplettiert durch Politikwissenschaft und Wirtschaftsethik. Ein verpflichtendes Unternehmenspraktikum sichert darüber hinaus die erforderliche Theorie- und Praxisverbindung. Im Zentrum des Master of Education stehen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Vertiefungen, wodurch ein Beitrag zur Professionalisierung der neuen Wirtschaftslehrpersonen an Gymnasien geleistet wird. Während der Bachelorstudiengang bereits zum Wintersemester 2015/16 eingeführt wurde, wird der Master zum Wintersemester 2018/19 folgen.

Für die Konzeption der beiden Studiengänge Bachelor of Education und Master of Education Wirtschaftswissenschaft ist der Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik maßgeblich verantwortlich. Der Lehrstuhl wird von der gemeinnützigen Dieter von Holtzbrinck Stiftung finanziert.

Zusätzlich zur Qualifizierung und Ausbildung zukünftiger Wirtschaftslehrpersonen zählt zu den Kernaufgaben des neu eingerichteten Lehrstuhls auch die Auseinandersetzung mit

und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen

zentralen Forschungsfragen der Wirtschaftsdidaktik. Wir führen praxisnahe Forschung zur Kompetenzentwicklung in Schule und Hochschule an der Schnittstelle von Fachwissenschaft, Erziehungswissenschaft und weiteren Disziplinen durch. Unser Ziel: Wir tragen dazu bei, dass Lernende unterschiedliche (Wirtschafts-)Anforderungen besser bewältigen. Hierfür werden unsere Publikationen sowie Lernmaterialien Lehrkräften und Interessierten verfügbar gemacht.

Das didaktische Design zur Entwicklung ökonomischer Kompetenzen erfolgt in enger Kooperation mit Praxispartnern.

Folgende Forschungsthemen werden zurzeit verfolgt: In einem Projekt geht es darum, wie die Reflexionskompetenz von (Wirtschafts-/Lehramts-)Studierenden gefördert werden kann. Dabei wird zunächst die Reflexionskompetenz der Studierenden erhoben, um in einem zweiten Schritt mithilfe des forschungsbasierten Lernens einen Beitrag zur Weiterentwicklung der universitären Lehre zu leisten. In weiteren Forschungsprojekten wird die Entwicklung ökonomischer Kompetenzen an allgemeinbildenden Schulen untersucht. Mit Bezug zur Entrepreneurship Education stellt sich die Frage, welche (unternehmerischen) Kompetenzen Schülerinnen und Schüler in sogenannten Schülerfirmen entwickeln. Nicht nur für den Wirtschaftsunterricht ist das Lesen und Verstehen von Diagrammen erforderlich. Entsprechend haben wir ein Instrument zur Diagnose der Diagrammlesekompetenz entwickelt, welches im nächsten Schuljahr im 8. Schuljahr an Gymnasien eingesetzt wird. Im Anschluss daran werden mediengestützte didaktische Designs entwickelt, damit Schülerinnen und Schüler Diagramme gut verstehen können. Alle Forschungsprojekte leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Kompetenzentwicklung im Wirtschaftsunterricht.

Dieter von Holtzbrinck Stiftung

Die Dieter von Holtzbrinck Stiftung fördert im Rahmen der Bildungsinitiative ‚Wirtschaft Verstehen Lernen‘ Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung für (zukünftige) Lehrpersonen, um das Schulfach Wirtschaft kompetent unterrichten zu können. Anliegen der Stiftung ist es, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ökonomische Urteilsfähigkeit zu entwickeln, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Vor diesem Hintergrund fördert die Dieter von Holtzbrinck Stiftung den Lehrstuhl für Ökonomische Bildung und Wirtschaftsdidaktik an der Universität Tübingen und damit Forschung, Studium und Lehre in der Lehrerbildung in diesem zentralen gesellschaftlichen Feld.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Brahm, T., & Kühner, P. (in Druck). Faculty Motivation as a key for integrating sustainable development in Higher Education curricula. *International Journal of Innovation and Sustainable Development*.

Brahm, T., Jenert, T., & Wagner, D. (2016). The crucial first year: a longitudinal study of students' motivational development at a Swiss Business School. *Higher Education*, 73(3), 459–478. doi:10.1007/s10734-016-0095-8

Brahm, T., & Jenert, T. (2015). On the assessment of attitudes towards studying – Development and validation of a questionnaire. *Learning and Individual Differences*, 43, 233–242. doi:10.1016/j.lindif.2015.08.019.

KONTAKT

PROFESSORIN DR. TAIGA BRAHM
& DR. MICHELLE RUDELOFF ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIAL-
WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
FACHBEREICH WIRTSCHAFTS-
WISSENSCHAFT · TAIGA.BRAHM@
UNI-TUEBINGEN.DE

Erziehungswissenschaft als Fach:

Eine dynamische Disziplin mit hoher gesellschaftlicher Relevanz und forschungsbasierten Strategien zur Problembewältigung

Die Erziehungswissenschaft gehört zu den größten sozialwissenschaftlichen Studienfächern und stellt eine sich dynamisch entwickelnde Disziplin dar. Mit ihren Subdisziplinen (z. B. Allgemeine Pädagogik, Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Schulpädagogik, Sozialpädagogik) bezieht sie sich auf Erziehungs- und Bildungsprozesse in unterschiedlichen Lebenslagen und über die gesamte Biografie hinweg. Dabei greift sie gesellschaftliche Entwicklungen auf und setzt sich beispielsweise mit den Auswirkungen von Globalisierung, Migration oder Medialisierung auseinander. Verantwortliche in Politik und Gesellschaft richten angesichts relevanter Fragen, Problem- und Handlungsfelder in Erziehungs-, Lern- und Bildungskontexten den Blick auf die Erziehungswissenschaft und erwarten von ihr zielführende und forschungsbasierte Antworten, die einer kritischen Analyse standhalten und nachhaltig zur Klärung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen. Als großes universitäres Fach qualifiziert die Erziehungswissenschaft angehende Pädagoginnen und Pädagogen für zahlreiche gesellschaftliche Aufgaben und Entwicklungsfelder.

Die heutige Erziehungswissenschaft ist eine forschungsstarke Disziplin.

Kennzeichnend ist die Vielfalt der Zugänge: Es wird in der Breite qualitativer, quantitativer, theoriebezogener, historischer und international-vergleichender sowie methodenkombinierender Forschung gearbeitet. Am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Tübingen sind diese pluralen Zugänge und Erkenntniswege repräsentiert und werden stetig weiterentwickelt. Sichtbar werden sie in der großen Zahl, Vielfalt und Qualität der Forschungsprojekte. Diese ermöglichen interessierten Studierenden einen Einblick und gegebenenfalls einen Weg in die Forschung. Der Erwerb forschungsmethodischer Kompetenzen beginnt bereits im Erststudium und setzt sich im Rahmen einer institutionalisierten Nachwuchsförderung fort.

Das Fach Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium ist ein breit angelegtes Studienfach, das über die Bedürfnisse der Lehrerbildung im engeren Sinne hinaus konzipiert wurde. Es öffnet den Blick für grundlegende theoretische Reflexionen und bezieht sich auf unterschiedliche Felder pädagogischen Handelns jedweder Art. Aufgaben der Sozialen Arbeit beispielsweise werden ebenso thematisiert wie die Folgen von Strukturentscheidungen in Bildungseinrichtungen. Zentrales Ziel des Studiums ist es, Kompetenzen zur Erforschung und Entwicklung pädagogischer Organisationen und erzieherischer sowie unterrichtlicher Prozesse zu vermitteln und die Absolventinnen und Absolventen zu befähigen, die eigenen Professionalisierungsprozesse kritisch zu reflektieren. Dazu gehört es auch, Ergebnisse erziehungswissenschaftlicher Forschung zu rezipieren und auf aktuelle Problem- und Handlungsfelder zu beziehen, lebensweltliche pädagogische Vorstellungen und erziehungswissenschaftliche



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Cramer, C. (2016). *Forschung zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf. Systematisierung und disziplinäre Verortung eines weiten Forschungsfeldes*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Rieger-Ladich, M., Heinze, C., & Witte, E. (2016). „... was den Menschen antreibt ...“ *Studien zu Subjektbildung, Regierungspraktiken und Pädagogisierungsformen*. Düsseldorf: Athena.

Schmidt, J., Amos, S.K., Schrader, J., & Thiel, A. (Hrsg.). (2016). *Internationalisierte Welten der Bildung. Bildung und Bildungspolitik im globalen Vergleich*. Baden-Baden: Nomos Verlag.

KONTAKT

PROFESSORIN DR. BRITTA KOHLER ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIAL-
WISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT · ABTEILUNG
SCHULPÄDAGOGIK · BRITTA.
KOHLER@UNI-TUEBINGEN.DE

Theorien und Denkweisen zu unterscheiden, sich fachsprachliche Begriffe anzueignen, Prozesse im jeweiligen Kontext systematisch und theoriegeleitet zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren und zu bewerten und sich im Hinblick auf neue Frage- und Problemstellungen eine eigene und wissenschaftlich begründete Position zu erarbeiten.

Ergebnisse erziehungswissenschaftlicher Forschung werden rezipiert und auf aktuelle Problem- und Handlungsfelder bezogen.

Stete Weiterentwicklung und lebenslanges Lernen stellen in der Disziplin sowohl Reflexionsgegenstand als auch Anforderung dar.

Erziehungswissenschaft im Lehramtsstudium wird nur als ergänzendes Master-Studium angeboten. Dabei können die Studierenden zwischen zwei Umfängen (124 bzw. 96 ECTS-Punkte) wählen. Studierende, die sich für den größeren Studiumumfang entscheiden, erhalten in verstärktem Maße die Möglichkeit, eigenen Interessen folgend Vertiefungen und Erweiterungen zu wählen.

Kennzeichnend für das Institut für Erziehungswissenschaft ist die große Zahl und Vielfalt von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die abteilungsbezogen oder abteilungsübergreifend konzipiert und durchgeführt werden. Beispielhaft seien zwei aktuelle Projekte vorgestellt:

In der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung werden bedarfsgerecht wissenschaftlich fundierte Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Teilnehmende Lehrkräfte sollen ihre Erkenntnisse an Schulen multiplizieren. Korrespondierend untersucht die Abteilung Schulpädagogik das bestehende Fort- und Weiterbildungsangebot in Baden-Württemberg hinsichtlich seiner Struktur und befragt Entscheidungstragende für das Angebot sowie die Abnehmerseite.

Das kooperative, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderte Graduiertenkolleg Doing transitions – Formen der Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf mit insgesamt zehn beteiligten Professorinnen und Professoren der Universitäten Tübingen und Frankfurt markiert einen Neuanfang in der Auseinandersetzung mit Übergängen. Übergänge werden in diesem Projekt daraufhin befragt, worauf sie antworten, wie sie gestaltet und dabei zugleich neu hergestellt werden. In insgesamt zwölf Promotionsprojekten (davon sechs in Tübingen) und einem Postdoc-Projekt kommen z. B. Übergänge in Bildung, Arbeit oder Elternschaft in den Blick.

Sozialpädagogik/Pädagogik

– Höheres Lehramt an beruflichen Schulen an der Universität Tübingen: einer von bundesweit fünf Studiengängen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz

Seit 2009 gibt es an der Universität Tübingen den Studiengang Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen. Er bildet zukünftige Lehrkräfte für die beruflichen Ausbildungsgänge für Erzieherinnen und Erzieher, für Kinderpflegerinnen und -pfleger sowie für die sozialwissenschaftlichen Gymnasien aus.

Die Einrichtung des Studiengangs lässt sich am Schnittpunkt zweier gesellschafts- und bildungspolitischer Entwicklungslinien verorten: Erstens erfordert der Ausbau frühpädagogischer Einrichtungen (Krippe, Ganztageseinrichtungen für Kinder) eine höhere Anzahl professionell ausgebildeten Personals. Zweitens bestehen Bestrebungen, den hohen Lehrerbedarf an beruflichen Schulen für diese Ausbildungsgänge durch qualifizierte Lehrkräfte aus regulären Lehramtsstudiengängen zu decken.

Unter den Tübinger Lehramtsstudiengängen nimmt der Studiengang eine Sonderstellung ein. Er ist der einzige Studiengang, der für das berufliche Lehramt qualifiziert. Die Bedeutung für die Deckung der Nachfrage an Lehrkräften im Fachbereich Sozialpädagogik zeigt sich aber auch mit Blick auf das bundesweite Studienangebot: Neben Tübingen bieten nur noch vier weitere Universitäten in Deutschland ein vergleichbares Studium an. Dadurch, und bedingt durch die geringe Anzahl an Studienplätzen (30), ergeben sich für die Absolventinnen und Absolventen bundesweit sehr gute Berufschancen.

Der Studiengang ist exklusiv und gefragt:

für Absolventinnen und Absolventen bestehen bundesweit sehr gute Berufschancen.

Die Didaktik beruflicher Bildung ist geprägt von der Ausrichtung an konkreten Berufs- und Arbeitsfeldern. Anstelle isolierter Fachinhalte steht die Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz für komplexe berufliche Aufgaben im Mittelpunkt didaktischer Überlegungen. Diesen in der Handlungs- bzw. Lernfelddidaktik für alle Berufsausbildungen formulierten Anspruch gilt es in Bezug zu den korrespondierenden Fachwissenschaften zu setzen. Dazu kooperiert der Tübinger Studiengang nicht nur mit Kolleginnen und Kollegen am Institut für Erziehungswissenschaft in Tübingen, sondern darüber



KONTAKT

ANDREAS PFLUG ·
WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT ·
INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT ·
ANDREAS.PFLUG@UNI-TUEBINGEN.DE

hinaus in einem Netzwerk mit den Fachdidaktiken der vier anderen Standorte und den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung für das Lehramt an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Der Austausch in regelmäßigen Fachforen hat das Ziel, eigenständige fach- bzw. domänenspezifische didaktische Konzepte zu entwickeln und in allen Ausbildungsphasen der Lehramtsausbildung zu implementieren.

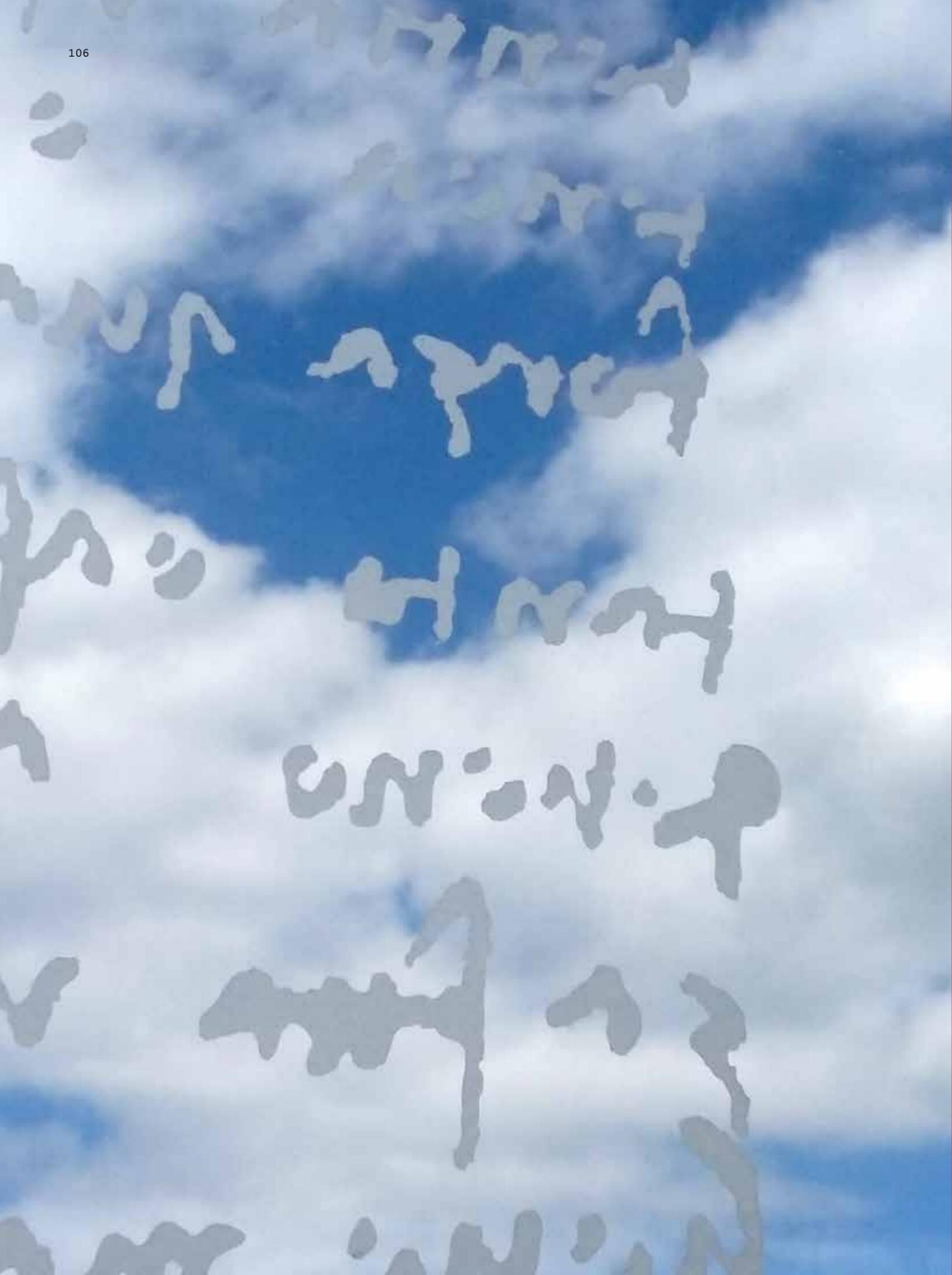
Mit seiner Ausrichtung auf die Lehrtätigkeit in berufsqualifizierenden Ausbildungsgängen und Schularten steht der Bezug zum Arbeitsfeld der zukünftigen Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden im Mittelpunkt. Dies zeigt sich auch im Aufbau und in der Struktur des Studiengangs: Im Gegensatz zum gymnasialen Lehramtsstudium mit zwei gleichwertigen Fächern hat im beruflichen Studiengang das Erstfach (Sozialpädagogik/Pädagogik) einen größeren Umfang und umfasst neben dem Schulpraxissemester ein verpflichtend vorgeschriebenes sechsmonatiges Fachpraktikum.

Mit einem das Schulpraxissemester ergänzenden sechsmonatigen Fachpraktikum trägt der Studiengang einem doppelten Theorie-Praxis-Verhältnis Rechnung: der theoriegeleiteten, forschungsbasierten, reflektierten Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld einer Lehrkraft und dem einer Erzieherin bzw. einem Erzieher.

In den Berufsausbildungsgängen von Erziehern und Kinderpflegern nimmt die berufspraktische Ausbildung in früh- bzw. sozialpädagogischen Arbeitsfeldern eine zentrale Stellung ein. Ergänzend zum schulischen Ausbildungsteil besuchen die Auszubildenden regelmäßig pädagogische Einrichtungen, um Einblicke in die praktische Arbeit zu bekommen und erste Erfahrungen zu sammeln. Aufgabe der zukünftigen Lehrkräfte wird es sein, diese Praxiserfahrungen der Auszubildenden kritisch-reflexiv zu begleiten und mit dem schulischen Teil der Ausbildung zu verknüpfen. Der Bereich Berufspädagogik bereitet auf diese Aufgabe vor und vermittelt den Studierenden Einblicke in das komplexe Gefüge beruflicher Bildung an den Lernorten Schule und Praxis im Spannungsverhältnis von Theorievermittlung und Erfahrungslernen.

Sozialpädagogik/

Pädagogik



Philosophische Fakultät

KONTAKT

DR. WOLFGANG POLLEICHTNER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
PHILOLOGISCHES SEMINAR ·
FACHDIDAKTIK ·
WOLFGANG.POLLEICHTNER@
PHILOLOGIE.UNI-TUEBINGEN.DE



Griechisch

Griechisch: Chancen eines ‚kleinen‘ Faches mit enormer kulturgeschichtlicher Bedeutung

„You know how European literature begins?“, fragt Professor Coleman Silk seinen Kurs in Philip Roths *The Human Stain* aus dem Jahr 2000 und spielt damit auf Homers *Ilias* an. Gegenstand des heutigen Griechischunterrichts ist das Altgriechische, das sich seit dem 14. Jahrhundert bis zum heutigen Griechisch entwickelt hat.

Naturwissenschaftliches und philosophisches Denken, Rechtsprechung, Literatur, Religion, Wirtschaftswissenschaft und vieles mehr haben für Europa, Nordafrika und den Nahen Osten ganz wesentlich ‚im Griechischen‘ begonnen und sind in alle Erdteile gelangt.

Ohne das griechische Theater, aber auch die griechische Lyrik, Platon oder Aristoteles ist die europäische Literatur nicht denkbar. Besonders seit der Renaissance spielt das Griechische auch im Westen Europas wieder eine bedeutende Rolle – sei dies im Kontext der neuen Antikenrezeption oder in vielen Lehn- und Fremdwörtern, in denen das Griechische bis heute lebendig bleibt.

Der Griechischunterricht ist trotz seiner inhaltlichen und methodischen Vielfalt vergleichsweise wenig erforscht, hatte das Unterrichtsfach nach der Schulreform von 1937 stets mit Akzeptanz- und Anpassungsproblemen zu kämpfen: Die Nationalsozialisten lehnten die humanistische Bildung ab, umgekehrt überhöhten sie etwa Sparta als Vorbild. Detaillierte wissenschaftliche Untersuchungen zu dieser historischen Phase des Griechischunterrichts stehen indes noch aus. Weiterhin fehlen verlässliche Studien hinsichtlich der Effektivität und Wirksamkeit des Griechischunterrichts, dessen didaktische Gestaltung wegen des geringen Stundenkontingents besonders herausfordernd ist. Schließlich muss eine sich

entwickelnde Fachwissenschaft im Sinne ihrer curricularen Ausrichtung stets ihre eigene Vermittlung innovieren, was aktuell über die Migrationsbewegungen der Antike geschieht, die als *Movens* für literaturgeschichtliche Aspekte in der heutigen Zeit neu wahrgenommen werden.

Im Bachelor und im Master of Education ist je ein fachdidaktisches Modul verankert. Im Bachelor of Education werden fachdidaktische Grundlagen vermittelt und sodann in einer praktischen Umsetzung von fachwissenschaftlichen Inhalten in fachdidaktisch fundierten Formen durch die Studierenden erprobt. Im Master of Education flankieren die fachdidaktischen Seminare das Praxissemester und ermöglichen eine Bilanzierung der erarbeiteten fachdidaktischen Kompetenzen.

Im Arbeitsbereich Didaktik des Griechischunterrichts wurde zunächst eine inhaltliche, curriculare und forschungsbezogene Struktur aufgebaut, wobei der systematische Aufbau von Vernetzungsstrukturen und Austauschformaten im Vordergrund stand. So fand beispielsweise bereits im Sommersemester 2017 eine Tagung zum Thema Literatur- und Kulturtheorien im altsprachlichen Unterricht statt – ein Veranstaltungsformat, das in den kommenden Jahren verstetigt werden soll. Gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern soll ab Februar 2018 das bis zum Beginn der Abiturprüfungen im Jahr 1829 zurückreichende Aufgabenarchiv des Gymnasiums Petrinum in Recklinghausen im Hinblick auf die Praxis der Abiturprüfungen ausgewertet werden. Ein Projekt mit regionalen Partnern zur Erforschung des Jesuitendramas am ehemaligen Jesuitenkolleg in Rottenburg, sowie eine Reihenuntersuchung zur Wirksamkeit von Übersetzungsmethoden mit auch internationalen Partnern ist ebenfalls in Planung.

KONTAKT

DR. WOLFGANG POLLEICHTNER · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · PHILOLOGISCHES SEMINAR · FACHDIDAKTIK ·
WOLFGANG.POLLEICHTNER@PHILOLOGIE.UNI-TUEBINGEN.DE

Latein: Europäisches Kulturgut und traditionsreiche Bildungssprache mit hoher Relevanz für den heutigen Fachsprachenunterricht

Latein

Latein war seit der Antike bis in die frühe Neuzeit *lingua franca* Westeuropas und aller von hier aus beeinflussten Regionen. Latein war parallel zum Aufstieg Roms Umgangssprache im westlichen Mittelmeerraum und Amtssprache des gesamten Römischen Reiches. In der Folgezeit entwickelte sich aus ihr die Sprachfamilie der romanischen Sprachen. Latein blieb – über die karolingische Renaissance, das Mittelalter und auch die Renaissance des 15. und 16. Jahrhunderts weiterhin bis in das 19., ja sogar vereinzelt bis ins 20. und 21. Jahrhundert – die Sprache der Kirche, der Bildung, der Wissenschaft, der Politik und Diplomatie.

Die lateinische Sprache spielt nach wie vor eine große Rolle in der zeitgenössischen Fachsprachenentwicklung.

Aus dem Lateinischen abgeleiteter Wortschatz ist bis heute in vielen Sprachen von großer Bedeutung. Als eine der bedeutendsten, seit dem ersten Jahrhundert vor Christus weitgehend normierte indogermanische Sprache übte und übt sie seit 2000 Jahren großen Einfluss auf alle Lebensbereiche der sprecherreichsten Sprachfamilie der Welt aus. Der Bedarf an Vermittlung dieser Sprache und damit einhergehend die Schulorientierung sind daher traditionell hoch. Latein besetzt eine Querschnittsposition zwischen Literatur-, Sprach-, Natur- und Gesellschaftswissenschaften und ist Vermittlerin und Trägerin europäischer Kultur in enger Kooperation mit vielen historischen Disziplinen.

Latein ist Vermittlerin und Trägerin europäischer Kultur und transdisziplinäre wissenschaftliche Disziplin.

Der Fachdidaktik dieses Faches stellt sich in diesem Zusammenhang die Aufgabe, nicht nur zeitgemäße Wege der Vermittlung der fachwissenschaftlichen Inhalte für alle Altersstufen aufzuzeigen, sondern auch die kaum zu überschätzende Bedeutung des Lateinischen als Bildungsgut selbst und für die Bildung generell zu erforschen. Die fachdidaktische Forschung steckt trotz der Bedeutung des Lateinischen noch in den Kinderschuhen.

Beispielsweise steht heute die Mehrsprachigkeit der Sprechenden des Lateinischen vermehrt im Fokus. Eine Umsetzung dieser Thematik an der Schule fällt mit Kernforderungen des aktuellen Bildungsplans in Baden-Württemberg zusammen. Die Erforschung der Entwicklung des Lateinunterrichts fördert ebenfalls aktuell erwägenswerte Aspekte zu Tage (z. B. die historische Erschließung mnemotechnischer und performativer Lehr-Lern-Verfahren). Postulierte Vorteile von im Lateinunterricht angewandten Methoden bedürfen jedoch noch der empirischen Klärung.

Mittlerweile konnten in Tübingen in der Fachdidaktik Latein bereits curriculare, forschungsbezogene und strukturelle Weiterentwicklungen durchgeführt werden. Im Sommersemester 2017 begann mit der Tagung Literatur- und Kulturtheorien im altsprachlichen Unterricht ein Veranstaltungsformat, das verstetigt wird.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Polleichtner, W. (2013). *Mitarbeit an Buchners Lesebuch Latein A2*. Bamberg: C. C. Buchners.

Wolkenhauer, A. (2014). In die Semmel biss der Kater. Zur Kulturgeschichte des lateinischen Merkverses, *lanus. Informationen zum altsprachlichen Unterricht*, 35, 54–66. Abrufbar unter: <http://hdl.handle.net/10900/70187>.

Wolkenhauer, A. (2015). Merk Dir Das! Ein Gespräch über Kater und das Kilometerthal (zur Geschichte Lateinischer Merkverse). *Anja Wolkenhauer im Gespräch mit Nikos Andreadis, Kontrapunkt*. 15.05.2015. Abrufbar unter: https://www.youtube.com/watch?v=hYK4FQ_zfos



Chinesisch

Antwort auf die Modernisierungsdynamik Chinas – Innovation und Netzwerk am Standort Tübingen – Potenziale für Lehrkräfte und Schulen

Die chinesische Sprache ist seit zwei Jahrtausenden die wichtigste Verkehrssprache im ostasiatischen Raum und zählt heutzutage mit Blick auf ihre Verbreitung als Alltagssprache (mit 1,2 Milliarden SprecherInnen und Sprechern weltweit auf Platz eins) sowie als Internetsprache zu den führenden Welt Sprachen. Darüber hinaus gewinnt sie aufgrund der atemberaubenden Wachstums- und Modernisierungsdynamik Chinas in den letzten zwei Jahrzehnten als Wirtschafts- und langfristig auch als Wissenschaftssprache immer stärker an Bedeutung. Im Hinblick auf die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen liegt der hohe Bedarf an Chinesischkenntnissen und Chinakompetenz auf der Hand; dies gilt besonders auch für Baden-Württemberg, dessen Unternehmen am stärksten zu den deutschen Exporten nach China beitragen.

Der Bedarf an Chinakompetenz

ist im exportstarken Baden-Württemberg besonders hoch.

Chinesischkenntnisse sind der Schlüssel zu einem tieferen Verständnis der chinesischen Gesellschaft und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart. Die in der Schule erweckte Neugierde und das geförderte Interesse an China bzw. der Region Greater China können das Sprungbrett sein, um einmal später die Berufschancen, die sich auf dem chinaspezifischen Berufs- und Arbeitsmarkt auftun, beherzt zu ergreifen. Wichtigste Voraussetzungen dafür sind der Aus- und Aufbau der Lehrerausbildung für Chinesisch als Schulfach sowie die Weiterentwicklung der Fachdidaktik für Chinesisch.

Die in der Schule geweckte Neugier an der Region Greater China

kann das Sprungbrett für spätere Berufschancen sein –

wenn sie beherzt ergriffen werden.

Mit einem ersten, vom Schulreferat des Regierungspräsidiums Tübingen initiierten Informationstreffen zur Lage des Chinesischunterrichts bzw. der China-Arbeitsgruppen im Regierungsbezirk Tübingen im März 2009 begann ein Prozess, der sukzessive zur Einrichtung des Lehramtsstudiengangs Chinesisch und zur Etablierung der Referendariatsausbildung am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen führte. Damit wurde ein Meilenstein in der in Deutschland noch ganz am Anfang stehenden Lehrerausbildung für Chinesisch als gymnasiales Schulfach gesetzt (ein vergleichbarer Studiengang wird lediglich noch in Göttingen und Bochum angeboten). Kennzeichen des Lehramtsstudiengangs im Fach Chinesisch in Tübingen ist, dass ihr eine einheitliche Lehr- und Lernkonzeption zugrunde liegt, die die Ausbildungsphasen im Studium, im Schulpraktikum und im Vorbereitungsdienst miteinander verzahnt und das forschende Lernen in den Vordergrund stellt, mit dem Ziel, langfristig auch die Forschung zur Fachdidaktik des Chinesischen weiterzuentwickeln.

In Tübingen wird eine einheitliche Lehr- und Lernkonzeption verfolgt,
die mit dem Vorbereitungsdienst verzahnt ist

und forschendes Lernen in den Vordergrund stellt.

Noch vor der Einrichtung des Chinesisch-Lehramtsstudiengangs wurden im Rahmen des von Sinologie-Studierenden getragenen Projekts einer interkulturellen Schule Verbindungen zum schulischen Feld aufgebaut. Diese Verbindungen werden jetzt durch das Erich-Paulun-Institut gebündelt und nachhaltig weiterentwickelt. 2016 nach Tübingen transferiert und ins China Centrum Tübingen integriert, befindet sich das Erich-Paulun-Institut an der Schnittstelle zwischen der Tübinger Sinologie, der Fachdidaktik und dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen. Unter dem Langzeitprojekt China@School werden am Erich-Paulun-Institut vielfältige Aktivitäten zur Etablierung und langfristigen Verankerung des Chinesischen als Schulfach, zum Auf- und Ausbau einer grundständigen Lehrerausbildung im Fach Chinesisch sowie zur frühen Vermittlung wissenschaftlich-didaktisch fundierter China-Kompetenz für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden und beruflichen Schulen initiiert und koordiniert, so beispielsweise der 2017 in Tübingen stattfindende baden-württembergische China@School-Tag.

Um das Erich-Paulun-Institut, dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen, dem Regierungspräsidium Tübingen und der Tübinger Sinologie herum hat sich ein Netzwerk für den weiteren Auf- und Ausbau der grundständigen Lehrerbildung im Fach Chinesisch am Standort Tübingen sowie für die Förderung von Chinesisch als Schulfach herausgebildet, von dem Studierende profitieren. Ein Beispiel ist die Einrichtung einer Studieneinheit China-Kompetenz, die im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten und in Tübingen vom China Centrum Tübingen koordinierten Projekts innovative Konzepte zum Ausbau der China-Kompetenz an deutschen Hochschulen ab dem Wintersemester 2017/18 als Zusatzqualifikation für Lehramtsstudierende angeboten wird. Insbesondere die zur Vorbereitung auf das Lehramt studierten Fächer Wirtschaft, Politik, Geographie, Geschichte und Philosophie sollen von der vorhandenen Expertise der Sinologie in Tübingen profitieren, damit zukünftige gymnasiale Lehrkräfte Einblicke in den Aufbau der chinesischen Sprache und die chinesischen Denktraditionen erhalten, sich ein Grundlagenwissen zur Geschichte und Kultur Chinas aneignen und die Themenbereiche asiatische Märkte, internationale Beziehungen sowie interkulturelle Begegnungen auf Basis ihres Erfahrungswissens und ihrer einschlägigen Expertise vermitteln können.

KONTAKT

PROFESSOR DR. ACHIM MITTAG ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
ASIENORIENT-INSTITUT · ABTEILUNG FÜR SINOLOGIE UND KOREANISTIK ·
ACHIM.MITTAG@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Chun – Chinesischunterricht. *Zeitschrift des Fachverbands Chinesisch e.V.*
München: iudicium.

Guder, A., & Fachverband Chinesisch (Hrsg.). (2015). *European Benchmarks for the Chinese Language (EBCL) / Europäischer Referenzrahmen für Chinesisch als Fremdsprache. English-German edition of the project "European Benchmarks for the Chinese Language (EBCL)" Levels A1.1 / A1 / A1+ / A2 / A2+.* München: iudicium.

Geschichte

Wissenschaft vom historischen Lernen und Public History

In gesellschaftlichen Auseinandersetzungen dient Geschichte immer wieder als Orientierungshilfe für Gegenwart und Zukunft. Auf Geschichte wird in verschiedensten Kontexten Bezug genommen, und so stehen unterschiedliche Deutungsangebote nebeneinander. Dies ist unvermeidlich, weil jede Generation andere Fragen an die Vergangenheit richtet und neue Perspektiven entwickelt, sodass sich unser Bild von der Vergangenheit kontinuierlich verändert. Ein normatives Geschichtsverständnis ist daher heute, auch aus erkenntnistheoretischen Überlegungen heraus, nicht mehr tragfähig. Vielmehr müssen in Schule und Studium Kompetenzen vermittelt werden, die Lernende befähigen, kritisch-reflektiert und emanzipiert mit Geschichte umzugehen, um kein eindimensionales und monoperspektivisches Geschichtsbild zu erwerben.

Jede Generation richtet andere Fragen an die Vergangenheit und entwickelt neue Perspektiven –
unser Bild von der Vergangenheit verändert sich kontinuierlich.

Universitäre Geschichtsdidaktik darf sich deshalb nicht auf die Vermittlungspraxis geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse an Schülerinnen und Schülern beschränken. Als historische Teildisziplin neben Theorie der Geschichte (Historik) und historischer Forschung versteht sich Geschichtsdidaktik deshalb als Wissenschaft vom historischen Lernen generell und befasst sich mit dem Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft. Weit über den schulischen Kontext hinaus, geht es damit um Sinnbildungsprozesse über Zeiterfahrungen, die Menschen machen und deren Narrative in der Gesellschaft verhandelt werden. Geschichtskulturelle und erinnerungspolitische Fragestellungen und die Methoden der Public History spielen deshalb in der geschichtsdidaktischen Forschung und Ausbildung eine zentrale Rolle.

Geschichtsdidaktik versteht sich als Wissenschaft vom historischen Lernen
generell und befasst sich mit Geschichtsbewusstsein in der Gesellschaft.

Die vier zentralen Arbeitsfelder einer modernen Geschichtsdidaktik sind: (1) die Theorie, die sich als Reflexionsinstanz u. a. damit befasst, was historisches Denken ausmacht und sich von anderen Annäherungen an Realitäten unterscheidet; (2) die Empirie als Erfahrungswissenschaft, die beispielsweise zum sich wandelnden Geschichtsbewusstsein Jugendlicher forscht; (3) die Pragmatik, die man als Handlungswissenschaft ansehen kann und die sich auf die praktische Geschichtsvermittlung richtet; (4) die Geschichtskultur und Public History, die sich wissenschaftlich mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Geschichte und allen Formen von öffentlicher Geschichtsdarstellung befasst.

Die Tübinger Geschichtsdidaktik vermittelt neben den disziplinären Grundlagen (Einführung in die Geschichtsdidaktik) in Seminaren und Übungen eine vertiefte Auseinandersetzung mit theoretischen Positionen (z. B. kritische (Re-)Lektüre geschichtsdidaktischer Klassiker, Historiographiegeschichte, Wertbezüge in der historisch-politischen Bildung, Kompetenzmodelle, Narrativität als Paradigma, Visualität, Intersektionalität, Heterogenität und Diversität etc.) und mit Themen der Geschichtskultur/Public History (Antisemitismus, Rassismus, Kolonialismus, Nahostkonflikt, Erinnerungskultur im internationalen Vergleich, Gedenkstättenpädagogik etc.). Fortgeschrittene Studierende werden in weiterführenden Seminaren an die empirische und geschichtskulturelle Forschung herangeführt und erlernen dabei Forschungsmethoden unseres Fachs. Außer-



AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Brüning, C. (2018, in Druck). *Holocaust Education in der heterogenen Gesellschaft. Eine Studie zum Einsatz videographierter Zeugnisse von Überlebenden der nationalsozialistischen Genozide im Unterricht*. Frankfurt a.M.: Wochenschau-Verlag.

Grewe, B.-S. (2017). *Geschichtsdidaktik postkolonial*. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 15, 5–30.

Grewe, B.-S. (2017). Entgrenzte Räume und die Verortung des Globalen. Probleme und Potentiale für das historische Lernen. In M. Sauer, C. Bühl-Gramer, A. John, A., & Kenkmann, & C. Kuchler (Hrsg.). *Geschichte im interdisziplinären Diskurs. Grenzziehungen – Grenzüberschreitungen – Grenzverschiebungen* (S. 297–320). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

dem werden Seminare mit Unterrichtsbezug (Nationalsozialismus im Geschichtsunterricht, Globale Geschichte unterrichten, Smartphone und historisches Lernen etc.) regelmäßig angeboten.

Insbesondere im Bereich der universitären Ausbildung kommt es entscheidend darauf an, die Perspektiven künftiger Lehrerinnen und Lehrer zu weiten, theoretisch zu fundieren und neue inhaltliche, methodische und mediale Ansätze der Geschichtsvermittlung handlungsorientiert auszuprobieren und theoretisch begründet zu reflektieren. Universitäre Geschichtsdidaktik darf sich nicht darauf beschränken, die Studierenden lediglich auf ein verkürztes Referendariat vorzubereiten.

Künftige Geschichtslehrerinnen und -lehrer
sollten sich eigene geschichtsdidaktische Standpunkte erarbeitet haben –

auch durch eigene Erfahrungen im Bereich der Public History, durch Praktika oder in gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit außerschulischen Geschichtsvermittlern (z. B. Medien, Gedenkstätten, Archive oder Museen).

Neue Forschungsakzente setzt das Institut für Geschichtsdidaktik und Public History mit empirischen und unterrichtsbezogenen Projekten, die sich beispielsweise mit Heterogenität als Herausforderung für das historische Lernen befassen. Ein anderes Projekt befasst sich handlungsorientiert mit der Frage, wie sich Geschichte mit neuen Medien und im Web 2.0 vermitteln lässt (www.histo-media.de). Weil auch der Geschichtsunterricht angesichts fortschreitender globaler Vernetzungen vor einem neuen Orientierungsbedürfnis steht, stellt sich ein drittes Vorhaben, das durch Lehrveranstaltungen vorbereitet wird, der Herausforderung, wie ein global statt national ausgerichteter Geschichtsunterricht aussehen könnte.

Im Bereich der Public History laufen derzeit Forschungsprojekte, beispielsweise zum schwierigen Umgang mit dem kolonialen Erbe. Gleich mehrere Dissertationen entstehen zur ungeklärten Frage, wie tief der Kolonialismus in der deutschen Gesellschaft des Kaiserreichs und darüber hinaus verwurzelt war – am Beispiel einer südwestdeutschen Universitätsstadt. Zum anderen beteiligt sich das Institut an einem interdisziplinären Projekt zum schwierigen Umgang mit dem kolonialen Erbe am Beispiel des Stuttgarter Linden-Museums und der ethnologischen Sammlung der Universität Tübingen. Ein zweiter Schwerpunkt befindet sich gerade im Aufbau, bei dem es um eine lang vernachlässigte Frage der geschichtskulturellen Forschung geht. Dabei geht es um zivilgesellschaftliche Initiativen in der Erinnerungspolitik und die Frage, inwiefern sie das öffentliche Gedenken und Erinnern prägen und gestalten. Anders als Museen, Medien und andere professionelle geschichtskulturell wichtige Angebote wird die Bedeutung der Akteurinnen und Akteure aus der Zivilgesellschaft hinsichtlich des Gedenkens und Erinnerns historischer Ereignisse oft unterschätzt. Ein drittes Projekt widmet sich dem Phänomen der Israel-Apartheid-Week zwischen Israel-Kritik und Antisemitismus, indem auf mehrfache Weise auf Geschichte argumentativ Bezug genommen wird und Geschichte als Argument für ganz unterschiedliche Standpunkte herangezogen wird.



KONTAKT

PROFESSOR DR. BERND GREWE & DR. CHRISTINA BRÜNING ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · INSTITUT FÜR GESCHICHTSDIDAKTIK UND
PUBLIC HISTORY · BERND.GREWE@UNI-TUEBINGEN.DE



Deutsch

Enge Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik –

Die besondere Bedeutung des Faches Deutsch in der Schule wird im Bildungsplan 2016 mehrfach herausgestellt; nur in diesem Fach dient die Sprache als solche nicht nur als Medium der Vermittlung der Inhalte, sondern auch als Gegenstand: Identitätsbildende Prozesse und die Integration in die Komplexität sozialer Zusammenhänge hängen unmittelbar mit einer andauernden Reflexion über Sprache und der Erweiterung der individuellen sprachlichen Kompetenzen zusammen.

Mit Deutsch als Schulfach soll die Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe und Mitgestaltung in einer komplexen Lebenswelt gefördert werden.

Umso wichtiger ist die Rolle des Lehramtsfaches Deutsch, das die Studierenden darauf vorbereitet, diesen immens hohen Erwartungen an das Fach und die Lehrkräfte optimal gerecht zu werden.

Das Deutsche Seminar wirbt über vielfältige Aktivitäten engagiert für das Lehramtsfach Deutsch. Es beteiligt sich jährlich am Studientag für Studieninteressierte und am Tübinger Geisteswissenschaftlichen Schülerlabor. Gemeinsam mit diesem Schülerlabor sowie dem Schülerlabor unterwegs bietet das Deutsche Seminar für besonders begabte Schülerinnen und Schüler individuell konzipierte Workshops sowie Gastvorträge in Schulen an.

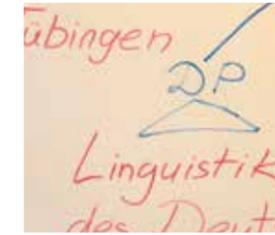
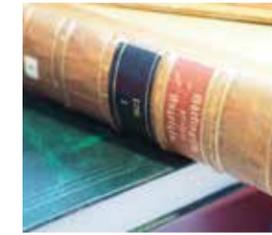
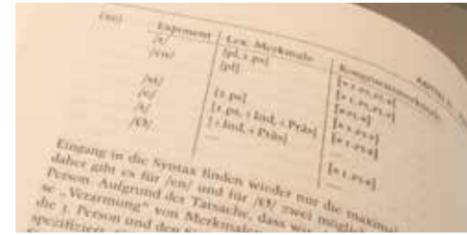
Im Lehramtsfach Deutsch sind aktuell 1236 Studierende eingeschrieben. Damit ist Deutsch das zweitstärkste Lehramtsfach in Tübingen. Alle drei Abteilungen des Deutschen Seminars (Germanistische Linguistik, Mediävistik und Neuere Deutsche Literatur) bringen sich in das Lehramtsstudium ein. Im Bachelor of Education und später im Master of Education werden fachwissenschaftliche und fachdidaktische Module (Literatur und Sprache) in allen drei Abteilungen belegt, was eine besonders breite Aufstellung unserer Studierenden im Bereich der Germanistik gewährleistet und sie dazu befähigt, auch die ältere Literatur und Sprache schulisch aufzubereiten.

Die Fachwissenschaft ist dabei sehr eng mit der Fachdidaktik verzahnt, beispielsweise über die gemeinsame Gestaltung der Lehrveranstaltungen durch Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Fachdidaktikerinnen und -didaktiker.

Auch werden insbesondere für Lehramtsstudierende abteilungsübergreifende Seminare angeboten. Neu im Studium ist, dass der Lehr- und Forschungsbereich Deutsch als Zweitsprache curricular im Lehramtsstudium verankert ist.

Im Jahresrhythmus organisiert und veranstaltet das Deutsche Seminar gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Tübingen einen Studientag Deutsch. Dieser Studientag wird 2018 nun zum dritten Mal durchgeführt. Er dient der Lehrerfortbildung in den Bereichen Neuere deutsche Literatur, Mediävistik und Linguistik und soll vor allem die Vernetzung zwischen den Institutionen stärken.

Weiterhin werden Fortbildungen für den Fachberater-Deutsch-Kreis am Regierungspräsidium Tübingen und am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen zu den Themen Sprachliche Heterogenität am Gymnasium,



KONTAKT

PROFESSORIN DR. DOREEN BRYANT & DR. MARIA AVERINTSEVA-KLISCH · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · DEUTSCHES SEMINAR · GERMANISTISCHE LINGUISTIK · MARIA.AVERINTSEVA@UNI-TUEBINGEN.DE

vielfältiges Engagement für Fortbildungen und Forschung

Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Unterricht und Feldermodell in der Syntax angeboten. Auch Fortbildungen zu literaturwissenschaftlichen Themen sind in Vorbereitung.

Vertreterinnen und Vertreter der Linguistik beteiligen sich an dem Arbeitskreis Autismus am Regierungspräsidium Tübingen mit Überlegungen zur inklusiven Gestaltung des Deutschunterrichts. Hierbei wird auch speziell die auf schulische Vermittlung ausgerichtete linguistische Analyse literarischer Texte fokussiert, welche am Deutschen Seminar ausgearbeitet wird.

Das Projekt ‚Mittelalter reloaded. Kulturmuster im Transfer zwischen Mittelalter und Moderne‘ (Leitung: Professorin Anette Gerok-Reiter) schlug eine Brücke zwischen der Universität und der Schule und bereitete dabei eine interdisziplinäre und intermediale Auseinandersetzung mit Kulturmustern des Mittelalters und ihrer Rezeption bis in die Moderne für die Schule auf. In diesem Sinn entstand ein mediävistisch-fachdidaktisches Seminar- und Theaterprojekt mit einer Aufführung am LTT: Das Nibelungenlied. Alte Mären neu erzählt. Unter der Leitung von Professorin Anna Mühlherr wird ein Lehreraustauschnetzwerk mit dem Schwerpunkt Helden aufgebaut. Hierbei entstehen Publikationen (s. u.), Tandemunterricht (Kooperation mit St.-Agnes-Gymnasium Stuttgart) und schulische Projekte (Projekt zum Nibelungenlied am Kepler-Gymnasium Tübingen 2016).

Die Abteilung für Neuere deutsche Literatur organisiert 2017 in Kooperation mit dem Staatlichen Seminar für Lehrerbildung (Gymnasium) in Tübingen die Wissenschaftliche Tagung zum Thema ‚Vom Turm in die Schule – Hölderlin in der Schule‘. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Vorträge und Workshops loten hier die Potenziale von Hölderlins Texten im schulischen Kontext aus.

Zu den didaktisch einschlägigen Forschungsvorhaben am Deutschen Seminar gehören ein Habilitationsvorhaben (Neuere Deutsche Literatur) zu Schrift, Graphik und Typographie in der Gegenwartsliteratur, mehrere Dissertationsvorhaben zur kulturhistorischen Kompetenz allgemein und speziell zur mittelhochdeutschen Literatur im schulischen Deutschunterricht (Mediävistik) sowie linguistische Projekte zur integrativen Verbindung von der syntaktischen Analyse im Feldermodell mit dem Literaturunterricht und zur Erforschung der Textkohärenzvermittlung in der Schule.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Boyken, T. (2016). Über wissenschaftliche Verwandtschaftsverhältnisse. Versuch einer Einordnung der aktuellen Entwicklungen innerhalb der Deutschdidaktik aus literaturwissenschaftlicher Sicht. In Winkler, I., & Schmidt, F. (Hrsg.), *Interdisziplinäre Forschungen in der Deutschdidaktik. „Fremde Schwestern“ im Dialog* (S. 23–41). Frankfurt a.M. u.a.: Peter Lang.

Bryant, D. (2015). Deutsche Relativsatzstrukturen als Lern- und Lehrgegenstand. In A. Wöllstein (Hrsg.), *Das Topologische Modell für die Schule* (S. 77–99), Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Küenzlen, F., Mühlherr, A., & Sahm, H. (2014). *Themenorientierte Literaturdidaktik: Helden im Mittelalter*. Göttingen: V&R UTB.

KONTAKT

PROFESSORIN DR.
DOREEN BRYANT &
JUNIORPROFESSORIN
DR. KRISTINA PEUSCHEL -
PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT · DEUTSCHES
SEMINAR · DEUTSCH
ALS ZWEITSPRACHE
UND SPRACHSENSIBLER
UNTERRICHT ·
DOREEN.BRYANT@
UNI-TUEBINGEN.DE



Deutsch als

Junges Forschungs- und Entwicklungsfeld – Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen

Die Themen Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Unterricht sind erst jüngst in die gymnasiale Lehrerbildung eingegangen. Nicht zuletzt bedingt durch die erst 2012 aufgehobene verbindliche Schulpflicht blieben Gymnasien in Baden-Württemberg lange Zeit ‚verschont‘ von der anderenorts längst zur Realität gehörenden sprachlichen und kulturellen Heterogenität der Schülerschaft. Die zu leistenden Aufgaben einer effizienten Deutschvermittlung, einer fachspezifischen Sprachförderung und eines sprachbildenden kultursensiblen Fachunterrichts stellen große Herausforderungen für die bislang hierfür nicht systematisch ausgebildete Lehrerschaft dar. Zentrales Anliegen des Arbeitsbereiches ist es, die Themen Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Fachunterricht phasenübergreifend und aufeinander abgestimmt als Querschnittsthema in der Lehrkräftebildung zu verankern, um den gewachsenen Anforderungen im Umgang mit einer sprachlich heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden.

Sprachliche und kulturelle Heterogenität ist längst Realität am Gymnasium

und stellt große Herausforderungen an die bislang hierfür nicht systematisch ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer.

Der Arbeitsbereich bringt sich in vielfältiger Weise in die Tübinger Lehramtsausbildung und in weitere schulrelevante Ausbildungskontexte ein. Derzeit verantwortet der Arbeitsbereich den interdisziplinären Bachelor-Studiengang Deutsch als Zweitsprache: Sprachdiagnostik und Sprachförderung und ist darüber hinaus curricular in die Lehrerbildung im Bachelor of Education Deutsch mit Studienanteilen in Deutsch als Zweitsprache sowie in den Master Germanistische Linguistik eingebunden. Ab dem Wintersemester 2018/19 werden im bildungswissenschaftlichen Studium des Master of Education im Pflichtmodul Inklusion, Diversität und Heterogenität und im Wahlpflichtbereich Sprachliche Heterogenität/Deutsch als Zweitsprache Lehrveranstaltungen angeboten, von denen alle Masterstudierenden im Lehramt profitieren. Tandem-Seminare in Kooperation mit den Fachdidaktiken sowie fachspezifische Fort- und Weiterbildungen ergänzen das Lehrangebot.

Derzeit werden mehrere Lehrprojekte realisiert, mit denen innovative Themenfelder umgesetzt und für Studierende fruchtbar gemacht werden. Zwei Beispiele seien erwähnt. Im Lehrprojekt Theater – Geschichte – Sprache: Dramapädagogische Potenziale im sprachsensiblen Geschichtsunterricht nutzen

Sprachsensibler

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Bryant, D., Berendes, K., Meurers, D., & Weiß, Z. (2017). Schulbuchtexte der Sekundarstufe auf dem linguistischen Prüfstand. Analyse der bildungssprachlichen Komplexität in Abhängigkeit von Schultyp und Jahrgangsstufe. In M. Hennig (Hrsg.), *Linguistische Komplexität – ein Phantom?* (S. 283–310). Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Bryant, D., & Walter, M. (2016). Theater, Sprache und Geschichte: Theatralisierung von historischen Gegenständen im Kontext von Sprachförderung. *Zeitschrift für Theaterpädagogik*, 69, 62–65.

Peuschel, K., & Horvath, A. (2017). Mit Deutsch lernen – Sprachensible Lehrbucharbeit im Biologieunterricht mit sprachlich heterogenen Klassen. In E. Tschirner, J. Möhring, & K. Cothrun (Hrsg.), *Deutsch als zweite Bildungssprache in MINT-Fächern. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, Schriften des Herder-Instituts* (13), Tübingen: Stauffenburg, 103–120.

Peuschel, K. & Sieberkrob, M. (2017). Der erweiterte Blick: Studentische Perspektiven auf fachlich-sprachliches Lernen in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern. In B. Jostes, D. Caspari, & B. Lütke (Hrsg.), *Sprachen – Bilden – Chancen: Sprachbildung in Didaktik und Lehrkräftebildung* (S. 89–102). Münster/New York: Waxmann.

Zweitsprache/

und auf sprachlich-kulturelle Heterogenität am Gymnasium

(Professur für Germanistische Linguistik/Deutsch als Zweitsprache, Professorin Doreen Bryant in Kooperation mit der Universität Konstanz, Professur für Geschichtsdidaktik, Juniorprofessorin Christiane Bertram) wird ein Aus- und Fortbildungskonzept realisiert, das den Lehrinnovationspreis des Stifterverbandes erhielt. Geschichtslehrkräfte und Lehramtsstudierende der Fächerkombination Geschichte/Deutsch entwickeln nach mehreren Inputphasen jeweils im Tandem sprachensible Unterrichtseinheiten, die sie im Geschichtsunterricht der beteiligten Lehrkraft auf ihre Praxistauglichkeit hin überprüfen.

Innerhalb der fachdidaktischen Seminare, so z. B. in Philosophie/Ethik (gemeinsam mit PD Dr. Philipp Thomas), Chemie (gemeinsam mit Professorin Claudia Bohrmann-Linde), Islamische Religionspädagogik (gemeinsam mit Juniorprofessorin Fahimah Ulfat), sensibilisieren Seminarinterventionen zum sprachsensiblen Unterricht im jeweiligen Fach die angehenden Lehrerinnen und Lehrer für die spezifischen bildungs- und fachsprachlichen Herausforderungen.

Ein bei den Lehramtsstudierenden aller Fächer stark nachgefragtes Angebot ist die Zusatzqualifikation Fachsensibles Sprachlerncoaching, die der Arbeitsbereich mit Fördermitteln des Stifterverbandes im Oktober 2017 auf den Weg gebracht hat.

Neben den Lehr- und Ausbildungsprojekten werden Outreach-Projekte umgesetzt, deren Ziel eine systematische Vernetzung mit regionalen und überregionalen Akteuren darstellt.

Phasenübergreifender Kompetenzerwerb, Entwicklung von Curricula und Fortbildungsmaßnahmen – das Thema Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Unterricht wird vielfältig vorangebracht.

Das vom Arbeitsbereich initiierte Netzwerk Deutsch als Zweitsprache und sprachsensibler Fachunterricht als phasenübergreifendes Querschnittsthema in der Lehrkräftebildung veranstaltet regelmäßig Workshops, an denen Vertreterinnen und Vertreter aller drei Ausbildungsphasen der Standorte Tübingen, Stuttgart und Freiburg teilnehmen. Mit den veränderten Rahmenbedingungen ergeben sich zahlreiche gemeinsame Themen und Möglichkeiten der Kooperation. Die Forschungsfelder des Arbeitsbereiches untersuchen methodisch vielfältig Fragestellungen zum Zweitspracherwerb Deutsch, zur Entwicklung bildungs- und fachsprachlicher Kompetenzen, zu mündlichen Handlungskompetenzen angehender und praktizierender Lehrerinnen und Lehrer, zum kultursensiblen Unterricht und darüber hinaus.

Unterricht

Englisch

Lingua franca und interkulturelle Kompetenz

Als meistunterrichtete Fremdsprache und mit ihren zahlreichen Varietäten bieten die englische Sprache, ihre Kulturen und somit auch ihre Didaktik unzählige Möglichkeiten zum Umgang mit Vielfalt und Heterogenität. Fortgeschrittene Informations- und Kommunikationstechnologien beschleunigen neben einer wirtschaftlichen und politischen Globalisierung auch den sprachlichen und kulturellen Austausch. Interkulturelle Kontaktsituationen, in denen die Verwendung des Englischen unumgänglich ist, vervielfachen sich. Vor diesem Hintergrund richtet sich die Aufmerksamkeit auch auf Zusammenhänge zwischen Fremdsprache und Denken. Wie beeinflusst die Kenntnis anderer oder mehrerer Sprachen und Kulturen unsere Weltwahrnehmung? Der Status des Englischen als dominante und globale Lingua franca vis-à-vis weniger prestigeträchtiger Sprachen muss für Schule und Fremdsprachenunterricht reflektiert werden. Damit angehende Englischlehrerinnen und -lehrer diesen Anforderungen gerecht werden können, bedarf es einer soliden, wissens- und forschungsbasierten (fach-)didaktischen Bildung.

Es ist Ziel der Didaktik des Englischen, die Herausbildung interkultureller Kompetenz

eng mit gesellschaftlichen Themen – wie Migration, Heterogenität, Inklusion oder Ökologie – zu verknüpfen.

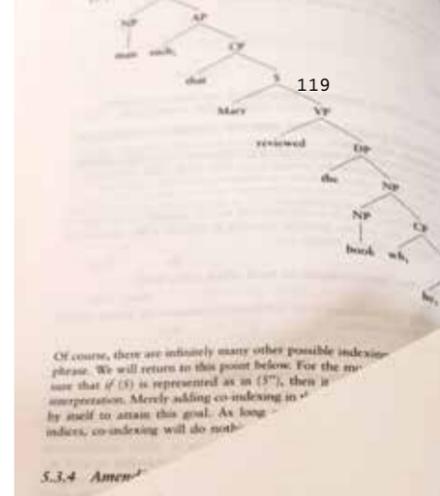
Auf diesem Weg werden angehende Lehrerinnen und Lehrer dazu befähigt, Sprachfertigkeiten ebenso wie profunde Kenntnisse über anglophone Literaturen, Kulturen und Sprachvarietäten weiterzugeben und auch Sprach(lern)bewusstheit zu vermitteln.

Die Didaktik des Englischen stützt sich auf Erkenntnisse der Anglistik/Amerikanistik ebenso wie anderer Bezugsdisziplinen, fokussiert dabei auf die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins und bietet Orientierung vor dem Hintergrund der sprachlichen, medialen und kulturellen Verfasstheit der Welt. Sie erforscht dabei Bedingungen und Prozesse des fachlichen Lernens und Lehrens, erkundet und bearbeitet thematische Inhalte sowie neue Texte, befasst sich mit theoretischen Konzeptionen und Möglichkeiten der methodischen Umsetzung im Unterricht. Aufgabe ist es, Wissen über anglophone Sprachen, Literaturen, Kulturen und Medien im Kontext historischer wie zeitgenössischer Themen für den Unterricht aufzuarbeiten, wobei sich dies vor allem auf schulische, bisweilen aber auch auf hoch- oder außerschulische Lehr- und Lernorte bezieht.

Fachdidaktische Forschung verlangt nach Transfer und empirischer Untersuchung, nach Adaption und Transformation internationalen und interdisziplinären Wissens. Ihr Interesse ist die weitere Theoretisierung des Wissensfeldes sowie der Anwendung neuer Erkenntnisse auf relevante Lehr- und Lernszenarien unter den Prämissen geltender Curricula.

Die Forschung der Didaktik des Englischen ist vielfältig international ausgerichtet, neue Herausforderungen bieten dynamische gesellschaftspolitische Entwicklungen.

Das Lehrangebot der Didaktik des Englischen spiegelt im Bachelor und Master of Education die wissenschafts- und forschungsbasierte sowie professionsorientierte Ausrichtung der Tübinger Fachdidaktiken wider. Die Bachelorphase dient sowohl der Vermittlung grundlegender fachdidaktischer Theorien als auch der unterrichtspraktischen Reflexion fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Inhalte in Vorbereitung auf das Schulpraxissemester im Master of Education. Im Rahmen einer Einführungsverlesung und thematisch konzipierter (Begleit-)Seminare werden im Bachelor of Education die Prinzipien und Methoden der Fremdsprachendidaktik und grundlegende Begriffe, Konzeptionen und Theorien der Didaktik des Englischen vermittelt.



Studierende setzen sich anhand aktueller Themenschwerpunkte mit den Zielsetzungen eines kompetenzorientierten, kommunikativen und interkulturell ausgerichteten Englischunterrichts auseinander und erlernen Möglichkeiten der unterrichtspraktischen Umsetzung fachdidaktischer Theorien, Modelle und Methoden. Die Didaktik des Englischen befasst sich dabei mit Themen wie dem Fremdspracherwerb oder der Kompetenzorientierung, aber auch mit Modellen zu anglophonen Literaturen und Kulturen sowie Medien. Als Erweiterung und Vertiefung der in der Bachelor-Phase erworbenen Kompetenzen geben die Lehrveranstaltungen auf Master-Ebene einen Überblick über die fachdidaktische Forschung und Methodologie. Zudem bieten sie Studierenden die Möglichkeit, die eigenen Praktikumserfahrungen aus dem Schulpraxissemester angeleitet zu reflektieren und vor dem Hintergrund aktueller Themen der fachdidaktischen Forschung zu kontextualisieren.

Der Arbeitsbereich Didaktik des Englischen kooperiert in diversen Projekten und initiiert Veranstaltungen. Für den Zeitraum 2018 bis 2020 bewilligte der Deutsche Akademische Austauschdienst dem Englischen Seminar den Ottilie-Wildermuth-Chair for the Teaching of English as a Foreign Language (Gastdozentenprogramm). International ausgewiesene Professorinnen und Professoren anglophoner Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaften bringen mit aktuellen Themen im Spannungsfeld von Fremdsprachenunterricht Englisch und Lehrerbildung internationale Expertise nach Tübingen und bereichern alle drei Phasen der Lehrerbildung im Fach Englisch. Die Fächer Englisch und Mathematik beteiligen sich innerhalb der Tübingen School of Education am durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekt Kompetenzmodellierung und Kompetenzentwicklung. In Zusammenarbeit mit dem Interdisciplinary Center for Global South Studies thematisiert ein weiteres Forschungsprojekt die inklusive Lehrerbildung Englisch, um mit den Herausforderungen der Migration und einer sich rapide verändernden Gesellschaft auch im Englischunterricht adäquat umzugehen.

Durch Lehrerworkshops (Teaching Poverty and Precarity, Modernity/ies and the Teaching of North American Languages, Literatures, and Cultures, Dytopia) und eine Vorlesungsreihe (Issues in Foreign Language Education) macht die Didaktik des Englischen sowohl Studierenden als auch Lehrerinnen und Lehrern Angebote zur Weiterentwicklung von Fachdidaktik und Unterricht.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Küchler, U. (2016). Fremdsprachendidaktik als interdisziplinäre Wissenschaft: Ökologie, Umwelt und die Inhaltsfrage. In P. Geiss, R. Ißler, & R. Kaenders. (Hrsg.), *Fachkulturen in der Lehrerbildung* (S. 179–194). Göttingen: Bonn University Press/V&R unipress.

Küchler, U. (2016). The Learning and Teaching of American Studies. In A. Dallmann, E. Boesenberg, & M. Klepper (Hrsg.), *Approaches to American Cultural Studies* (S. 23–33). London/New York: Routledge.

Küchler, U. (2017). Signs, Images, and Narratives. In S. Siperstein, S. Hall, & S. LeMenager (Hrsg.), *Teaching Climate Change in the Humanities* (S. 153–160). Abingdon/New York: Routledge.

KONTAKT

PROFESSOR DR. UWE KÜCHLER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · ENGLISCHES SEMINAR · DIDAKTIK DES ENGLISCHEN/TEACHING ENGLISH AS A FOREIGN LANGUAGE ·
UWE.KUECHLER@UNI-TUEBINGEN.DE



Französisch, Italienisch, Spanisch: Völkerverständigung – interkulturelle Kommunikation

Fremdsprachliche Handlungsfähigkeit nimmt nicht nur einen immer größeren Stellenwert für die lebensweltliche Orientierung, beruflichen Perspektiven und Kommunikationsmöglichkeiten der/des Einzelnen ein. In der gegenwärtigen Zeit, in der Völkerverständigung und europäische Einigung unter dem zunehmenden Druck von Nationalismen stehen, wird die zentrale Rolle der Fremdsprachenvermittlung an den Schulen im Zeichen einer Werteorientierung an Völkerverständigung und interkultureller Kommunikation deutlich.

Unter dem zunehmenden Druck von Nationalismen wird die zentrale Rolle der Fremdsprachenvermittlung im Sinne einer Werteorientierung deutlich.

Von europäischer Ebene wird durch den Europarat und die Europäische Union entsprechend die Idee ‚In varietate concordia – Einheit in Vielfalt‘ vorangetrieben, die u. a. ihre Verschriftung im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (2001) und in der Neuen Rahmenstrategie für Mehrsprachigkeit (2005) fand. Neben der Muttersprache soll jeder europäische Bürger mindestens zwei weitere Sprachen sprechen. Hier spielen neben Englisch und Latein insbesondere die romanischen Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch eine gewichtige Rolle, die man in Baden-Württemberg als zweite bzw. dritte Fremdsprache bis zum Abitur lernen kann.

Fremde Sprachen zu erlernen, bedeutet stets auch sich mit anderen Denk- und Sichtweisen als den eigenen und mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen. Eine fremde Sprache zu lernen heißt also nicht, sich ausschließlich deren grammatische, syntaktische und lexikalische Strukturen anzueignen und diese in Wort und Schrift fließend anwenden zu können. Vielmehr umfasst das Sprachenlernen eine Fülle an kognitiven und reflektorisches Prozessen. Daher zählen der Aufbau von Verständnis für andere Denk- und Sichtweisen sowie für Werte und Normen eines anderen Kulturkreises, die Entwicklung und Förderung individueller Mehrsprachigkeit und die Ausbildung interkultureller Handlungsfähigkeit zu den zentralen Anliegen des schulischen Unterrichts romanischer Sprachen.

Am Romanischen Seminar der Eberhard Karls Universität Tübingen können auf der Basis dieser Vorgaben Französisch, Spanisch und Italienisch im Bachelor und Master of Education studiert werden. Auch ohne sprachliche Vorkenntnisse ist es möglich, ein Lehramtsstudium in den genannten Sprachen aufzunehmen. Das Lehramtsstudium bietet eine umfangreiche didaktische und fachwissenschaftliche Ausbildung, die einerseits auf dem Kompetenzmodell des aktuellen Bildungsplans des Landes Baden-Württemberg, andererseits auf aktuellen fachdidaktischen, literatur-, kultur- und sprachwissenschaftlichen Forschungen beruht.

Die romanistische Fachdidaktik in Tübingen ist eingebettet in einen Dialog mit den Fachwissenschaften: Innerhalb der Romanistik gilt es, die Brücke von sprach-, literatur-, kultur- und medienwissenschaftlichen Inhalten sowie universitärer Sprachpraxis zur Fremdsprachen-

Französisch, Italienisch, Spanisch

KONTAKT

PROFESSOR DR. SEBASTIAN THIES · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · ROMANISCHES SEMINAR · PROFESSUR FÜR IBERO-AMERIKANISCHE PHILOLOGIE UND KULTURWISSENSCHAFT · SEBASTIAN.THIES@UNI-TUEBINGEN.DE

DR. KATHLEEN PLÖTNER · PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT · ROMANISCHES SEMINAR · VERTRETUNG DER PROFESSUR FÜR ROMANISTISCHE FACHDIDAKTIK · KATHLEEN.PLOETNER@UNI-TUEBINGEN.DE

vermittlung an den Schulen zu schlagen; von außerhalb der Romanistik werden Ergebnisse der empirischen Sozialforschung, der Psychologie und der Pädagogik integriert. Eine besonders enge Beziehung besteht zu den Fachdidaktiken der neusprachlichen Philologien wie der Anglistik. In diesem Rahmen sind schon mehrfach interdisziplinäre Veranstaltungen durchgeführt worden, so etwa die auch in Kooperation mit der Geschwister-Scholl-Schule Tübingen und der Texas A&M International University durchgeführten Lehrveranstaltungen mit Lehr-/Lernforschungselementen zum Thema der Sexualisierung von Fremdheitsdiskursen in den Medien. Einbezogen ist die Fachdidaktik ebenfalls in die Vielzahl von Aktivitäten des Romanischen Seminars im Bereich des außeruniversitären Lernens, wie z. B. in die Lehrkooperation im Rahmen der Französischen Filmtage, den beiden spanischsprachigen Filmfestivals, dem Institut Culturel Franco-Allemand und dem entwicklungspädagogischen Projekt Chat der Welten.

Im Rahmen fachdidaktischer Angebote kommt außeruniversitärem Lernen eine hohe Bedeutung zu.

Obwohl die Professur für Romanistische Fachdidaktik momentan noch im Aufbau ist und eine Besetzung der Stelle 2018 angestrebt ist, besteht in der fachdidaktischen Ausbildung bereits eine enge Verzahnung zwischen Theorie und Praxis. Eine inhaltliche und konzeptionelle Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Tübingen findet auf verschiedenen Ebenen statt, z. B. in der Seminargestaltung durch schulische Lehrkräfte, durch das Erarbeiten eines gemeinsamen fachdidaktischen Grundlagenrepertoires zur verstärkten Kontinuität zwischen Universität und Seminar sowie in gemeinsamen Leitlinien für Portfolioarbeit und für das Anfertigen ausführlicher Unterrichtsentwürfe.

Um der gesteigerten Bedeutung von Fragestellungen der Medienbildung für den Fremdsprachenunterricht im Rahmen des neuen Bildungsplans Rechnung zu tragen, ist vom Romanischen Seminar 2016 in Kooperation mit der Bezirksregierung eine phasenübergreifende Lehrerfortbildung organisiert worden. Im Februar 2018 wird das Kolloquium zur fremdsprachendidaktischen Hochschullehre am Lehrstuhl für Romanistische Fachdidaktik durchgeführt, an dem Hochschullehrende, Dozierende und Lehrkräfte des schulischen Bereichs teilnehmen und sich zu Seminarkonzepten und Methoden der Lehramtsausbildung austauschen.

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Plötner, K., & Schlaak, C. (2017). *Inklusionsmaterial Spanisch Klasse 5-10*. Berlin: Cornelsen.

Plötner, K. (2016). *Mit Karikaturen arbeiten im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Thema L'amour – un droit pour tous.* In *Französisch heute*, 1, 23–29.

KONTAKT

PROFESSOR DR. TILMAN BERGER ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
SLAVISCHES SEMINAR ·
TBERGER@UNI-TUEBINGEN.DE

Slavistik

„Exotisches“ Schulfach mit andauernder gesellschaftlicher Bedeutung

Das Russische gehört zu den exotischeren Schulfächern, die nur an manchen Schulen vertreten sind.

In Baden-Württemberg wird das Fach Russisch an ca. zwanzig Schulen angeboten. Das Schulfach wurde in den sechziger Jahren aufgrund der wachsenden Bedeutung der damaligen Sowjetunion eingeführt. Inzwischen hat sich die politische Situation einschneidend verändert, aber die russische Sprache und Kultur ist immer noch bedeutsam und aktuell, vor allem deshalb, weil seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts mehr als zwei Millionen Russlanddeutsche nach Deutschland gekommen sind. Dies hat dazu geführt, dass Russisch unter den in Deutschland gesprochenen Herkunftssprachen einen der vorderen Plätze einnimmt und in der deutschen Gesellschaft präsenter ist als je zuvor.

Das Russische belegt unter den in Deutschland gesprochenen Herkunftssprachen einen der vorderen Plätze und ist in der deutschen Gesellschaft präsenter als je zuvor.

Die literaturwissenschaftliche Forschung am Slavischen Seminar der Universität Tübingen ist stark kulturwissenschaftlich ausgerichtet und beschäftigt sich mit vielfältigen Aspekten der russischen Literatur vom 18. Jahrhundert bis in die aktuellste Gegenwartsliteratur; dazu kommt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Medium Film. Die sprachwissenschaftliche Forschung konzentriert sich auf die moderne russische Standardsprache, interessiert sich aber auch für das in Deutschland gesprochene Russische und die deutsch-russische Zweisprachigkeit. In diesem Bereich besteht eine intensive Kooperation mit der Abteilung für Deutsch als Zweitsprache (Professorin Doreen Bryant); es werden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen zur kontrastiven Grammatik des Russischen und des Deutschen angeboten.

Die Ausbildung künftiger Russischlehrerinnen und -lehrer ruht auf drei Säulen: dem Sprachunterricht, der linguistischen sowie der literatur- und kulturwissenschaftlichen Ausbildung. Was den Sprachunterricht angeht, so kann man Russisch ohne Vorkenntnisse studieren. Ziel der Sprachausbildung ist Verhandlungssicherheit auf dem Mindestniveau von C1 und in Einzelkompetenzen auf dem Niveau C2 des europäischen Referenzrahmens. Es werden spezielle Kurse für Herkunftssprecherinnen und -sprecher des Russischen angeboten, um die Defizite auszugleichen, die dadurch entstehen, dass sie (in der Regel) keinen Schulunterricht in ihrer Muttersprache hatten. Die linguistische Ausbildung vermittelt einen breiten Überblick über die sprachlichen Strukturen des Russischen und ihre Entwicklungsdynamik, die literaturwissenschaftliche Ausbildung liefert ihrerseits einen Überblick über die russische Literatur ab dem 19. Jahrhundert und ihre Interpretation.

Am Slavischen Seminar finden regelmäßig Gastvorträge statt, in denen die Studierenden sich mit Befunden aus der aktuellen Forschung an anderen deutschen und ausländischen Fakultäten beschäftigen können. Wir kooperieren eng mit dem Institut für Osteuropäische Geschichte und Landeskunde, sodass auch die Auseinandersetzung mit aktuellen politischen Entwicklungen in Russland in das Lehramtsstudium einfließt.



Didaktik der Philosophie und Ethik: internationale Ausrichtung und kritisch diskutierte Gegenwartskultur mit hoher gesellschaftlicher Relevanz

Das Fach Philosophie/Ethik ist bei Studierenden nachgefragt; es ist nach Englisch, Deutsch und Geschichte das viertgrößte Lehramtsfach.

Philosophie ist der Ort, an dem Themen der Gegenwartskultur kritisch diskutiert, Werte bewusst gemacht und verlebendigt werden.

Fragen der kulturellen Identität betreffen auch die eigene. Die Ausbildung von Lehrkräften für das Fach Philosophie/Ethik ist gesamtgesellschaftlich besonders sensibel. Denn hier entscheidet sich, wie tiefgründig, wie wirksam und wie verantwortlich etwa über Fragen der moralischen Güter einer Kultur mit Jugendlichen als den künftigen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren diskutiert wird. In der Lehre ist darüber hinaus zu beobachten, dass Philosophie die Studierenden insbesondere auch im Sinne einer Selbstsorge und der Frage nach einer möglichen Lebensform in der Tradition antiker Ethik bis hin zu Foucault interessiert. In den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen werden Gebiete einer lebensrelevanten und gesellschaftlich bedeutenden Philosophie gewählt. Klassische Texte werden daraufhin untersucht, wie sich ihre Bedeutung für heutige denkerische Selbstverständigung erschließen lässt.

Im Rahmen der Tübinger Philosophiedidaktik wird theoriebezogen, historisch und empirisch geforscht. Im Bereich der quantitativen und qualitativen empirischen Forschung besteht eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Lehren und Lernen mit digitalen Medien in den Fachdidaktiken am Leibniz-Institut für Wissensmedien (Juniorprofessor Andreas Lachner). In dem dort angesiedelten Tübingen Digital Teaching Lab wird untersucht, wie Philosophie-Lehramtsstudierende lernen können besser zu erklären, und zwar mithilfe eines computergestützten Feedbacktools, welches Erklärungen auf ihre Verständlichkeit hin analysiert. In einem weiteren Projekt wird gemeinsam mit dem Lehrstuhl für sprachsensiblen Unterricht im Rahmen gymnasialer Bildung am Deutschen Seminar (Juniorprofessorin Kristina Peuschel) untersucht, wie das Sprachbewusstsein von Philosophie-Lehramtsstudierenden durch eine Intervention in einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung verbessert werden kann. In Vorbereitung befindet sich ein qualitativ-empirisches Dissertationsprojekt in gemeinsamer Betreuung mit der Professur für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie (Juniorprofessorin Fahimah Ulfat) zu Männlichkeitsvorstellungen Jugendlicher im Kontext von Ethikunterricht und islamischem Religionsunterricht. Im Bereich theoriegeleiteter Forschung konnte zusammen

mit der Allgemeinen Erziehungswissenschaft am Institut für Erziehungswissenschaft (Professor Markus Rieger-Ladich) eine Promotionsstelle für ein Forschungsprojekt zur Phänomenologie des Leib-, bzw. Körperseins im Kontext von Lehrerberuf und Unterricht eingeworben werden. Weitere theoriegeleitete Dissertationen entstehen derzeit zur Konzeption einer phänomenologischen Naturpädagogik und zur Konzeption einer Bilddidaktik für den Philosophie-/Ethikunterricht.

Der Bereich Philosophiedidaktik hat sich damit in den letzten Jahren zunehmend in der theoriebezogenen und empirischen Forschung profiliert.

Philosophie-Lehramtsstudierende werden durch die philosophischen Lehrstühle in theoretischer und praktischer Philosophie, in Philosophiegeschichte und in interdisziplinären Fragen umfassend und solide ausgebildet. Hinzu kommt die Fachdidaktik im Bachelor of Education in einem Grundlagenmodul sowie im Master of Education in einem Vertiefungsmodul. Die von der Studienkommission und Fakultätsgremien verabschiedete Rahmenkonzeption Fachdidaktik Philosophie/Ethik weist die Philosophiedidaktik als wissenschaftliche Disziplin aus: Im Bachelor of Education wird in der Vorlesung Theorien philosophischer Bildung das didaktische Potenzial philosophischer Traditionen sowie fachdidaktische Forschung reflektiert. Im Master of Education folgen Lehrveranstaltungen, in denen auch Methodologie und Methodik fachdidaktischer Forschung vermittelt und reflektiert werden. Die Nachwuchsförderung wird durch die Betreuung von Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten in Philosophiedidaktik gewährleistet. Tandem-Veranstaltungen fördern die Verschränkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Im Bildungswissenschaftlichen Studium, das Lehramtsstudierende aller Fächer besuchen und das vom Institut für Erziehungswissenschaft verantwortet wird, gibt es im Master of Education im Vertiefungsmodul neben anderen Angeboten den Wahlbereich Philosophy of Education and School/Bildungsphilosophie und Schule. Bewusst soll hier an die Tübinger bildungsphilosophische Tradition in der Lehramtsausbildung angeknüpft werden.

Die Philosophiedidaktik beteiligt sich an der Internationalisierung der Lehrerbildung. Lehraufenthalte an der School of Education und am Department of Philosophy des University College Cork und am Department of Philosophy der University of Essex, Colchester zum Thema Teaching Philosophy (methods and learning objectives) dienen dem Aufbau internationaler Kooperationen. Dieses Ziel verfolgt auch die Erasmus+ Staff Training Week on Philosophy – Education – School in Kooperation mit der Schulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft. Zusammen mit europäischen Partner-Universitäten wird hier nachhaltig eine Zusammenarbeit im Bereich Forschung, Lehre und best-practice Beispiele für innovative Ansätze in Philosophiedidaktik, Philosophischer Bildung und Bildungsphilosophie etabliert.

KONTAKT

PD DR. PHILIPP THOMAS ·
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT ·
PHILOSOPHISCHES SEMINAR ·
FACHDIDAKTIK PHILOSOPHIE ·
PHILIPP.THOMAS@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Thomas, P., & Harant, M. (2018). Theorie. Historische und systematische Perspektiven. In M. Harant, U. Küchler, & P. Thomas (Hrsg.), *Theorien! Horizonte für die Lehrerbildung*. Tübingen: Tübingen University Press.

Thomas, P. (2017). Thomas Hobbes' politische Philosophie im Unterricht (9. Klasse). In *RAAbits Ethik Mittlere Schulformen*. Stuttgart: Raabe Fachverlag für die Schule.

Thomas, P. (2016). Bildung, Orientierung, Vermittlung. Portal: ,Fachdidaktik Philosophie. Abrufbar unter: <https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/69135>

Theologien

Theologien

Lehrerbildung in den Tübinger Theologien: evangelisch, katholisch, islamisch

Evangelische, katholische und islamische Theologie stellen drei voneinander unabhängige Fächer dar, mit jeweils eigenen Studiengängen. Zugleich wird in Tübingen besonderer Wert auf Dialog und Kooperation gelegt, in der Lehre wie in der Forschung. Aus diesem Grund wird hier eine gemeinsame Darstellung gewählt.

Theologie am Puls der Zeit: persönliche Faszination mit gesellschaftlicher Relevanz

Auch in säkularisierten Gesellschaften sind Religion, Religionen und religiöse Gemeinschaften nach wie vor präsent: zum einen auf der politischen Ebene, in gesellschaftlichen Diskussionen, in öffentlichen Fragen des Zusammenlebens der Religionen, in den Medien sowie im Zusammenhang mit gesellschaftlichen und politischen Konflikten in Europa und weltweit; zum anderen aber auch in der individuellen Biografie der Menschen. Gerade junge Menschen fragen nach Sinn, Orientierung und Bezugspunkten angesichts pluraler und komplexer Lebenswelten.

Theologie an der Universität steht für die kritische Selbstreflexion der Religionsgemeinschaften über den eigenen Glauben und über die Präsenz von Religionen in der Gesellschaft.

Sie deutet auf wissenschaftlicher Basis und im engen Austausch mit anderen Wissenschaften (z. B. Geschichts- und Kulturwissenschaft, Literatur, Philosophie, Sozial- und Religionswissenschaft) die eigenen Glaubenstraditionen und schließt sie für ein zeitgemäßes, modernes Verständnis von Religion und Glaube auf. Dies geschieht heute durchweg im Dialog mit anderen Traditionen und Glaubensweisen oder Weltanschauungen.

Insbesondere für das Zusammenleben der verschiedenen Religionen haben die Theologien an den Universitäten eine enorme Bedeutung, die weit über den universitären Bereich hinaus ragt.

So werden Grundsätze des Zusammenlebens wie Toleranz, Respekt und gegenseitige Wertschätzung aus den Quellen der Religionen ebenso wie aus der aufgeklärten Vernunft erarbeitet und für die Praxis fruchtbar gemacht.

Im Blick auf die Schulfächer evangelische, katholische und islamische Religion stellen die drei Theologien eine breite Basis für Grundlagenreflexion, Auseinandersetzung mit den Heiligen Schriften, mit historischen, glaubensbezogenen, ethischen und praktischen Themen zur Verfügung. Die Disziplinen der Religionspädagogik reflektieren die verschiedenen Aspekte des Glaubens und Glaubenslebens für heutige Schülerinnen und Schüler in ihren jeweiligen Lebenswelten. Künftige Lehrerinnen und Lehrer werden befähigt, aktuelle, kontroverse, lebensrelevante Themen mit Lernenden in den Schulen zu diskutieren und zu vertiefen. Eine solchermaßen fundierte religiöse Bildung trägt – auch in Kooperation mit dem Schulfach Ethik – dazu bei, den Schülerinnen und Schülern persönliche Orientierung anzubieten und friedliches, respektvolles Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher religiöser wie nichtreligiöser Bindungen einzuüben.

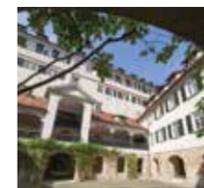


Dialog und Kooperation kennzeichnen auch das Verhältnis der verschiedenen Formen von Theologie in der Lehrerbildung in Tübingen. Dabei wird konsequent beidem Rechnung getragen: den Unterschieden zwischen den Konfessionen und Religionen wie den Gemeinsamkeiten, die weiter gestärkt werden sollen. Damit dies auch in der schulischen Praxis, etwa bei unterrichtlicher Kooperation, gelingen kann, werden regelmäßig gemeinsame, die Studierenden aus den verschiedenen Theologien einbeziehende Lehrveranstaltungen angeboten.

Die Tübinger Religionspädagogik ist durchweg um eine konsequente doppelte Forschungsbasierung bemüht. Zum einen werden die Unterrichtsinhalte auf der Grundlage des jeweils aktuellen Forschungsstandes in den Fachwissenschaften – also besonders der Theologie – aufgenommen, zum anderen wird die Fachdidaktik forschungsbasiert betrieben. Dabei sollen die Studierenden an den Stand der Forschung herangeführt werden, bis hin zur Beteiligung an Forschungsprojekten oder der Durchführung kleinerer eigener Projekte im Studium.

Im Blick auf die Fachdidaktik folgt die Religionspädagogik der Auffassung, dass diese Disziplin forschungsorientiert betrieben werden muss, nicht nur durch den Anschluss an fachwissenschaftliche Forschung, sondern durch eigene religionspädagogische Forschungsleistungen. Dazu gehören heute wissenschaftliche Forschungsprojekte zu Geschichte, Systematik und Empirie der Religionsdidaktik, aber auch international-, konfessions- und religionsvergleichende Untersuchungen.

Zunehmend bedeutsam sind auch evaluative Studien, bei denen beispielsweise die Qualität und Wirksamkeit von Unterricht im Sinne der wissenschaftlichen Begleitung religionsunterrichtlicher Praxis überprüft wird.



Auch wenn alle genannten Forschungsrichtungen weiter verfolgt werden müssen, stehen derzeit besonders empirisch ausgerichtete Untersuchungen im Zentrum. Daraus ergeben sich immer wieder Kooperationen mit der Erziehungswissenschaft und insbesondere mit der empirischen Bildungsforschung sowie mit anderen Fachdidaktiken.

Die in der evangelischen, katholischen und islamischen Religionspädagogik tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten auch bei Forschungsprojekten regelmäßig zusammen und beteiligen sich zugleich gemeinsam an größeren Vorhaben der Theologien und darüber hinaus. Jede der drei Didaktiken bringt spezielle Fragestellungen und Interessen ein, in Entsprechung zu den Religionsgemeinschaften, auf die sie sich beziehen. Der Praxisbezug reicht im religionspädagogischen Bereich notwendig über die Schule hinaus – dies begründet den Begriff der Religionspädagogik im Unterschied zur Religions- oder Fachdidaktik – und schließt im Blick auf die Forschung immer auch informelle und non-formale Bildungszusammenhänge sowie die religiöse Sozialisation ein. Dazu kommen die für die Theologie als einer normativen Wissenschaft kennzeichnenden, konfessions- und religionsspezifisch unterschiedlichen Prinzipien der Interpretation und Kommunikation. Aus beidem, dem Praxisbezug und der normativen Ausrichtung, ergibt sich das jeweils spezifische Profil der Forschung in den drei Religionsdidaktiken, welches nach dem in Tübingen vertretenen Verständnis keineswegs der Kooperation entgegensteht, sondern diese erst interessant macht. Teilweise beziehen sich die Forschungsinteressen unmittelbar auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede als weiter zu klärende Gegenstände der Forschung.

Als beispielhafte Konkretionen werden unten einige laufende bzw. geplante Forschungsprojekte beschrieben. Dort wird auch auf die beiden didaktisch ausgerichteten Forschungsinstitute eingegangen, die für den religionspädagogischen Forschungskontext in Tübingen besonders gute Voraussetzungen schaffen. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der religionspädagogischen Forschungsarbeit besteht in Promotionen und Habilitationen. Die Theologien gehörten zu den ersten Fächern an der Tübinger Universität, die dafür mit eigenen Professuren geeignete Voraussetzungen geschaffen haben.

Fachdidaktische Promotionen haben in der Tübinger Religionspädagogik im evangelischen und katholischen Bereich eine lange Tradition. In Zukunft sollen fachdidaktische Promotionen auch in der Islamischen Theologie vermehrt gefördert werden.

Die Evangelische Theologie

und ihr Studium gliedert sich nach den Fächern Altes Testament, Neues Testament, Kirchengeschichte, Systematische Theologie und Praktische Theologie, zu der auch die Religionspädagogik gehört, sowie Religionswissenschaft. Tübingen verfügt über ein sehr gut ausgebautes Lehrangebot in all diesen Bereichen und gilt daher national und international als sehr attraktiver Ort für evangelische Theologie, was sich auch in der Zusammensetzung der Studierendenschaft spiegelt.

Die Lehrenden an der Fakultät nehmen in allen Bereichen auch die Lehrerbildung als ihre Aufgabe wahr, sodass sich ein enger Bezug zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik ergibt. Regelmäßig werden auch kooperative Lehrveranstaltungen zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik angeboten.

Das Studium der Religionspädagogik als Teil des Theologiestudiums gliedert sich nach Proseminaren, die auf einen ersten Überblick zielen, und vertiefenden Hauptseminaren, die zumeist einem speziellen Thema gewidmet sind. Dazu kommen Überblicksvorlesungen. Kolloquien bieten speziell Interessierten sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit einer weiterführenden Beschäftigung mit religionspädagogisch-wissenschaftlichen Fragen, beispielsweise durch die Vorstellung eigener Projekte.

Seit vielen Jahren bemüht sich die evangelische Religionspädagogik um eine Kooperation zwischen der ersten und der zweiten Phase der Lehrerbildung. Dazu werden jedes zweite Semester Lehrveranstaltungen in kooperativer Gestaltung zwischen der universitären Religionspädagogik und dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) in Tübingen angeboten. Darüber hinaus werden auch kooperative Lehrveranstaltungen mit dem Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart-Birkach durchgeführt.

Der Verknüpfung von Theorie und Praxis dienen an Schulen in der Region durchgeführte Hospitationen.

An vielen Forschungsprojekten in der Religionspädagogik sind studentische Mitarbeitende beteiligt, sodass die Möglichkeit besteht, schon früh in praktischen Kontakt mit der religionspädagogischen Forschung zu kommen. Ähnliches gilt auch für Bachelor- und Masterarbeiten, die in diesem Sinne ausgestaltet werden können.



Die Katholische Theologie

und damit auch die katholische Religionspädagogik fußen auf den theologischen Prinzipien des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965), das für die Öffnung der Kirche zur Welt, zu anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen steht. Der Mensch bildet seither den Mittelpunkt des Nachdenkens über Religion, Glauben und die Gottesfrage. Religiöse Bildung wird als Dienst an den Menschen verstanden, der ihnen helfen soll, ihr Leben vor dem Hintergrund eines möglichen Gottesglaubens zu reflektieren.

Das Studium erstreckt sich auf folgende Fachgebiete: (a) Biblische Theologie, Exegese des Alten und des Neuen Testaments; (b) Historische Theologie bis hin zur Zeitgeschichte (z. B. Christentum und Kirche in der Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg); (c) Systematische Theologie: Fundamentaltheologie, Dogmatik und Ökumenische Theologie sowie Theologische Ethik; (d) Praktische Theologie: Pastoraltheologie (Seelsorgelehre), Religionspädagogik als Theorie religiöser Bildung, Liturgiewissenschaft sowie Kirchenrecht; (e) Philosophie; (f) Fachdidaktik des Katholischen Religionsunterrichts (in enger Verzahnung mit allen genannten theologischen Fächern, insbesondere mit der Religionspädagogik); (g) hinzu kommen Wahlbereiche, Schlüsselqualifikationen und die Möglichkeit, Auslandsstudien anerkennen zu lassen.

Das Studium des Bachelor of Education in Katholischer Theologie (für Gymnasien und Berufsschulen) beginnt mit einer Orientierungsphase, die alle theologischen Disziplinen umfasst. Darauf aufbauend werden die Grundthemen des christlichen Glaubens, der Glaubensgemeinschaft und des Glaubensvollzugs in verschiedenen Modulen thematisiert. Als durchgängiges Prinzip gilt die ökumenische und interreligiöse Orientierung, die als Dialog mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen praktiziert und eingeübt wird. In der Masterphase werden die fachwissenschaftlichen Themen in enger Kooperation mit der auf schulische Lehr-Lern-Prozesse ausgerichteten Fachdidaktik gelehrt.

Katholische Theologie als Studiengang will die theologische und religionspädagogische Kompetenz, die Reflexions-, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit und insbesondere die dialogische Kompetenz der späteren Lehrkräfte aufbauen und fördern.

Islamische Theologie

und Religionspädagogik profilieren sich als neue Wissenschaftsdisziplinen in der deutschen Hochschullandschaft. Sie stehen vor der Herausforderung der steten Ausbalancierung zwischen dem Bewahren und dem Erforschen des religiösen Wissens. Einerseits arbeiten sie im Spannungsfeld zwischen der Situation der Menschen, die mit ihren Anfragen an die Theologie herantreten, und der Vielfalt der überlieferten Tradition. Andererseits haben sie die Aufgabe, in einer pluralen Gesellschaft ein Selbstverständnis zu entwickeln, das die ‚Wahrheit des Anderen‘ anerkennt und sogar befürwortet, ohne die ‚eigene Wahrheit‘ aufzugeben.

Im Studium geht es darum, Theologie als Kompetenz zu vermitteln. Dazu gehört es u.a., die Fachsprache zu beherrschen, Diskursfähigkeit zu entwickeln, hermeneutische Zugänge zu erschließen, zum Perspektivenwechsel fähig zu sein, zur Arbeit mit Mitmenschen bereit zu sein, Forschungsfragen zu entdecken, problemlösungsorientiert zu denken, Handlungsbereitschaft und einen Umgang mit Ambivalenzen zu entwickeln sowie die eigene religiöse Position zu reflektieren.

Die Islamische Theologie und ihr Studium gliedert sich in folgende Disziplinen: Koran, Koranlesung sowie Koranexegese; Hadīth-Wissenschaften und Prophetische Tradition; Islamische Glaubenslehre und systematische Theologie; Islamisches Recht (Rechtsquellen und Methodologie der Rechtsfindung, Rechtsgeschichte); Islamische Geschichte und Gegenwartskultur; Religionspädagogik; Islamische Philosophie; Islamische Mystik; Islam-Ethik; Interreligiöse Studien und Islamsprachen (Arabisch).

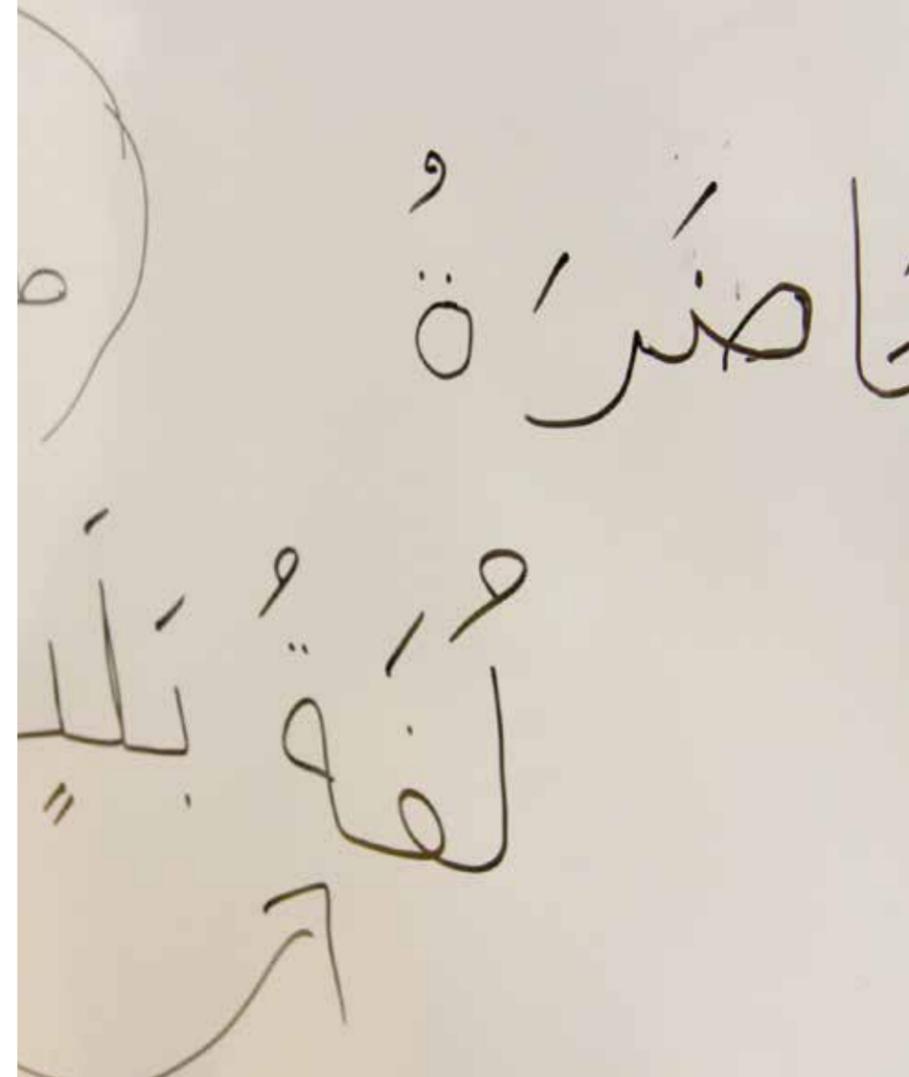
Das Studium des Bachelor of Education im Fach Islamische Religionslehre (für Gymnasien) umfasst alle genannten theologischen Disziplinen. Im Bereich der Religionspädagogik setzen sich die Studierenden mit allgemeinen Fragen religiöser Bildung, Erziehung und Sozialisation, mit religionspädagogischen Theorien und didaktischen Modellen auseinander. Theologische und pädagogische Herausforderungen werden reflektiert.

In der Masterphase findet zum einen eine Verknüpfung von Theorie und Praxis in kooperativen Lehrveranstaltungen statt. Zum anderen haben die Studierenden die Möglichkeit, im Verlauf von Methoden- und Forschungsseminaren sich mit ausgewählten fachdidaktischen Forschungsfragen zu beschäftigen und empirische Fragestellungen und Forschungsdesigns zu entwickeln.

Darüber hinaus werden interreligiöse und kooperative Lehrveranstaltungen durchgeführt, die für das gesamte Studium von besonderer Bedeutung sind.

Gemeinsame Forschungsprojekte

Gemeinsame Forschungsprojekte in evangelisch-katholischer Kooperation haben in Tübingen bereits eine längere Tradition. Zu nennen sind hier insbesondere empirische Untersuchungen zum konfessionell-kooperativen Unterricht, die auch bundesweit große Beachtung gefunden haben. Derzeit wird die Kooperation auch auf die islamische Religionspädagogik erweitert. In Vorbereitung befindet sich etwa ein innovatives Projekt zur Bedeutung von Gottesbildern von Kindern und Jugendlichen und deren Bedeutung für interreligiöse Bildung. Weitere Vorhaben beziehen sich auf die Bedeutung von Religion bei Geflüchteten.



KONTAKT

PROFESSOR DR. REINHOLD BOSCHKI · KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT · ABTEILUNG FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK · REINHOLD.BOSCHKI@UNI-TUEBINGEN.DE

PROFESSOR DR. FRIEDRICH SCHWEITZER · EVANGELISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT · PRAKTISCHE THEOLOGIE II MIT SCHWERPUNKT RELIGIONSPÄDAGOGIK · FRIEDRICH.SCHWEITZER@UNI-TUEBINGEN.DE

JUNIORPROFESSORIN DR. FAHIMAH ULFAT · ZENTRUM FÜR ISLAMISCHE THEOLOGIE · LEHRSTUHL FÜR ISLAMISCHE RELIGIONSPÄDAGOGIK · FAHIMAH.ULFAT@UNI-TUEBINGEN.DE

AUSGEWÄHLTE PUBLIKATIONEN

Boschki, R. (2017). *Einführung in die Religionspädagogik* (3. Aufl.; in Zusammenarbeit mit S. Altmeyer, J. , & Münch-Wirtz, L. Ricken). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Schweitzer, F. (2006). *Religionspädagogik*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Ulfat, F. (2017). *Die Selbstrelativierung muslimischer Kinder zu Gott. Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des Islamischen Religionsunterrichts*. Paderborn: Schöningh.

Schweitzer, F., Bräuer, M., & Boschki, R. (Hrsg.). (2017). *Interreligiöses Lernen durch Perspektivenübernahme. Eine empirische Untersuchung religionsdidaktischer Ansätze*. Münster: Waxmann.

Internationale Tagungen zu religionsdidaktischen Fragen sind ein weiterer Schwerpunkt in der Tübinger Religionspädagogik. Nationale und internationale Beachtung fand zuletzt das in Tübingen veranstaltete internationale Symposium Researching Religious Education: Classroom Processes and Outcomes, das mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt werden konnte.

Besonders günstige Voraussetzungen für fachdidaktische Forschung eröffnen die beiden Forschungsinstitute Katholisches Institut für Berufsorientierte Religionspädagogik und Evangelisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik, die sich der wissenschaftlichen Erforschung und Förderung des Religionsunterrichts an beruflichen Schulen widmen.

Im Rahmen des Tübinger Zertifikatsstudiums Migration und Integration führen die drei Religionspädagogiken ein gemeinsames Modul durch, welches sich mit religiösen und interreligiösen Fragen in der Arbeit mit geflüchteten Menschen beschäftigt und sich an Berufs- und Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern mit akademischer Vorbildung und einer Tätigkeit im Berufsfeld Migration und Integration wendet.

Die enge Kooperation gilt nicht nur im Bereich der Forschung, sondern auch im Bereich der Lehre. U.a. werden gemeinsame Lehrveranstaltungen angeboten, z.B. zu Religionspädagogiken im Plural. Dabei werden verschiedene Reflexions- und Forschungshorizonte, wissenschaftstheoretische Klärungen sowie inhaltliche Schwerpunkte der drei Religionspädagogiken thematisiert, über die zugleich ein interreligiöser Austausch stattfindet.

Impressum

Tübingen School of Education
Lehrerinnen- und Lehrerbildung an der Universität Tübingen
Aufbau, Strukturen, Personen, Perspektiven

Eberhard Karls Universität Tübingen
Tübingen School of Education
Wilhelmstraße 31
72074 Tübingen
www.uni-tuebingen.de/de/75417

herausgegeben vom Direktor der Tübingen School of Education
Professor Dr. Thorsten Bohl

Redaktion: Dr. Nina Beck, Tübingen School of Education, Geschäftsführung
Lektorat: Dr. Nina Beck & Sibylle Meissner, Tübingen School of Education, Geschäftsführung
Gestaltung: Gabriele von Briel, Tübingen School of Education, Kommunikationsdesign
Druck: Logo Print GmbH, Metzingen
Auflage: 500
Papier: Munken Lynx

Bildnachweise: Allan Attridge (S. 6); Vermögen und Bau Baden-Württemberg/Amt Tübingen (S. 8, 11, 12, 16, 19, 20, 22, 57); Joachim E. Roettgers GRAFFITI (S. 28 o., 97 re.); Gabriele von Briel (S. 7, 28 u., 29 u., 47, 54, 56 o. 3. u. 4. v. links, 99, 106, 108, 123); Yannick Pfeifer (S. 29 o., 33); fotolia/Feng Yu (S. 40, 56 u. 1. v. li.); TüDiLab (S. 46); Christoph Reichelt – Blickpunkt (S. 56 o. 2. v. li., 91 Mitte); Jörg Jäger (S. 56 o. 1. v. li.); Friedhelm Albrecht (S. 56 u. 3. u. 4. v. li., 68, 85 u., 97 li., 103, 114, 115, 119, 127 1./ 2./4./5. v. o., 129, 131); Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) (S. 59), fotolia/rubberball (S. 60); Graduiertenschule und Forschungsnetzwerk LEAD (S. 64); Christoph Jäckle (S. 67 o., 74, 78, 81); fotolia/Syda Productions (S. 67 u.); Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung (S. 71 o.); Gudrun de Maddalena Tübingen (S. 71 u.); Ulrich Metz (S. 82, 83, 91 li., 111); Claudia Bohrmann-Linde (S. 85 o., Mitte); Christoph Randler (S. 87); Joachim Eberle (S. 89), Peter Grabmayr (S. 91 re., 93); fotolia/photo_superteam (S. 94); fotolia/Irina Schmidt (S. 105); fotolia/Erica Guilane-Nachez (S. 113 o.); fotolia/pict rider (S. 113 u.); fotolia/Ingo Bartussek (S. 116); fotolia/moonrise (S. 120); Wolfram Scheible (S. 127 3. v. o.)

© Tübingen School of Education 2018

